

Bezugspreis:

Mittheilung 10 Pfennig, monatlich 2. — ...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Boll und Weiz“ mit „Gedanken und Ringarten“ ...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 1. Februar 1925

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Otto Brauns Verhandlungen.

Vorläufig kein Ergebnis. — Wirtschaftspartei gegen Rechtsterror.

Der preussische Ministerpräsident Braun verhandelte gestern — wie das Nachrichtenbureau des Vereins deutscher Zeitungsleger mitteilt — etwa eine Stunde lang mit den Vertretern der Wirtschaftlichen Vereinigung Dr. Cadenborff und Müller-Franken.

Braun erklärte die Wirtschaftliche Vereinigung, sich an dem Kabinett zu beteiligen. Ihre Vertreter lehnten das aber ab mit der Erklärung, daß sie sich an keinem Kabinett beteiligen würden, in dem die Sozialdemokratie bestimmenden Einfluß habe.

Braun hatte weiter eine Besprechung mit dem bisherigen preussischen Finanzminister Dr. v. Richter von der Deutschen Volkspartei. Auch hier wurde kein Ergebnis erzielt.

Eine Große Anfrage der Wirtschaftlichen Vereinigung

Die Landtagsabgeordneten Dremig, Dr. Cadenborff und Müller-Franken haben mit den übrigen Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung im Preussischen Landtag folgende Große Anfrage eingebracht:

„Das „Rohrberger Tageblatt“ und verschiedene andere deutsch-nationale Tageszeitungen brachten vor und nach den Wahlen einen Aufruf des Reichslandbundes und der Deutschnationalen Volkspartei, der indirekt oder direkt Gewerbetreibende in Verurteilung, die nicht der Deutschnationalen Volkspartei angehören. Durch diese Verurteilung wird es dem Mittelstand unmöglich gemacht, für seine politische Überzeugung tätig zu sein.“

Was gebietet das Staatsministerium zu tun, um auch dem Mittelstand seine staatsbürgerlichen Rechte zu sichern? Berlin, den 29. Januar 1925.“

Der Versuch der Deutschnationalen Volkspartei und des Reichslandbundes, politisch andersdenkende Gewerbetreibende zu terrorisieren, hat berechtigte Empörung bei den bedrohten Gewerbetreibenden hervorgerufen. Das preussische Staatsministerium dürfte wohl sicher gegen diese Verurteilung vorgehen. Solange freilich die Fraktion der Wirtschaftspartei im Preussischen Landtag dieselben Deutschnationalen, gegen die sie beim Staatsministerium Schutz sucht, gegen das Staatsministerium unterstützt, dürfte das Vorgehen des Staatsministeriums wenig Erfolg versprechen.

Retter der Verfassung.

Die Deutschnationalen, die bisher so laut von Staatsterror geredet und mit ihrer Herbeiführung gedroht haben, wollen plötzlich nichts mehr davon wissen. Mit salbungsvollen Worten, die Tatkraft Ehre gemacht haben würden, redet die „Kreuz-Zeitung“ von der Pflicht gegen Staat und Verfassung:

„Bedenklicher freilich ist noch das mangelnde Verantwortungsgesühl. Staat und Volk werden dem Partei egoismus geopfert, ein sinnloses Experiment wird ge-

macht, das nur dazu beitragen kann, das Staatswesen noch mehr zu untergraben.“

Meint sie mir oder meint sie dir? Meint sie die Krisenmacherei der Deutschen Volkspartei oder die deutschnational-kommunistisch-volksparteiliche Obstruktionstaktik? Auf diese schwört sie nämlich:

„Aber andererseits haben wir die politische und sittliche Pflicht, den preussischen Staat möglichst schnell aus den marxistischen Klauen zu befreien. Auf diese Art sind die Rollen zurzeit gewissermaßen vertauscht. Während die Linke ein fast staatsstreichähnliches Benehmen zeigt, werden die Rechtsparteien zu den Verteidigern einer allerdings unbrauchbaren Verfassung. Gerade aber deshalb müssen die Rechtsparteien alle Kräfte zusammennehmen, um das neue Kabinett Braun, sollte es sich überhaupt über die ersten Stunden seines Bestehens hinausbringen, durch alle parlamentarischen Mittel, durch jedwede Opposition und Obstruktion regierungsunfähig zu machen.“

Eine allerliebste Logik! Führung der Regierung durch ein verfassungsmäßiges und verfassungstreues Kabinett ist Staatsstreich, jedwede Obstruktion der Gegner der Verfassung, um das Kabinett regierungsunfähig zu machen, ist — Schutz der Verfassung.

Die stillschweigende Voraussetzung der „Kreuz-Zeitung“ bei der Drohung mit der „verfassungsschützenden“ Obstruktion ist die unentwegte Bundesgenossenschaft der Kommunisten.

Keine Verfassung, wenn sie auf den Schutz der edlen Bundesgenossen von den Deutschnationalen und den Kommunisten angewiesen wäre.

Billigung der Zentrumspolitik.

Die zuständigen Zentrumsorganisationen des Wahlkreisverbandes Teilm-Beeslow-Charlottenburg fassen folgende Entschliessung:

„Die Delegierten-Versammlung des Wahlkreis-Verbandes Teilm-Beeslow-Charlottenburg gab ihrer Genehmigung darüber Ausdruck, daß die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages sich weder durch Reden noch durch Drohungen seitens Rechtsparteien von dem bisher eingehaltenen Weg der Mitte abbringen ließ. Die Tagung erkennt die einmütige geschlossene Haltung des Zentrums bei der Wahl des Ministerpräsidenten Braun an und spricht die Erwartung aus, daß die Zentrumsfraktion auch in Zukunft die Volksgemeinschaft anstrebt und die bewährte Politik der Mitte einhält. Würde man Preußen den Rechtsparteien ausliefern, so würde das für Preußen von unabsehbarer Tragweite sein und auch für die Zentrumsfraktion Folgen nach sich ziehen, die nicht zu verantworten wären.“

Die Entwicklung der Dinge im Reich bedauert die Versammlung lebhaft. Sie bittet die Reichstagsfraktion, die Arbeit der jetzigen Regierung mit Vertrauen zu verfolgen und sofort mit ihrem ganzen Einfluß einzugreifen, wenn die Regierung Entscheidungen trifft, die die bewährten Grundsätze und Traditionen des Zentrums nicht zulassen.“

Schreiendes Unrecht wieder gut gemacht worden. Die Regierung verkenne keineswegs die Verdienste Weggands, den sie auf einen anderen sehr wichtigen Posten berufen habe. Die Regierung habe General Sarrail den Befehl gegeben, in Syrien alle Religionen zu respektieren, besonders die katholische, die Frankreich die größten Dienste geleistet habe.

Der verbotene Kruppessel.

Argentinische Kommentare.

New York, 31. Januar. (W.B.-Funkdruck) Nach einer Meldung der Associated Press aus Buenos Aires hatte die Entscheidung des alliierten Vorschafsterrats, wonach die Lieferung von Kesseln für argentinische Torpedoboote aus der Kruppischen Fabrik die Verfallener Bestimmungen verstoße, zahlreiche sarkastische Kommentare in der argentinischen Presse zur Folge. „La Nacion“ erklärt, die Entscheidung sei anscheinend ein Handelsmanöver, für das der Vertrag zum Diamantel dienen müsse. Englische wie deutsche Firmen hätten seinerzeit Angebote eingereicht. Die Angebotsfreigabe seien am 1. Oktober geöffnet worden und das Marineamt habe beschlossen, die Krupp-Offerte anzunehmen, weil sie die billigste und vorteilhafteste war. Weder der argentinischen Regierung noch der Firma Krupp wäre seinerzeit irgend etwas davon mitgeteilt worden, daß die Verfallener Bestimmungen auf diese Kessellieferungen Anwendung finden. Falls der Vorschafsterrat Kessel als Kriegsmaterial betrachte, könne er ebensogut alle möglichen Dinge als Kriegsmaterial ansehen, z. B. die Knöpfe und die Tüte des Kesselfabrikanten auf einem mit Kanonen versehenen Schiff. Wenn der Firma Krupp die Lieferung nicht gestattet würde, so würde dies nicht nur eine Verzögerung in der Neuausrüstung argentinischer Torpedoboote bedeuten, sondern auch einen höheren Preis zum Schaden Argentiniers.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Von Rudolf Breitscheid.

Wenn die französischen Nationalisten im ersten Rausch Herriot dazu beglückwünscht haben, daß seine Rede gelungen habe, als sei sie von Poincaré gehalten, so dürfen wir deutschen Sozialisten dem Reichstanzler Luther das Kompliment machen, daß er am Freitag gesprochen hat wie Dr. Wirth, und bestände bei uns die Sitte, bedeutungsvolle Reden öffentlich anzuschlagen, so würden wir einer solchen Bekanntheit vielleicht ebenso zustimmen wie die Rechte der französischen Deputiertenkammer der „Affichage“ der Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten ihren Beifall gegeben hat. Wir stehen zwar in Opposition zur gegenwärtigen Reichsregierung, aber das hindert uns nicht, ihr unsere Anerkennung auszusprechen, wenn sie etwas Gutes und Vernünftiges tut. Und Luthers Ansprache an die Vertreter der ausländischen Presse war gut und vernünftig, weil sie auf dem scharfen Ton, der von Paris zu uns herübergeklungen war, ohne Gereiztheit antwortete und den Weg zu Verhandlungen und einer Verständigung nicht verbaute.

Herriot gleich Poincaré, Luther gleich Wirth! So wären wir also, wenn es auf die Reden ankäme, ungefähr wieder da, wo wir uns etwa im Jahre 1922 befanden! Einem zum „Erfüllen“ und zum Entgegenkommen bereiten Kabinett stünde in Paris eine Regierung gegenüber, die mit dem Hinweis auf Vertragstexte, sondern die Herstellung des europäischen Friedens einer Einigung erschwerte. Aber so liegen die Dinge in Wirklichkeit natürlich nicht. Für Herrn Herriot wird der Vergleich mit seinem Amtsvorgänger recht peinlich gewesen sein. Er glaubt sich von Poincaré und seiner Politik durch eine Klüftung getrennt, und trotz der wenig erfreulichen Worte, die er am letzten Mittwoch gehalten hat, klebt er tatsächlich nicht wie der Mann des Nationalen Bloks an den Paragraphen des Vertragstextes, sondern die Herstellung des europäischen Friedens ist ihm in erster Linie ein ethisches Problem. Wir dürfen einstweilen annehmen, daß die unerfreuliche Wendung, die er gegen Deutschland genommen hat, zum Teil wenigstens auf falschen Voraussetzungen beruht, und daß sie eine Episode bleiben wird. Was aber das Wesentlichste ist: Poincaré hatte eine nationalistische, mehr oder weniger von dem Willen auf Deutschlands Vernichtung besessene Kammer mehrheitlich hinter sich, während Herriot sich auf eine Majorität stützt, die zusammenbricht, sobald die 104 den Ausgleich und den Frieden erstrebenden Sozialisten beiseite treten. Und diese Sozialisten haben ihn bekanntlich schon zu seiner nachträglich, den Eindruck seiner ersten Darlegungen abschwächenden Erklärung bestimmt. Solche „authentischen Interpretationen“ sind immer mißlich, und ein verantwortlicher Staatsmann müßte vor vornherein seine Worte so wählen, daß Mißdeutungen ausgeschlossen blieben. Aber die Korrektur vom folgenden Tage beweist doch jedenfalls auch, daß dem Redner selbst Bedenken über die Zweckmäßigkeit einiger seiner Worte gekommen waren.

Wenn wir nun nach dem wesentlichen Grund für das Abgleiten Herriots in das Poincaréische suchen, so ergibt sich ohne weiteres, daß er in der Reuegestaltung der Regierungsverhältnisse in Deutschland liegt. Der französische Ministerpräsident hatte sich der Hoffnung hingegen, ein wenn nur schrittweises Vorgehen auf der Linie der Verständigung werde den politischen Einfluß der deutschen nationalistischen Kreise verringern, und nun sieht er sich einem Rechtskabinett gegenüber, in dem die Vertreter jener Deutschnationalen sitzen, die aus ihrer Revanchelust, solange sie in Opposition standen, kein Hehl gemacht haben. Er hat nicht abgewartet, ob sie in der Regierung ihren Oppositionsideen treu bleiben würden, sondern eine Haltung eingenommen, als ob die deutsche Gefahr unmittelbar drohend vor der Tür stehe.

Luthers Ausführungen entsprechen diesen Vorstellungen, die man sich in Paris — und nicht nur in Paris — von den Absichten seines Ministeriums gemacht hat, nun in feiner Weise, und wenn man sich wieder nur an die Rede hält, könnten die Franzosen und auch die deutschen Verständigungspolitiker beruhigt sein. Aber man wird es den einen wie den anderen nicht übernehmen dürfen, wenn sie sich an den Worten nicht genügen lassen, sondern die Handlungen abwarten. Das Schiff des Herrn Luther ist doch nun einmal mit Leuten besetzt, die vordem ganz anders gesprochen haben. Dürfen wir wirklich an eine so schnelle und gründliche Bekehrung glauben? Der Kapitän führt anscheinend ein sehr strenges Regiment und ist offenbar gefonnen, sich in die Bestimmung des einzuhaltenen Kurzes nicht hineinreden zu lassen. Aber ist ihm wirklich der Widerspenstigen Zähmung in so kurzer Zeit gelungen?

Wir möchten es hoffen, und fast können wir uns zu dieser Hoffnung berechtigt glauben, wenn wir feststellen, daß die ganze Berliner Rechtspresse sich jeden Kommentars der Rede ihres Kanzlers enthält, abgesehen von der „Kreuz-Zeitung“, die ihr sogar das Prädikat „prompt und geschickt“ erteilt. Wie würden dieselben Blätter toben, wenn ein Minister einer Regierung der Linken oder der Mitte, ein Wirth, ein Wirth oder gar ein

Das Rheinlandregime.

Französisch-sozialistische Kritik. — Neue Instruktionen Herriots.

Paris, 31. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der Kammer able der sozialistische Abg. Uhry scharfe Kritik an der Rheinlandkommission, deren Vertretung übrigens auch viel zu kompliziert und die von reaktionären Elementen durchsetzt sei. Er verwies vor allem auf die kompromittierende Rolle, die der Vorsitzende Girard bei seinem Versuch, die separatistische Bewegung im Rheinland zu unterdrücken, gespielt habe. Herriot antwortete darauf, daß er vor kurzem völlig neue Instruktionen an die französischen Delegierten gegeben habe. Die vom Abg. Uhry vorgebrachten Einzelfälle würden einer strengen Nachprüfung unterzogen.

Frankreichs Geheimarchive.

Paris, 31. Januar. (W.B. — Kammer.) Bei den Ausgaben für die Archive antwortete Ministerpräsident Herriot auf eine Anfrage des sozialistischen Abg. Sontantier nach der Deutung der Kriegsarchive, daß die Regierung diese sehr defizitäre Frage studiere. Auf die weitere Forderung, die Veröffentlichung der Berichte der geheimen Komitees fortzusetzen, erklärte Herriot, daß dazu noch die Zustimmung einer ausländischen Macht fehle; sobald sie vorliege, werde die Veröffentlichung fortgesetzt. Bei den Ausgaben für Syrien besprach der radikale Abgeordnete Henry Simon die Ersetzung des Generals Weggand durch General Sarrail. Herriot erklärte, die Regierung brauche niemanden über die Ernennungen ihrer Vertreter Rechenschaft abzulegen. Durch die Ernennung Sarrails sei ein

Sozialdemokrat an Luthers Stelle gestanden und ähnlich vernehmend gesprochen hätte! — Für diese merkwürdige Zurückhaltung gibt es schließlich nur eine Erklärung, und das ist die, daß die Deutschnationalen, um ihre innenpolitische Position zu behaupten, wenigstens einstweilen auf die Betonung ihrer außenpolitischen Forderungen verzichteten. Sie lassen die „Sklaventaten“ nicht klären, sie zern nicht über Landesverrat, weil Luther — wenn auch nur für die Vergangenheit — die Existenz von Zeitfreiwilligen zugegeben hat, mit einem Wort: Es sind aus den reißenden Löwen sanfte Lämmlein geworden.

Nun kommt es nur noch auf zweierlei an: Einmal auf den Widerhall, den Luthers Redereien bei den Nationalisten im Lande finden werden. Was werden die deutschnationalen Wähler sagen, und wie werden sich vor allem die vaterländischen Organisationen stellen? Werden Stahlhelm und Werwolf, und wie sie alle heißen, aufhören, siegreich Frankreich schlagen zu wollen und sich ebenfalls in das verabschmeicherte Gewand der passivistischen Landesverräter hüllen? Man darf gespannt sein.

Aber das Wichtigere ist, ob den Worten nun auch die Taten entsprechen werden. Die Bahn ist frei für sehr ersprießliche Verhandlungen mit Frankreich. Daß sie geöffnet wurde, ist nicht das Verdienst des Kabinetts Luther. Aber der jetzige Reichskanzler hat zum mindesten keine Steine auf sie gewälzt. Wenn die endgültige Note der Alliierten über die deutschen Vertragswidrigkeiten eingelaufen ist, muß es sich zeigen, ob die Deutschnationalen im Kabinett und im Reichstag bereit sind, der verständigen Rede eine verständige Politik folgen zu lassen.

Herr Luther hat das Herriot'sche Programm: Siedesgericht, Sicherheit, Abrüstung ausdrücklich akzeptiert. Hieraus sind eine ganze Reihe praktischer Folgerungen zu ziehen, und der Kanzler wird sich nicht zuletzt auch darüber klar sein, daß dieses Programm in vollem Umfange nur verwirklicht werden kann, wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt. Dürfen wir annehmen, daß die Befehrung der Deutschnationalen weit genug geht, um sie auf die Aufstärkung künstlicher Hindernisse für diesen notwendigen Entschluß verzichten zu lassen? Sind sie bereit, die Voraussetzungen für die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund zu erfüllen und die Innehaltung der unterschriebenen Verträge zuzusagen? Wollen sie vor die Wahl einer Politik der Kriegsvorbereitung oder einer friedlichen Mitwirkung Deutschlands in der organisierten Gemeinschaft gestellt, bereit auch zur moralischen Abrüstung, den Weg betreten, den Sozialisten und Demokraten seit langem zu gehen entschlossen sind? Wenn ja, dann hätten sie sich viel Geschrei sparen können; wenn nein, dann wird Luthers Rede eben eine Rede bleiben.

### Pariser Presse und Luther-Rede.

Paris, 31. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Da man in Paris auf ein wesentlich anderes Echo der Rede Herriot's aus Deutschland gehofft war, hat die Äußerung und die ausdrückliche Bekundung der Friedens- und Verständigungsbereitschaft, die Luther an den Tag gelegt hat, eine gewisse Überraschung hervorgerufen. Allerdings fehlt es nicht an Stimmen, die darauf hinweisen, daß Vorschläge, wie die des Reichskanzlers, bei den Deutschnationalen und der Volkspartei auf die schärfste Opposition gestoßen wären, wenn sie von einem Einzelkabinett ausgegangen wären und man leitete daraus Zweifel an der Aufrichtigkeit der Lutherschen Erklärungen ab. „Deure“ hat für Luthers Bekundung von Verständigungswillen nur Hohn und Ironie übrig, so sehr mißtraut dieses linksstehende Organ dem Kabinett des deutschen Rechtsblocks.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist für Mittwoch, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr, einberufen worden. Der Ausschuss wird sich in dieser Sitzung mit der Zoll- und Handelspolitik im Rahmen der Außenpolitik und mit der Pariser Finanzministerkonferenz beschäftigen.

## Tiere, Pflanzen, Menschen.

Von Paul Gutmann.

### Stare.

In meiner Straße steht ein Haus, dessen freie Brandmauer von unten bis oben mit Efeu überwuchert ist. Diese dunkle grüne Mauer ist eine Augenweide inmitten der häßlichen grauen Häuserreihen. Im Vorübergehen strahlt einem für ein paar Sekunden Freude auf. Aber nicht genug, daß hier die Natur von Menschen geschlossene Häßlichkeit verfehmt, die grüne Hecke lebt, Tausende von Vogelstimmen zwitschern bei lauerem Wetter erquickend aus dem grünen Dickicht. Stare und Spatzen hausen hier nach anfänglichen blutigen Kämpfen einträchtig beisammen, haben eine Art Völkerbund geschlossen. Wenn im Herbst die jungen Stare auschwärmen, sind oftmals die umliegenden Dächer und die nahe Kirchturmpitze schwarz von flatterndem Volk übersät. Die Menschen bleiben stehen und betrachten fröhlich einen Lebensvorgang, der ihnen in der großen Stadt fremd ist.

Seit einigen Tagen hängt ein Gerüst über der grünen Mauer. Ein Mann reißt mit Jagen und Scheren den Efeu ab und verlegt die verunglückten Vögel. Man fragt verwundert und entsetzt nach der Ursache. Es sei höchst notwendig. Der Herr Major im ersten Stock und eine Dame im Nachbarhaus hätten sich über den Lärm beschwert. Sie würden beispielsweise wiederholt am Hören der Rundfunkdarbietungen gestört. Ich begriff, daß die Zivilisation wieder einmal über die plumpe Natur siegen müsse und daß der Vortrag über die Pflege der Hühneraugen und die 50. Wiederholung einer Opernouvertüre wichtiger seien als das Starengewitzsch. Wir rückständige Naturphantaften aber gehen weniger froh am Morgen zu unserer Arbeit, da uns nun eine häßliche kahle Mauer angrinst.

### Hunde.

Ein Mann führt einen Hund spazieren. Eine Frau führt gleichfalls ihren Köter ins Freie. Der Hund des Mannes läuft frei umher. Die Frau hält ihren Hund an der Leine. Die Dogge des Mannes bellt mütend, als sie die Dogge der Frau erblickt. Der festgehaltene Hund will sich losreißen, zerrt die Frau hinter sich her, wuschelnd gehen beide Tiere aufeinander los. Schreie der Frau, Aufse und Drohungen des Mannes.

Man sieht, welche Bestialität in dem unvernünftigen Hundevieh stecken kann. Plötzlich schreit die Frau den Mann an: „Sie Müßstümiger Affe Sie, warum halten Sie das Vieh nicht an der Leine?“ „Sie sind selbst ein Vieh.“ „Sie Idiot.“ „Halten Sie das Maul.“ „Ich werde Ihnen eins draufhauen.“

Die Hunde haben sich beruhigt. Sie haben offenbar die stitische Heberlegenheit des Menschen erkannt.

### Eine Kamelle.

In meinem Haus wohnt eine arme Näherin. Sie ist eine Blumenfreundin, aber hat seit Jahr und Tag nicht das Geld, sich

## Die Aufwertungsdemagogen.

Worte und Taten der Deutschnationalen.

Die Deutschnationalen haben ihre Wahlagitation zum guten Teile mit nicht ernst gemeinten Versprechungen in der Aufwertungsfrage bestritten. Raum sahen sie in der Regierung, so bliesien die Vertreter der Industrie und der Landwirtschaft: Das Ganze halt! Prompt stimmten die deutschnationalen Vertreter im Aufwertungsausschuss für die Vertagung des deutschnationalen Antrags. Wir haben diese Selbstentlarvung unterstrichen. Nun klagt die „Kreuz-Zeitung“:

Für die Sozialdemokratie liegt selbstverständlich auch hier willkommener Stoff zum Hegen. Denn es ist für sie eine Kleinigkeit, die Aufwertungsfrage ohne Rücksicht auf die Wirtschaft zu behandeln. Wenn den Deutschnationalen ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß sie für eine Vertagung der Beratung im Aufwertungsausschuss gestimmt haben, so ist das auch nichts anderes als Demagogie. Denn es war doch, nachdem die Regierung eine Vorlage über die Aufwertung für die allernächste Zeit angekündigt hatte, zunächst zweckentsprechend, den deutschnationalen Antrag nicht zu verhandeln.

Die Deutschnationalen müssen allerdings Rücksicht auf die Wirtschaft nehmen. Nicht auf die Interessen der Volkswirtschaft und der Staatswirtschaft, sondern auf jene Interessen, die sich als „die Wirtschaft“ bezeichnen. Die Rücksicht auf das Kommando von Industrie und Landwirtschaft liegt ihnen näher als die Rücksicht auf die berechtigten Forderungen der Sparer und Hypothekengläubiger.

Agitation haben sie ohne Rücksicht betrieben — denn die Agitation kostet den Inflationsgewinnern nichts. Jetzt sollten sie ernst machen, und da kommen die Rücksichten. Wo waren ihre Rücksichten, als die Sozialdemokratie unter Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen und staatswirtschaftlichen Notwendigkeiten gerechte Aufwertung forderte? Nun winken die Großinteressenten, und siehe da, die „Kreuz-Zeitung“ redet von „Rücksichten auf die Wirtschaft“.

Die betrogenen Sparer und Hypothekengläubiger haben das Nachsehen.

### Die Maske vom Gesicht!

Ein alter Kommunist über seine Partei.

Wir veröffentlichten kürzlich einen Bericht über die Verhältnisse in der Bohumer Organisation der Kommunisten. Alle Welt weiß, daß wir auf einige wenige Zentren die SPD. überall in einem unaufhaltsamen Zerlegungsprozeß begriffen ist. Ihr albernes und kindisches Geschimpfe auf die Sozialdemokratie kann diese Entwicklung nicht aufhalten. Ihre bewußte und planmäßige Unterstufung der reaktionären Staatsstreichs- und Restaurationspläne tragen zur Aufklärung der Arbeitermassen mehr bei, als alle schönen Schimpfartikel der Moskauer Kopsblätter in Deutschland. Unsere Angaben über die Bohumer Verhältnisse haben Herrn Rudolf Eichler veranlaßt, uns mitzuteilen, daß die Mitteilung über Unterstufung von Geldmitteln eine „große Lüge“ sei. Er spricht dabei von einer „angeblich von Ernst Graul geschriebenen Anklageschrift“. Ursprünglich hieß es: „in einer angeblich vom Genossen Ernst Graul geschriebenen Anklageschrift“. Diese nachträgliche Korrektur, die handschriftlich vorgenommen ist, genügt.

Im übrigen, was sagt die „rote Fahne“ und was sagt die kommunistische Partei zu dem Artikel des kommunistischen Parteisekretärs Rühhausen, der im „Gesellschaftlichen Volkswillen“ erschienen ist. Rühhausen hatte nicht nur für seine Partei für den Bezirk Reddinghausen, der früher als besonders revolutionär galt, sondern weit darüber hinaus Bedeutung. Er ist ohne Angabe irgendwelcher Gründe von der kommunistischen Zentrale aus der Partei ausgeschlossen. In seinem Artikel, den Rühhausen nach seinem Ausschluss veröffentlicht, hält er den kommunistischen „linken“ Heiden den Spiegel vor. Wir verzichten darauf, die Äußerungen Rühhausens über die kommunisti-

schen Führer, die jetzt die Führung an sich gerissen haben, wiedergeben. Wir bringen nur die Stelle, wo er sich über die Gesamtpolitik seiner früheren Partei äußert:

„Das, was die SPD. heute macht, hat mit Kommunismus nichts mehr gemein. Es ist das Spiel von Bankrotteuren, die alles auf eine Karte setzen. „Alles oder Nichts!“ ist ihre Parole. Aus dieser Politik muß dann automatisch eine noch tiefere Zerrissenheit in der sozialistischen Arbeiterbewegung entstehen. Heute ist der Ruf der SPD. nach der Einheitsfront der Arbeiterklasse nichts weiter als eine billige Phrase. Da, der Ruf nach Einheit wird heute glatt zur elenden Heuchelei. Warum wirf man uns, die „so genannten Rechten“, denn aus der SPD. heraus? Etwa darum, weil wir Gegner der Einheitsfront sind? Nein — eben darum, weil wir den Ruf nach Einheit in der Arbeiterbewegung nicht nur sehr ernst nehmen, sondern ihn auch politisch für unbedingt notwendig halten. Darum unsere Differenzen, darum aber auch unser Hinauswurf aus der SPD. Wer das innere Wesen der SPD. erkennen will, muß an diese Tatsache anknüpfen, um dann zu dem logischen Schluß zu kommen, daß wirklich hier mit dem sehnsüchtigen Wunsch der mehr als je getriebenen und ausgebeuteten Arbeiterklasse nach Einheit der Arbeiterbewegung ein elendes, wenn nicht gar politisch ein geradezu verbrecherisches Spiel getrieben wird.“

Dieser Demagogie der jetzigen SPD.-Politik muß endlich noch sechseinhalbjähriger revolutionärer Erfahrung ein Ende gesetzt werden. Im Zeichen der politischen Ersartung der Reaktion, der offenen Herausforderung der Arbeiterklasse durch diese, gilt es, alle Kräfte gegen die reaktionären Mächenschaften zunächst zur Abwehr zu sammeln. Dieses dringende Gebot der Stunde wird aber tausendmal am Tage von der heutigen SPD. verleht. Jede Regierung in der SPD. in der Richtung nach Einheit der Arbeiterbewegung wird und muß von den politisch kurzfristigen „leitenden“ Persönlichkeiten erstickt werden. Ihnen steht das persönliche Interesse höher als die heilige Sache der Arbeiterklasse. Sie wissen ganz genau, daß in einer geeinigten, einheitlichen Arbeiterbewegung kein Platz ist für ihre politische Demagogie; ihre politische Rolle wäre ausgepielt.

Doch die Geschichte schreitet schnell und der Zeitraum ist nicht fern, in dem das Fiasko der heutigen SPD.-Politik offensichtlich wird und eine noch größere Enttäuschung als bisher in der Arbeiterklasse Platz greifen muß. Denkende Arbeiter — und ich zähle mich zu ihnen — erheben darum heute schon ihre warnende Stimme vor der zerfallenden, schändlichen, sogenannten Arbeiterpolitik der heutigen SPD. Offensichtlich entfernt sich die SPD. mehr und mehr von der Arbeiterklasse. Und es muß offen ausgesprochen werden, daß

die heutige SPD. unter keinen Umständen die Führerin der Arbeiterklasse ist.

Bestand und persönliches Führermaterial sind sich heute in der SPD. gleich. So unfähig die Politik der heutigen SPD. ist, die Lage der Arbeiterklasse zu verbessern, so unfähig sind die führenden Personen, sozialistische Politik zu treiben. Es ist das Verhängnis der heutigen SPD., daß sie politischen Scharlatanen ihr verbrecherisches Werk am Proletariat erleichtert hat. Dieses muß und wird naturgemäß zum Ruin der SPD. führen. Die heutige SPD. ist — das ist meine innerste Überzeugung — für die große Sache der Arbeiterklasse verloren. Schade um die wertvolle Kraft, die wirklich ehrliche Proletariat in ihr aufbeugt; sie ist verpufft und dient nicht dem Proletariat, sondern einer egoistischen Führereliqua.“

Rühhausen führt auch die lärmenden Phrasen der „linken“ Führer auf ihren dürftigen realen Wert zurück. Er hält von dem Heldentum der jetzigen Führer sehr wenig:

„In dem Augenblick, wo die Massen den jetzigen SPD.-Führern ihren Wechsel auf die Revolution usw. vorlegen werden, werden die linken Willen getriefflich in die Wälle schlagen. Das sind die großen Revolutionäre, die Strategen der Organisation der Revolution, die nur einen Feind, ach so kleinen Feind besitzen, nämlich den, daß sie selbst Angst vor der Revolution haben. Das Schicksal der SPD. in Gelsenkirchen kommt nicht so sehr in ihrem Stimmverhältnis bei den Wahlen zum Ausdruck, als vielmehr in dem organisatorischen Bestand der Partei selbst.“

Was ist es anders als eine Katastrophe, wenn man eine kräftige Partei von 3000 Mitgliedern auf ganze 300 zahlende Mitglieder herabwirtschaltet?

Ein kleines bißchen besser sieht es bei der Zeitung aus. Wo sind die alten Kämpfer der Partei? Wie hochste man in den

blühende, Blumen zu kaufen. An ihrem Fenster erblickt ich seit langem einen armseligen Besen von einer Pflanze. Auf meine Frage, warum sie dieses kümmerliche Gemäch hütete, sagte sie geheimnisvoll mit leuchtenden Augen, ich solle nur warten, es sei ein Wunder mit dieser Pflanze.

Neulich begegnete ich ihr. Es war etwas Feierliches in ihrem Wesen. Sie fragte, ob ich nicht einen Augenblick in ihr Stübchen kommen möchte. Da stand am Fenster der grüne Bese, aber unten an einem der spärlichen Zweige leuchtete, nein triumphierte eine unerhört schöne, flache, wunderbar modellierte, rote Blüte. Der Glanz dieses Blütenwunders schien das ganze Zimmer zu erhellen. „Sehen Sie jetzt, warum ich den Bese pflege? Jedes Jahr, fast immer um dieselbe Zeit blüht an derselben Stelle eine Kamelle hervor. Ist es nicht ein Erlebnis?“

Und ich begriff, daß diese eine Kamelle, auf die sie in farbloser Fron ein ganzes Jahr zu warten pflegte, der Frau mehr Glück spendete, als andern Menschen ein Leben mit Bällen, Autofahrten, Luxusreisen und köstlichen Abendessen.

### Rehfish: „Wer weint um Judenack!“

Volkshühne.

Einstmals hat der Gerichtsjetretär Judenack zur anderen Welt hinübergehoben. Damals wollte man ihn noch nicht, dortoben. Als er wieder ins Leben hineinklappt, quält ihn der schreckliche Gedanke: Keiner hätte hier auf der Erde um mich geweint, um mich den einsamen Federfuchs, diese Angst läßt ihn nicht mehr los. Er will etwas tun, damit jemand um ihn weint, wenn er endgültig hinübergerufen wird. Er tut es, unendlich aufgeregter, voll von Hoffnung. Er greift sich also ein Mädel auf, das betraute auf dem Pfalter gelegen hatte. Er verbrennt Altan, durch die ein junger Loff beinahe hinter schwedische Gardinen gekommen wäre. Alle Wohlthat, die er tut, nützt ihm nichts. Die Jugend ist eigensüchtig und undankbar. Sie schiebt den Alten weg, als er sie ans Herz nehmen will. Judenack glaubt, daß jemand um ihn weinen wird, wenn der Tod erst da ist. Sein Glaube und seine Menschengüte sind aber gar nichts. Wie ein toter Hausen liegt er da und schreit: Wer weint um Judenack? Die Antwort wird gegeben von einem marodierenden Hausierer, der alles vernichten kann, auch die Tränensäckel — dann wenn der Mann tot ist. Nur Geld muß eingezahlt werden, bares Geld.

Die Geschichte ist sehr einfach. Die Moral ist ohne Zweideutigkeit. Rehfish hat einen geschickten Griff getan. Eigentlich ging der Griff in die ehrwürdige Judenreligion. Der lebendige Jude tut nach seiner religiösen Tradition alles, damit die Todeslitanei, damit der Rabbiner gesprochen wird, wenn er die Augen schließt. Und seine größte Angst ist: keinen Rabbiner wird man sagen. — Judenmoral, abgehoben zur modernen Komödie. Nicht übel geschah das. Nicht schlecht wurde das überfesselt für unsere Lage. Bald humorig, bald bissig, sogar schmoddrig, schon seltener gefühlvoll. Auch die Empfindung fehlt trotzdem nicht. Ein Charakterspiel kam zustande, das drei Akte lang die Aufmerksamkeit anpaßt.

Rehfish's Judenack ist ein richtiger, derber Gottschuler. Aber er hat noch immer Angst, ganz ehrlich zu sein. Und so überfrachtet er auch diesmal sein Theaterstück geistig. Dann geht ihm sogar die

jenische Routine verloren, die er doch ganz kräftig gelernt hat. Erwin Piscator trieb die Schauspielerei zum Tempo. Es waren übrigens zwei Gäste eingeladen, die famos posierten. Herr George, der aus seiner körperlichen Raffigkeit die Seelengebrüchlichkeit gurgeln und seuzen ließ. Dieser Schauspieler ist wirklich vorzüglich, wenn er einen verdrückten Nerven darzustellen hat. Er da Müller spielte das Mädel, das durch den gültigen Judenack vom Pfalter weggerissen wird, mit einer unumwundenen, sehr naturalistischen Verheit. Das posierte Frau Koch-Bauer war ein vorzüglicher Hausdrachen, gutherzig, geradeaus, kinderig, ganz unmetaphysisch, im Gegensatz zu Judenack dem Schwärmer.

Wag Hochdorf.

Das Theater der Namenlosen. In Wien wird demnächst eine sehr originelle Veranstaltung vom Burgtheater mit einer Wohlthatigkeitsvorstellung des „Barbier von Sevilla“ in der Bearbeitung von Josef Kainz in Szene gehen. Diese Veranstaltung wird aber nicht, wie man annehmen könnte, von den Prominenten des Burgtheaters inszeniert, sondern von den namenlosen Schauspielern, die am Burgtheater tätig sind, d. h. von den Darstellern des „ersten Bagers, zweiten Bagen und dritten Kammerfrau“. So spielt den Figaro ein Schauspieler, der bis dahin nachweislich nie mehr als einen Satz auf der Bühne zu sprechen hatte. Eine eigenartige, und wenn sie nicht zu oft wiederholt wird, produktive Idee, die ruhig auch einmal bei uns ausprobiert werden könnte. Eine solche Vorstellung von den namenlosen Mitgliedern z. B. des Deutschen und Staats-theaters veranstaltet, würde sicher hier und da aus dem Verborgenen einen klingenden Namen machen.

Von Oberregierungsrat Dr. Bumm, dem Präsidenten des Reichs-gesundheitsamtes, war gestern Abend berichtet worden, daß er vor vier Wochen gestorben sei. Es ist sehr erfreulich, daß eine Sache nicht immer deshalb wahr ist, weil sie gedruckt steht. Gestorben ist der Bruder des Benannten, der berühmte Frauenarzt Prof. Bumm. Der Dr. Bumm konnte also sehr wohl zum Ehrenmitglied ernannt werden.

Die deutsche Einheitsfrontzeitung, die nach einer in der Presse verdrückten Nachricht vor ihrer Einleitung noch geändert werden sollte, wird, wie amtlich mitgeteilt wird, keiner solchen Prozedur unterworfen.

Im Museum für Völkerkunde findet Dienstag 7 Uhr eine Führung Prof. Krumbachs „Waffen der Meerestiere“ statt.

Bernhard Reikermann als Dramatiker. Bernhard Reikermann übertrug in diesem Jahr seine Besetzung mit einem fünfaktigen Drama aus der Zeit der Religionskämpfe in Deutschland, das den Titel „Die Wiederkehr von Wankel“ trägt. Mittelpunkt des Dramas ist Johann von Leiden.

Eben Gebin und Offenbach. Durch die Presse geht eine Nachricht, nach der Euen Gebin seine Angriffe gegen Offenbachs wesentlich abgemildert habe. Dies trifft nicht zu. Im Gegenteil: läßt Euen Gebin bei Offenbach eine kleine Schrift unter dem Titel „Offenbachs Musik und die Wahrheit“ (A. M.) erscheinen, in der der ganze Streit zur Klärung gebracht wird. Nicht eine Schwächung, aber eine Befestigung der Angriffe ist dort zu finden.

„Der gelbe Arbeiter“, das von Dr. Herbert Hirschberg herausgegebene Organ der Bühnenschriftsteller, Bühnenschauspieler, Erzähler, Lyriker und Filmautoren, beginnt seinen 5. Jahrgang mit erweitertem Inhalt, aus dem wir das Urteil des Reichsgerichts im Korrekturen der Arbeiter und die Einsetzung zur Frage „Bühnenschriftsteller als Künstler“ hervorheben.

Verfassungen nach alten, treuen Kämpfern. Angeekelt und herausgeekelt hat man sie, aus einer Partei, für die sie jede Stunde ihr Herzblut hergeben hätten, durch Leute, denen die Partei nur ein Spielball für persönliche, geradezu verbrecherische Interessen ist.

Wie haben diese Leute durch ihre bößwärtigen Haltung die ganze Gesellschaften Arbeiterchaft im Stadtparlament blamiert! Ihre Rolle gleicht hier dem Juba... der seine Partei und die Arbeiterchaft verrät, um nach allem Bößwinn als sogenannter unabhängiger Keel mitmachen zu können. Trotz alledem hören wir aber immer wieder die Phrasen: „Wir führen die Arbeiterchaft einer besseren Zukunft entgegen.“ Nein und nochmals nein! So wie es die Linken (eigentlich Rechte, sie nennen sich ja nur Linke!) wollen, so kann man keine Welt erobern, so kann man den Sozialismus den breiten Massen des Proletariats nicht schmackhaft machen. Das ist in den Augen denkender Arbeiter keine kultur-aufbauende, keine kommunistische oder sozialistische Politik, das ist das Zerstörungswort von Menschen, bar jeden sozialistischen Gefühls.

welche Gesellschafts-, Kultur- und politische Werte, von der Arbeiterchaft errungen in jahrzehntelangen, politisch schweren Kämpfen, vernichten müssen.

So urteilen Leute, die die kommunistischen Führer in gemeinsamer Arbeit kennengelernt haben. Sie werden wissen, warum sie zu diesem Urteil kommen. Die offene Unterstützung der reaktionären Umsturzpläne durch die KPD. muß den letzten Arbeiter veranlassen, mit dieser verbrecherischen Führung reinen Tisch zu machen.

## KPD.-Schule für Bürgerkrieg. Waffenverhaftungen in Bayern.

München, 31. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Münchener Polizeidirektion hatte vor einiger Zeit in Erfahrung gebracht, daß der illegale KPD.-Bezirk Südbayern an der Organisation und dem Ausbau eines sogenannten „Ordnungsdienstes“ arbeitet.

Am 17. Januar gelang es in München, den Leiter des Ordnungsdienstes für Südbayern in der Person des 27jährigen Monteurs Karl Mayer festzunehmen, als er gerade das Landtagsgebäude verließ. Bei Mayer wurde umfangreiches Material vorgefunden. Er war eben im Begriff, dieses Material an einem vor dem Zugriff der Polizei geschützten Ort zu verbergen. Nach den Aufzeichnungen Maysers ist der Ordnungsdienst Südbayern gegenwärtig 655 Mann stark. Bei Mayer wurde auch der Nachweis dafür gefunden, daß sich die Tätigkeit des Ordnungsdienstes auf die Beschaffung von Waffen erstreckt. Auf Grund der vorgefundenen Mitgliedsverzeichnisse wurden bis jetzt 33 Personen verhaftet und ins Münchener Polizeigefängnis übergeführt. Da es sich bei dem Ordnungsdienst um eine hochoffizierliche Organisation handelt, wird sich das Reichsgericht mit der Strafverfolgung zu befassen haben, so daß sich in einigen Monaten wieder ein großer Kommunistenprozeß abspielen dürfte.

## Haftbefehle auch in Baden.

Karlsruhe, 31. Januar. (W.Z.) Nördlich der Ludwigsefse im Pfalz fanden spielende Anaben Sprengmunition. Auf Grund der daraufhin vorgenommenen polizeilichen Nachforschungen und Hausdurchsuchungen hat sich der Verdacht herausgestellt, daß Mitglieder der KPD. die Sprengstoffe vergraben haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen mehrere Personen Haftbefehle erlassen und die Angelegenheit dem Oberreichsanwalt überwiesen.

## Sozialdemokratische Kulturkundegebund.

Vorträge von Konrad Haenisch und Alwin Saenger.

In einer öffentlichen Kundgebung der Berliner Bezirksgruppe der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen sprachen die Genossen Haenisch und Saenger (München) über „Schule und Republik“ und über das Kontordat in Bayern.

Genosse Haenisch wies einleitend auf das geringe Interesse der Öffentlichkeit für Erziehungsfragen in unserer Zeit hin. Zwar erlebte die Anteilnahme an Bildungsfragen nach der Staatsumwälzung noch einmal einen Aufschwung, aber diese Bewegung erlosch nur allzu bald. Schon damals als in Weimar das unglückselige Schulprogramm zustande kam, war das schnell ausgefallene Interesse erlosch. Auch als ein halbes Jahr später die Reichsschulkonferenz im Reichstag tagte, war das Interesse fast nur auf die Frage beschränkt. Und seitdem ist es mit der Bedeutung dieser Fragen immer mehr bergab gegangen. So konnte auch mit Hilfe der Elternbeiträge keine Besserung erzielt werden. Es ist tief bedauernd, daß in Arbeiterquartieren nur ein geringer Prozentsatz der Eltern zur Wahl ging und daß dort die sogenannten „unpolitischen“ Listen siegen. Wir werden niemals Sozialismus haben, wenn wir nicht Sozialisten haben. Wir werden auch keine wahrhaft deutsche Republik haben, wenn wir keine Menschen erziehen, denen die Republik herzensnahe ist. (Beifall.) Der Artikel 148 der Reichsverfassung fordert, daß die Erziehung im Sinne der Völkervereinigung erfolge. Bis heute ist der Ausführungsersatz zu diesem wundervollen Artikel nicht erschienen. Seit vier Jahren schlummert er. Hier winkt dem neuen preussischen Unterrichtsminister eine nicht ganz unwesentliche Aufgabe. Wenn wir unsere Jugend lehren, deutsch und europäisch zu denken, dann nur erziehen wir sie zu den großen Aufgaben, die in der Zukunft ihrer harrn. Gerade die Bekehrung, der es ernst ist um die Zukunft Europas, sollte sich dieser Aufgabe mit aller Kraft widmen. (Stürmischer Beifall.)

Im Anschluß hieran sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Saenger über das bayerische Kontordat mit dem Vatikan. Ueber die Brücke des Kontordats wollte die bayerische Regierung ihr „Ansehen“ wiedergewinnen. Der Redner schilderte in einem geschichtlichen Rückblick eingehend die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in Bayern. Selbst im Mittelalter ist der Staat der Kirche auf schulpolitischem Gebiet nicht so weit entgegengekommen, wie der König bayerische Staat. In diesem Kontordat des 20. Jahrhunderts hat der Staat bei weitem den kürzeren gezogen.

Durch das bayerische Kontordat ist die einheitliche Bildung auf das schwerste bedroht. Durch das Kontordat kann den Kloster- und Ordenschulen jederzeit die Gleichstellung mit Staatsschulen zuerkannt werden. Das Kontordat muß bekämpft werden, weil es in unzulässiger Weise die Regelung der inneren und äußeren Angelegenheiten der Glaubensgemeinschaften mit der staatlichen Schulgesetzgebung verfassungsrechtlich verquidelt, weil die Schulgesetzgebung des Reiches bedroht ist und weil die Freiheit der Wissenschaft und die verfassungsmäßigen Rechte der Lehrer beeinträchtigt oder doch wesentlich gemindert werden. (Lebhafter Beifall.)

## Die Kreditpolitik der Reichspost.

Feststellungen des Unterausschusses.

Der Verwaltungsrat der Reichspost wird am Donnerstag, den 5. Februar, zusammentreten, um den Bericht des Unterausschusses zur Ermittlung der Kreditpolitik der Reichspost entgegenzunehmen. Der Unterausschuss hat seine Arbeit im wesentlichen beendet und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Kreditgewährung nicht zu billigen sei. Strittig ist nur die Frage, inwieweit einzelne Beamte der Verwaltung ein Verschulden trifft.

# Sozialpolitik im Haushaltsauschuß.

### Die Arbeit der Sozialdemokratie.

Der Haushaltsauschuß des Reichstages setzte die Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums fort. Zu dem Kapitel, das die Betriebsverwaltung, sowie das Tarifvertrags-, Lohn- und Einigungswesen behandelt, kritisierte Abg. Siebel (Soz.), daß das Reichsarbeitsministerium in Tarifstreitigkeiten immer mehr die Stellung tariffeindlicher Unternehmer stärke. Siebel wendet sich besonders gegen einen Erlaß vom 27. Mai 1924, der eine einseitige Beeinflussung der Schlichter bedeute.

Frau Abg. Bohm-Schuch (Soz.) fordert, daß das Reichsarbeitsministerium auch weiterhin zur Erfüllung der Aufgaben der Betriebsräte genügend Kräfte aus der Arbeitnehmerschaft heranbilde. Eine Entschlieung in diesem Sinne wird angenommen, dagegen wird der von derselben Rednerin eingebrachte Antrag, 20.000 M. für die Unterstüfung der Akademie der Arbeit in Frankfurt zu bewilligen, von den bürgerlichen Parteien abgelehnt. Dabei war interessant, daß der Abg. Stegerwald (Z.) den Antrag damit bekämpfte, daß die Gewerkschaften ihren Stolz darin setzen sollten, ihre Bildungsarbeit mit eigenen Mitteln zu leisten. Für Frankfurt würde seine Partei keinen Pfennig bewilligen, da dort nicht in erster Linie im wirtschaftlichen Bildungsbereich gearbeitet werde, sondern allgemeine Bildungsarbeit geleistet werde, wobei auch die Weltanschauungsfragen eingeschlossen seien.

## Wohnstätten-G. m. b. H. und Trianon-Filmgesellschaft.

Beim Kapitel über Wohnungs- und Siedlungs- wesen erlucht Abg. Hoch (Soz.) das Ministerium um Aufklärung über die Kreditangelegenheit der Wohnstätten-G. m. b. H. an die Trianon-Filmgesellschaft. Reichsarbeitsminister Brauns macht darüber folgende Mitteilungen:

Der wesentliche Zweck der G. m. b. H. war der Bau von Siedlungswohnungen für Beamte. Die Gesellschaft hat bis jetzt etwa zwölfhundert Wohnungen so gut wie fertig gebaut. Ende 1923 verlegte die Wohnstätten-G. m. b. H. über flüssige Mittel von ersten hunderttausend Goldmark. Diese Gelder konnten damals nach den Angaben der beiden Geschäftsführer Regierungsrat Bretschneider und Regierungsrat Dr. Benzel (der bekanntlich ein Schwiegerjohn des deutschnationalen Reichsministers Schiele ist), wegen ungünstiger Witterung und Bauarbeitermangel für Bauzwecke nicht in Anspruch genommen werden. Um sie möglichst nutzbringend für eine kurze Liebergangszeit bis zum Wiederbeginn der Bauperiode anzulegen, liehen die beiden genannten Geschäftsführer im Februar 1924 die Gelder gegen einen Notanzins von vier Prozent der Trianon-Film-G. Als die Wohnstätten-G. m. b. H. bei Wiederkehr der Bauperiode ihr Darlehen, das Ende April 1924 etwa eine Million Goldmark betrug, zurück haben wollte, war die Filmgesellschaft zur Rückzahlung nicht in der Lage. Um das hergegebene Geld zu retten, schloß die Wohnstätten-G. m. b. H. immer weiteres Geld zu. Zur Sicherheit wurden auf das Grundeigentum der Trianon-Film-G. Sicherungshypotheken eingetragen, außerdem der gesamte Besitz der Filmgesellschaft verpfändet. Ende Mai 1924 legte der Geschäftsführer Benzel seine Stellung nieder. Anfang September 1924 machte der Geschäftsführer Bretschneider nach seiner Angabe dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Geheimrat Dr. Glah, von dem Kreditgeschäft die erste Mitteilung. Auch Geheimrat Glah wurde von der Filmgesellschaft vor die Alternative gestellt, entweder weiteres Geld bis zur endgültigen Fertigstellung aller begonnenen Filme und Organisationsarbeiten zu leihen oder einen großen Teil des bisher geliehenen Geldes zu verlitern. Er hielt es kaufmännisch für richtig, weiteres Geld hinzugeben.

## Mitte Dezember 1924 betrug die Darlehenshöhe rund dreieinhalb Millionen Goldmark.

Da bis dahin Rückzahlungen nicht geleistet wurden, verständigte Glah Ende vorigen Jahres den Aufsichtsrat. Das Ministerium selbst bekam erst im Januar Kenntnis von der Angelegenheit. Der Wohnstätten-G. m. b. H. sind im ganzen 9,5 Millionen Mark zur Durchführung des Bauprogramms zugeflossen. Als Geldgeber kamen in Betracht die Reichsbank, die Post, die Reichsbahn, die Stadt Berlin und das Reichsarbeitsministerium, letzteres ist mit 7 1/2 Millionen Mark beteiligt. Nach den bisherigen Feststellungen ist nicht zu befürchten, daß Reichsmittel gefährdet seien. Es wurde sofort gegen die drei beteiligten Beamten ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Bisher ergab die Voruntersuchung keine Anhaltspunkte dafür, daß einer der drei beteiligten Beamten aus Anlaß des Darlehensgeschäftes mittelbar oder unmittelbar finanzielle oder sonstige Vorteile gezogen habe. Die Staatsanwaltschaft blieb über Einleitung und Fortgang des Disziplinarverfahrens dauernd unterrichtet.

In disziplinarer Hinsicht bleibt die Tatsache bestehen, daß die drei Beamten ihre Beamtenpflicht groblich dadurch verletzt haben, daß sie öffentliche, für den Wohnungsbau bestimmte Mittel in ein Filmunternehmen gesteckt haben.

Das Ergebnis des Disziplinarverfahrens vor dem Disziplinargericht muß abgewartet werden. Die Beamten sind sofort von ihren Dienstleistungen im Ministerium entbunden worden.

Angenommen wurde eine vom Abg. Hoch (Soz.) eingebrachte Entschlieung, worin die Reichsregierung erlucht wird, im Benehmen mit den Landesregierungen

1. eine Denkschrift über Wohnungsnot und Wohnungsbau im Deutschen Reich aufzustellen und dem Reichstag vorzulegen. Die Denkschrift soll sich insbesondere über folgende Punkte aussprechen: 1. Wohnungsverhältnisse während und nach dem Kriege, Wohnungsfrage, Wohnungsangebot. 2. Leistungen des Reiches und der Länder zur Behebung der Wohnungsnot. 3. Der heutige Gesamtbedarf an Wohnungen und Ausichten der Baufähigkeit. 4. Vorschläge für Maßnahmen zur Beseitigung der Wohnungsnot.

2. Eine Denkschrift über das ländliche Siedlungs- und Bauwesen unter Berücksichtigung der Leistungen in den Ländern und Gemeinden, insbesondere über Neu-, Anlegen, Flüchtlings-, Gedeblands- und Beamtenledung, dem Reichstag vorzulegen.

Ferner wurden die Haushaltsposten über sonstige soziale Maßnahmen bewilligt, wie die Gewährung von Beiträgen und Beihilfen an gemeinnützige Verbände verschiedener Natur, die soziale Fürsorge für Kriegesbeschädigte und Kriegerverwundeten im Ausland, Unterstüfungen an das als invalide ausgeschiedene nicht ruhegehaltsberechtigte Betriebs- und Arbeiterpersonal früherer Heeres- und Marinebetriebe, sowie Unterstüfungen an die Witwen und Waisen des nicht ruhegehaltsberechtigten Personals dieser Betriebe.

Es folgte die Beratung des Kapitels der allgemeinen Finanzverwaltung zur

## Förderung der Wohlfahrtspflege.

Hier waren im Etat vier Millionen Mark angesetzt zur Unterstüfung allgemeiner Einrichtungen der Arbeitsfürsorge für Erwerbsbeschränkte, der Selbsthilfeeinrichtungen für hilfsbedürftige Volkstschleife der Altersversorgung und der Versicherung von Kindern von Kriegesbeschädigten, Arierkinderbliebenen und Sozialversicherten zum Erholungsurlaub. Die Abgeordneten Frau Leusch (Z.) und Frau Schröder (Soz.) beantragten die Verdoppelung dieser Summe. Der Ausschuss entschied im Sinne dieses Antrages.

Für Anstalten und Einrichtungen der privaten Wohlfahrtspflege waren für 1925 insgesamt sechs Millionen Mark veranschlagt. Die Mittel sollen nach der Etatsposition in erster Linie zur weiteren Stüfung und Förderung derjenigen Anstalten und Einrichtungen verwendet werden, die den Reichsleistungskörpern angeschlossen sind.

In der Diskussion wurde von der Rechten und dem Zentrum zum Ausdruck gebracht, daß die private Wohlfahrtspflege

namentlich während der Inflation schwer beeinträchtigt worden sei und sich nur langsam zu erholen vermöge, da die Gefreudigkeit des Auslandes fast versiegt und die des Inlands noch gänzlich gelähmt sei.

## Abg. Frau Schröder (Soz.)

erklärte, daß die Sozialdemokratie grundsätzlich gegen den Zuschuß aus Reichsmitteln für die private Wohlfahrtspflege ist, weil sie es im Interesse der Kollektenden für richtiger hält, daß sie ihren Anspruch an die öffentlichen Einrichtungen geltend machen. Rednerin erntet aber an, daß gegenwärtig die privaten Anstalten noch an den Folgen der Inflation leiden, weil Anschaffungen an Wäsche usw. unmöglich waren und darum die Bestände jetzt neu aufgefüllt werden müssen. Das Reichsarbeitsministerium soll mit den Spitzenorganisationen beraten, wie die private Wohlfahrtspflege ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel tragfähig gemacht werden kann. Es soll dabei geprüft werden, wie weit die Arbeitsverhältnisse in den Anstalten an der hohen Erkrankungsrate der Mutterhauswestern Schuld sind. Der entsprechende Antrag der Sozialdemokraten wurde angenommen.

In der Abstimmung wird ein Antrag des Zentrums, die Etatspositionen zur Unterstüfung der Selbsthilfeeinrichtungen für hilfsbedürftige Volkstschleife von 4 auf 8 Millionen Mark zu erhöhen, angenommen. Angenommen wird auch ein Antrag derselben Partei, die Unterstüfung für Anstalten und Einrichtungen der privaten Wohlfahrtspflege von 6 auf 12 Millionen Mark zu erhöhen.

## Beim Kapitel

## Reichsversicherungsamt

fordert Abg. Hoch (Soz.) Verbesserung der Unfallstatistik und Veröffentlichung der Nachweisungen für das gesamte Rechnungswesen der Berufsgenossenschaften, Landesversicherungsanstalten usw. wie vor dem Kriege.

Abg. Siebel (Soz.) fordert in einem Antrag schleunigste Vortage eines Gesetzes zur Reichsversicherungsordnung, der vor allem die Aufsichtsbefugnisse der Versicherungsbehörden auf den früheren Umfang beschränkt, die in der Seeschifffahrt Beschäftigten der Krankenversicherungspflicht unterstellt, die Familienfürsorge als Pflichtleistung einführt, die Genenkosten der Krankenversicherung erweitert. Der Antrag wird dem zuständigen Hauptausschuß überwiesen. Weiter fordert Siebel, daß die Doppelversicherungen der bergbauischen Angestellten zur Knappschafts- und Angestelltenversicherung schrittweise aufgehoben werden.

Bei der Frage der Abfindungen an die auf Grund der Personalabgabeverordnung ausgeschiedenen Beamten und Angestellten des Reichsversicherungsamts fragt Abg. Frau Bohm-Schuch (Soz.), warum hier Mittel nicht mehr eingesetzt seien. Tatsache sei, daß weibliche Angestellte mit Beamtenrechten entlassen worden seien, weil der Mann eine gesicherte Existenz habe, während einige Wochen später auch der Mann abgebaut worden sei. Wiedereinstellung, Abfindung oder Entschädigung sei in solchen Fällen abgelehnt worden. Die Angelegenheit soll in einem Hauptausschuß besonders geprüft werden.

Beim Kapitel Reichsversorgungsgesetz kritisiert Abg. Rohmann (Soz.) das in der Frage der Gewährung der Offizierspensionen aus der höheren Kriegesstelle von dem Großen Senat des Reichsversorgungsgesetzes zugunsten der Offiziere ergangene Urteil und beantragt, die Verfügung des Finanz- und des Reichsarbeitsministeriums, die sich dieses Urteil in weitem Umfang zu eigen macht, mit sofortiger Wirkung wieder aufzuheben. Die Angelegenheit soll in einem Hauptausschuß einer besonderen Prüfung unterworfen werden.

Beim Kapitel Versorgungsdienststellen kritisiert Abg. Brüninghaus (D. Sp.), daß der leitende Beamte des Hauptversorgungsamts Stufhart gegen die Interessen der ehemaligen aktiven Offiziere Stellung genommen habe, obwohl Offiziere als Pensionäre dienlich seiner Debatte anerkannt seien. Er frage die Regierung, ob es zulässig sei, daß ein hoher Reichsbeamter, auch wenn er Reichstagsabgeordneter sei, so handle. (Es handelt sich hierbei um den Reichstagsabgeordneten Genossen Rohmann, der Direktor des Hauptversorgungsamts Stufhart ist.) Abg. Rohmann (Soz.) selbst und namentlich Abg. Hoch (Soz.) verwahren sich ganz energisch gegen diesen Angriff. Es müßte einem Reichstagsabgeordneten unbenommen bleiben, auch als Beamter seine Überzeugung in Entschiedungen zu vertreten, die er weder mit Recht und Billigkeit noch mit keinem Gewissen und keiner Pflicht gegenüber dem Volksganzen verantworten könne. Im alten Regime habe man den Beamten das Wort verbunden, man glaube wohl jetzt die Macht zu haben, dies zu wiederholen. Ueberdies sei der beifriede Hoff, der zu der von Brüninghaus beanstandeten Veröffentlichung geführt habe, auf die Propagation eines deutschvölkischen Abgeordneten erfolgt, der von den 77 republikanischen Ministern sprach, die sich an der Futterrippe der Republik nisteten.

Für die Unterhaltung der Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt wurden 25.880 Reichsmark bewilligt.

Der Etatposten für die Abhaltung von Kurien für die im Versorgungswesen tätigen Werke wurde durch Beschluß des Ausschusses auf 50.000 M. erhöht. — Bei den einmaligen Ausgaben für Sozialpolitik im allgemeinen wurde auf Antrag des Abg. Erling (Z.) beschlossen, für Unterstüfung der Gesundheitsüberprüfungen von Arbeitnehmern statt nur 1700 M. 20.000 M. anzusetzen. — Auf Antrag der Abg. Frau Schröder (Soz.) wurde fernerhin die Reichsregierung durch den Ausschuss erlucht, umgehend dem Reichstag den Entwurf eines Hausgehilfengesetzes vorzulegen.

Nach Berichterstattung über die Petitionen war die Etatsverhandlung über das Reichsarbeitsministerium erledigt.

## Arbeitsamt und Brauns.

### Befremden über Brauns' Ausführfrede.

Genf, 31. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Rede des deutschen Arbeitsministers Dr. Brauns im Ausschuss des Reichstags über die Beziehungen Deutschlands zum Internationalen Arbeitsamt hat in diesem Amt Befremden ausgelöst. Man weiß darauf hin, daß Deutschland während der Inflationszeit keine Beiträge gezahlt habe, während das Arbeitsamt sehr beträchtliche Aufwendungen für Deutschland gemacht habe. Davon, daß Deutschland gegenüber den anderen Staaten zurückstehe, könne keine Rede sein. Deutschland habe vielmehr das größte Auslandsbüro des Arbeitsamtes gehabt. Außerdem seien sämtliche Veröffentlichungen des Arbeitsamtes ins Deutsche übertragen worden, obwohl Deutschland keine Beiträge zahlte und die amtliche Unterstüfung dieser Arbeit des Arbeitsamtes manchmal zu wünschenswert sei. Das Arbeitsamt werde eine Aussprache über die Anwendung der deutschen Sprache als dritter Amtssprache beim Arbeitsamt nicht ablehnen, doch habe Deutschland nach dieser Richtung bisher nichts unternommen. (Das ist falsch! Die deutschen Vertreter auf den Konferenzen des Amtes, vor allem Genosse Bissell, haben für die Gleichberechtigung der Sprache des größten Industriestaates auf dem Kontinent ebenso entschieden wie vergeblich gekämpft. Red. d. „B.“)

Botschafter a. D. Wiedfeld hat dem Präsidenten von Nordamerika sein Abberufungsschreiben überreicht.

Im schlesischen Woiwodschaft sind nach der Belgrader „Stimmen“ 11 Personen getötet und 15 schwer verletzt worden. Dazu kämen noch mehrere hundert Leichtverletzte.

Der skandinavische Patriarch ist von den türkischen Behörden, unbekannt um die Stellungnahme der Völkerverbundkommission, gewaltsam nach Griechenland abgeführt worden; in Griechenland ist man über diese Behandlung des Kirchenhauptes sehr erregt.

# Gewerkschaftsbewegung

## Feldzug gegen die §-7-Schutzverordnung.

Die Herren vom Stahl und Eisen im Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und vom Ausschuss der Fachgruppe der eisen-schaffenden Industrie waren am Freitag in Berlin zusammengekommen, um gegen die Verordnung zum Schutze der Hütten- und Kofereiarbeiter Sturm zu laufen, die für einen Teil der Arbeiter das unmenschliche Zweischichtensystem befestigt. Für die Profitgier freilich gibt es nur einen Moralbegriff, möglichst hohen Profit aus den Knochen der Arbeiter herauszuschinden, ohne Rücksicht auf das Leben der Arbeiter und ihrer Familien.

Die Herren gerühnten, folgende Entscheidung einstimmig anzunehmen.

„Die Eisenindustriellen bedauern den Erlass der Ausnahmeverordnung über die Arbeitszeiterkürzung auf den Hochofenwerken und Kofereien. Die Vertreter der Eisenindustrie haben die schweren Verluste, die ihre Betriebe seit langem erleiden, sowie die verhängnisvollen Folgen einer Arbeitszeiterkürzung den beteiligten Reichsstellen oft und eindringlich dargelegt. Die Verordnung hat, wie zu erwarten war, in den Kreisen der Arbeiterschaft keine Befriedigung, sondern im Gegenteil weitergehende Forderungen ausgelöst. Die Notwendigkeit der Erhaltung der Böhmer, der Hebung und Festigung der ganzen Volkswirtschaft sowie der Steigerung der Kaufkraft der Lohnnehmern erlauben kein Nachlassen in den Arbeitsleistungen. Ebenso wenig dulden die Reparationsverpflichtungen eine mit einer Arbeitszeiterkürzung unvermeidlich verbundene Minderung der Erzeugung.“

Den Herrschaften genügt es noch nicht, daß sie 700 Millionen von der 715-Millionen-Anleihe als „Entschädigung“ erhalten haben. Aus der Saat der Wahlgelder, die sie ausgestreut haben, wollen sie jetzt ernten. Ueber den Ignominium, der in der Entscheidung befestigt wird, kann man sich nach allem nicht mehr wundern.

Weil die Verordnung mangelhaft ist, weil sie deshalb — wie zu erwarten — in den Kreisen der Arbeiterschaft keine allgemeine Befriedigung ausgelöst hat, deshalb muß sie wieder beseitigt werden, noch ehe sie in Kraft getreten ist. Das ist die Bogle, die die Eisen- und Stahlindustriellen in ihrer Profitgier praktizieren. In Wirklichkeit sind die Arbeiter, die von dem ausbeuterischen Zweischichtensystem befreit werden sollen, sehr wohl zufrieden, wenn sie wenigstens vom 1. April ab davon befreit werden.

Dazu die Sorge der Unternehmer um die Steigerung der Kaufkraft der Löhne! Der Arbeiter soll nach ihrem Gebot täglich 12 Stunden im Betriebe stehen, ohne die Zeit, die er zu dem Wogen von und zur Arbeit gebraucht, um dann erst so wenig an Lohn zu erhalten, daß er sich mit seiner Familie knapp vor dem Verhungern schützen kann. Und das, weil die Eisen- und Stahlherren auf Kosten ihrer Arbeiter sich durch Schmugkonkurrenz den Weltmarkt erobern wollen. Sie reden von Volkswirtschaft und meinen ihren Profit. Die Profitgier ist so stark bei ihnen ausgeprägt, daß sie nicht einmal eine gewisse taktische Vorsicht beachten, keine Rücksicht darauf nehmen, ob sie nicht etwa doch den Bogen überspannen, sondern einfach drauf los gehen. Sie wollen „kein Nachlassen in den Arbeitsleistungen“, sie dulden „keine Minderung der Erzeugung“, doch drohen sie der Arbeiterschaft

mit Brotlosmachung, beschwören Kämpfe herauf, die einem ungeführten Produktionsapparat nicht förderlich sind.

Oder glauben die Herrschaften etwa, die Arbeiter würden ruhig zusehen, wie diese „Ausnahmereordnung“ wieder befestigt wird? Darin täuschten sie sich denn doch. Ihre Entscheidung zeigt der gesamten Arbeitnehmererschaft gleich ein Warnungssignal, worum es jetzt geht. Nur fester Zusammenschluß gibt uns die Kraft, den Verklappungsplänen des Unternehmertums und denen der Schwerindustriellen insbesondere, wirksam zu begegnen.

## Die Leistungszulagen bei der Reichsbahn.

Seit Ende des vorigen Jahres beglückt die Reichsbahn die Eisenbahner mit den sogenannten Leistungszulagen. Diese neuartige Methode zur Bevorzugung gewisser Elemente unter den Eisenbahnern ist nicht nur bei dem größten Teil des Personals der Reichsbahn, sondern auch in der Presse scharf kritisiert worden. Die Reichsbahn teilt jetzt zur Rechtfertigung ihres Vorgehens der Öffentlichkeit mit, daß sie nach dem Reichsbahngesetz (§ 26 Ziff. III) das Recht habe, in besonderen Fällen Vergütungen zu gewähren, solange diese nicht 5 Proz. des Gesamtaufwandes für die Bezüge der Beamten übersteigen. Von diesem Recht habe sie zum ersten Male im Dezember 1924 Gebrauch gemacht. Infolge der finanziellen Notlage seien jedoch nur 4 Millionen zur Verteilung gebracht worden. Alle Meldungen über höhere Summen seien aus der Luft gegriffen. Wenn die Reichsbahn diese vier Millionen zu einer allgemeinen Aufbesserung der Bezüge verwendet hätte, so würde das nur eine Erhöhung um 8 Proz. bedeuten haben. Die Verteilung der Leistungszulagen erstreckt sich auf alle Beamten des unteren, mittleren und oberen Dienstes mit Ausnahme der leitenden Beamten. Bei der geringen Zahl der Beamten des oberen Dienstes betrage deren Anteil an den Leistungszulagen nur einen verschwindend kleinen Teil des Gesamtbetrages.

Dieser Rechtfertigungsversuch der Reichsbahn geht völlig fehl. Jegendmelde unrichtige Ziffern, an denen die Reichsbahn durch ihr mysteriöses Schweigen selbst schuld ist, sind nicht das Wesentliche. Es handelt sich weniger darum, was bereits im Dezember an Leistungszulagen verausgabt wurde, als vielmehr um die Höhe der Summe, die pro Jahr verausgabt werden und 1925 etwa 30 Millionen betragen soll. Ferner handelt es sich um die Klarstellung der Richtlinien, nach welchen die Gelder zur Verteilung kommen. Die Reichsbahn weiß, daß die Eisenbahnerorganisationen die Leistungszulage als Korruptionszulage betrachten und ihre Beseitigung fordern. Natürlich kann die Leistungszulage niemals eine wirkliche Lohnerhöhung, die dringend notwendig ist, ersetzen. Schließlich hätte der Verwaltungsrat selbst soviel psychologisches Verständnis haben und sich sagen können, daß die Leistungszulage kein Anreiz zur Leistung, sondern nur ein Anlaß zu Streit und Verstimmung unter den Eisenbahnern sein kann.

## Den Straßen „Kämpfern“ und ihrer Zeitung.

Bei der kommunistischen „Aktion“, dem auf die Straße getragenen „Kampf“ der Kommunisten, der sich als wohlorganisierter heimlicher Ueberfall auf Mitglieder des Reichsbanners erwies, ist bekanntlich der zweite Vorsitzende des UGB-Betriebsrats in bestialischer Weise mißhandelt und schwer verletzt worden. Daß sich an dieser „Aktion“ auch kommunistische Frauen beteiligten, läßt den Verdacht um so bedauerlicher und verwerflicher erscheinen. Wie die SPD-Arbeiter und Angestellten der UGB-Turbine darüber denken, ergibt sich aus ihrer Entscheidung, die wir in der Freitagmorgenausgabe des „Vorwärts“ veröffentlichten.

Weitere Entschärfungen, die dem Sinne nach das gleiche befragen und dem Kollegen Bernhard Wolff recht baldige Genesung wünschen, sind uns von der Betriebsversammlung der UGB-FAU zugegangen sowie vom Gesamtbetriebsrat der UGB. Die Entschärfung des Gesamtbetriebsrats hängt in die Wahrung an die Mitglieder der SPD. aus:

„Laßt ab von diesen Methoden, die die Würde und das Ansehen der deutschen Arbeiterschaft auf das schwerste gefährden und die freie Arbeiterbewegung vernichten müssen.“

## Lehrberatung für Arbeiter.

Mit dem Eintritt verhältnismäßig ruhiger und stabiler Wirtschaftsverhältnisse erwacht auch in der Arbeiterschaft stärker als in den vergangenen Jahren das Bedürfnis zur geistigen Weiterbildung. Zugleich regen sich auch allerorten wirkliche und sogenannte Arbeiterbildungsvereinigungen mit der Absicht, möglichst weite Kreise unterer Kollegen an sich zu fesseln. Derjenige Arbeiter und Angestellte, der bisher von den zahlreichen ihm zur Verfügung stehenden Vermögenlichkeiten noch keinen Gebrauch gemacht hat, steht der Fülle derselben oftmals hilflos gegenüber. Aus diesem Grunde hat die Berliner Gewerkschaftsschule

## Montags und Freitags von 4 bis 7 Uhr Lehrberatungs-Sprechstunden

eingerrichtet. In diesen Lehrberatungs-Sprechstunden, die im Bureau der Schule, Gewerkschaftshaus, Engel- ufer 24/25, Zimmer 6, stattfinden, soll allen denjenigen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Angestellten, die Ausbildungsmöglichkeiten für sich suchen, Rat und Auskunft darüber erteilt werden.

Die eigenen Lehrgänge der Gewerkschaftsschule beginnen in der Woche vom 9. bis 13. Februar. Unterrichtsverzeichnisse sind bei den Ortsverwaltungen der Gewerkschaften und im Bureau der Schule zu haben. Die Betriebsräte aller größeren Betriebe sind ebenfalls über den Beginn der Schule informiert und mit Unterrichtsverzeichnissen versehen. Auch sie können also Auskünfte erteilen. Anmeldungen werden bei den Ortsverwaltungen und in den Lehrberatungs-Sprechstunden entgegengenommen.

## Achtung, SPD-Betriebsvertrauensleute!

Die Nr. 7 der Betriebszeitung „Der Kämpfer“ ist erschienen und liefert vom Betriebssekretariat, Lindenstr. 3, 2. Hof, 3. Etz. in Empfang zu nehmen. Besonders die Vertreter der Mittel- und Kleinbetriebe werden ersucht, das Material abzuholen. Verzeihen Sie mitbringen!

Achtung! Dr. V. Meyer, Kronheimer Straße, am Montag, den 2. Februar, nach 5 Uhr, bei Fritz H. Kronheimer Straße; nächste Zusammenkunft aller SPD-Genossen. Der Fraktionsvorstand. Zu 20 Uhr u. Co., Gattenstr. 17/18, Dienstag, den 3. Februar, ebenfalls 5 Uhr. Fraktionsversammlung bei Keller, Berlin-Lichtenberg 7. Erscheinen aller Genossen wird erwartet. Der Fraktionsvorstand.

Achtung, SPD-Vorbahner! Am Dienstag, den 3. Februar, 7 Uhr, am Gleisdreieck, Versammlung aller SPD-Genossen der Hoch- und Untergroundbahn. Erscheinen aller unbedingt Pflicht. Der Fraktionsvorstand.

Verband der Gewerkschaften und Einzelarbeiter, Bezirk 7, Charlottenburg, Dienstag, den 3. Februar, abends 7 Uhr, in der Villa der Gemeinde-Schule, Spandauer Straße 29, Bezirksversammlung. Zutritt haben nur im Besitz wohnende Mitglieder gegen Vorweisung des Mitgliedsausweises. Die Bezirksleitung.

## (Gewerkschaftliches siehe auch 4. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Arthur Gatermann; Gewerkschaftsbewegung: Friede, Glucke; Revolution: R. S. Wölke; Kulturelle und Sonstige: Fritz Kahlert; Anzeigen: H. Glucke; Redaktion in Berlin: Verlag: Bornhorts-Berlin G. m. b. H., Berlin, Druck: Bornhorts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Voul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2. Hierzu 5 Beilagen und „Unterhaltung und Witz“.

GEGR. 1815 \* BERLIN C \* KÖNIGSTR. \* SPANDAUER STR.



Bettwäsche		Damenwäsche		Wäschestoffe	
Deckbettbezug Uno	zum Knöpfen, 130x200 cm... 7.90	Einfache Wäsche	Taghemd mit Hohl- u. Langsette 1.45	Elegante Wäsche	Taghemd mit Stecker 4.75
Kissenbezug	dazu passend, 80x80 cm 2.10	Taghemd mit Stick-Ansatz... 1.90	Taghemd mit Ein-u-Ansatz 3.50	Garnitur Taghemd und Beinkleid mit Stecker 13.50	Madapolam 80 cm breit... 0.60
Garnitur 1 Deckbettbez., 130x200 cm, 1 Kissenbezug 80x80 cm, aus Satin zusammen...	18.-	Taghemd mit Ein-u-Ansatz 3.50	Garnitur Taghemd und Beinkleid mit Stecker-Ansatz... 6.25	Garnitur Taghemd und Beinkleid mit Handhohlsaum... 15.-	Hemdentuch 80 cm, kräftige Qualität, 80 cm, Nr. 0.75
Laken Danla 146x225	5.75	Nachthemd im Rumpf gestickt mit Langsette... 3.50	Beinkleid mit Stecker 2.40	Nachthemd mit Stick 13.50	Makobalist 80 cm, Nr. 0.90
Laken Handtuch 160x225	7.50	Beinkleid mit Ein-u-Ansatz 4.50	Beinkleid mit Ein-u-Ansatz 4.50	Prinzestrock mit Stecker-Ein- und -Ansatz... 10.50	Linon starkfädig für Bezüge 130 cm 1.35, 80 cm 0.80
Überschlaglaken mit 3 Reihen Hohl-saum, 150x260 cm	11.25	Prinzestrock mit Stick 3.60	Hemdhose mit Stick 3.75	Untertaille mit Handhohlsaum... 4.50	Haustuch für Laken 140 cm breit... 1.60
Kissenbezug dazu passend, 80x80 cm	3.90	Untertaille Stickerei-stoff... Größe 40, 42 1.10		Seidene Garnitur Taghemd u. Beinkleid, aus Crêpe de Chine... 48.-	Wirkwaren
Kissenbezug aus Kreton, mit Langsette, 75x75 cm	2.50				Damenstrümpfe Seidenflor... 1.25
Herrenwäsche					Damen-Hemden elastisch, Lg. 80 cm 0.75
Farbiges Oberhemd Perkal, mit Kragen u. Klappmanschetten	3.90	Tisch- u. Hauswäsche			Kindertrikot echt Mako, elastisch 1.95
Weißes Oberhemd mit Pikeo-Einsatz und festen Manschetten, gewaschen u. geplättet	5.50	Tischtuch gebleicht Damast 160x225cm 6.90, 130x160cm 3.95			Schlupfbecklen für Damen, Kunstseide... 3.35
Taghemd aus Hausr-tuch... 2.50		Kaffeegedeck weiß mit farbig. Kanten, 130x165, mit 6 Servietten... 5.90			Herren-Garnituren Jacke und Beinkleid, weiß gestreift... 11.50
Nachthemd mit farbigem Besatz... 4.60		160x225 cm, mit 12 Servietten... 13.50			Schürzen
Schlafanzug gestreift Flanel oder Wasch-stoff, m. Verschnürung	6.90	Künstler-Kaffeegedeck auf weißem Krepp, 130x160 cm... 5.45			Schmuckschürze weiß mit Stecker-Einsatz und -Ansatz 0.95
Taschentücher					Tändelschürze weiß, gestreifter Batist mit Stickerei... 1.10
Damentuch weiß Batist mit farbigem Kurbel-kante und Stecker-Ecke... 3 Stück 0.75					Weißer Schürze Wiener Form, m. Stick 1.45
Weiß Batist mit Hohlsaum und reich gestickter Ecke... 3 Stück 0.90					Jumper-Schürze weiß, Linon... 2.75
Herrentücher weiß Linon mit Kordelkante, ca. 40 cm... 3 Stück 0.65					Gardinen
Weiß Batist, mehrfarbig wasch-echt bedruckt, 3 Stück 0.75					Tüll-Garnitur gewebt... 3.65
					Halbvorhang Etamine, mit gewebt. Fris 1.80
					Halbvorhang Etamine, mit Filet-antique Fris 9.00
					Etamine kariert, 150 cm breit... 0.90

# Wäsche

Mengenabgabe vorbehalten

# Im Strom der freien Berufe.

Die Zeit, die aus den Fugen geraten ist, und Ueberanforderungen an sich und Menschen stellt, verwirrt zunächst und reißt auseinander. Es ist ein unruhiges Hasten mit dem Menschen in Empfinden und Arbeit, um dem Schritt der Zeit zu folgen. Gerät die Zeit selbst in übersichtlichere, wenn auch keineswegs sanftere Bahn, so beobachtet man Störungen und deren Gesetzmäßigkeit. Das stärkste Spiegelbild dieser seelisch und wirtschaftlich bedingten gesellschaftlichen und einzelmenschlichen Veränderlichkeiten sind die Berufsercheinungen. Vom Erstarrten zum Reibenden — das ist der Weg, der in harten Zeitläuften durchschritten werden muß.

## Die „Freien“ als Gradmesser.

Die freien Berufe, soweit sie sich durch Erscheinungsformen festhalten lassen, sind wieder innerhalb des gesamten Berufslebens ein ganz besonderer Gradmesser. Aus ihrem Werden, Vergehen und Neuerstehen ließe sich die Geschichte dieser Zeit treulich wieder schreiben, denn die seelischen und wirtschaftlichen Einwirkungen und Abhängigkeiten werden durch den Ausdruck des Einzelmenschlichen



Früher Was Maler malen: Jetzt

Beobachtung und Gesetz, noch ehe man die gleichen Notwendigkeiten als Massenerscheinungen erkennen kann. Was war früher ein freier Beruf, was ist er heute? Der freie Beruf war früher eine Individualerscheinung. Er ist es heute nicht mehr. Freie Berufe und ihre Gesamtheit sind heute Organisierung, sind Aneinanderreihung und Sammlung scharf umgrenzter und stark und gleich bedingter Ausdrucksformen. An die Stelle des Individuellen tritt der Typ, die „Amerikanisierung“. Konnte man früher Ärzte, Rechtsanwälte und ähnliche Erwerbsarten noch den freien Berufen zählen — heute wird man davon Abstand nehmen müssen. Sie sind es kaum mehr wirtschaftlich, sie sind es noch weniger seelisch. Sie alle sind Glieder einer gewollten wie einer ungewollten, durch Notwendigkeiten herbeigeführten Organisation. Ja, man darf noch weiter gehen: selbst die Künstler sind nicht mehr die feststehenden Einzelercheinungen. Verfolgt man die Erscheinungen künstlerischen Wirkens, so erkennt man, daß eine mächtige und einheitliche Strömung durch alle geht. Es ist viel Vermischtheit in Geist und Wort. Es gibt Nehtlichkeiten in Erfassen und Ausdruck, die fast die persönliche Note verwischen. Selbst unter den Besten einer Richtung scheint zuweilen eine Beschränkung in Sinnen und Gestalten aufzutreten, die man als Er-

starrung, als Stagnation bezeichnen möchte — mit Unrecht, es ist nichts weiter als die Zeit, die Menschen, Geistesregungen und zuletzt sich selbst um- und ausgeprägt hat.

## Das künstlerische Geschäft.

Es ist nicht mehr Raum vorhanden für Wertlosigkeit. Auch der „zeitlose“ Künstler schafft aus dem Tag für den Tag. Hauch der Zeit ist ihm Rhythmus des eigenen Atems und auch die Schönheit liegt im Grenzbereich der Wirklichkeit ein. Der Dichter mit der langen



Der Maler von einst.

Röhne, der Maler mit dem Schlapphut sind heute jugendhafte Gebilde. Man kann sie noch aufstöbern, aber man kann nicht mehr viel Staat mit ihnen machen. Auch der beste Geistesgeschaffende von heute ist — sogar vor sich selbst — Wert und Ware, und sich selbst in ein geistiges Erzeugnis umzuwandeln, heißt mit klaren wirtschaftlichen Zielen nach Lebensfähigkeit trachten, um am Lebensfähigen des Ganzen mitzuwirken. Nicht aus einer Welt der Romantik nimmt man den Lauf, der Dichter wie der Maler stürzen sich in Erleben und Gestalten des Sozialen, des Politischen. Die rhythmische Feder schreibt Sturm des Tages nieder, die schwebende Malerhand hält Zeit und Menschen in starken Strichen fest — aber in Satire und Karikatur ist heute tiefer Ernst und echte Kunst, ein neu Geschlecht kämpft mit neuen Mitteln, es schöpft aus Wirklichkeitserleben, es



Eine überlebte Vorstellung des Dichters.

fehlt da ein, wo die Seele des Lesers, des Betrachters fähig zur Erziehung und zum Kunst- und Wahrheitsverständnis ist. Schaffende und Zeitungen sind heute eins, und vergeht einer heute Raierial der Geisteskundgebungen, vor allem Zeitungen, mit dem von früher, so erkennt er Verstärkung, Erweiterung, Vereinhaltung. Die Zeitung von heute wird Erlebnis, sie verwächst mit dem Leser, sie

wird unentbehrlich als Kampfmittel wie als Besitz an der Zeit. Gedanke und Bild strömen zusammen, und wer sich nicht mit Zukunftsträumen begnügen will, der findet Wert und Erfüllung.

## Schein der Freiheit.

Die unruhige Zeit trifft Menschen auseinander, läßt den Einzelnen weilen — um dann stärker zusammenzuschließen und neue Räder des Gesamtgetriebes zu schweben und einzuflechten. Sehen wir die Straße an, die beste Schmeißerin des Lebens, der Zeit, der Geschichte. Da steht der Straßenhändler als Gleichnis und Muster. Der Arbeitslose, der Künstler ohne Brot, der stellenlose Arzt wurden scheinbar selbständig — aber sie sind es wahrhaftig nicht. Es gibt gar keine enger begrenzte Gasse als die Straßenhändler. Sie sind Rasterlinien ausgeprägter Berufsart und Schein der Freiheit in Wirklichkeit Abhängigkeit von kleinsten Dingen und Notwendigkeiten. War es Sinn einer bösen Zeit, den Arbeitsmenschen zu schaffen, der allein wirkt und lebendig ist und auch allein geht, so waren Endergebnis und Abschluß nicht schlimm. Es ist ein klarer Weg von der Zwangsorganisation der Zeit bis zum selbstbestimmenden und zielbewußten Organisieren. Gehen wir den Weg weiter! Der Künstler, der Gelehrte, der Maschinist sind nichts als Arbeiter und wollen nur als solche gelten.

Das ist Beginn des Siegs der Arbeiter und der Arbeit — und darin scheint der Grundgedanke aller Zeit und auch ihrer stärksten Abirrungen zu liegen.

## Spreewaldfahrt im Winter.

Es scheint so, als ob die Wintersportler doch ein wenig auf die Erfüllung ihrer Wünsche rechnen können. Die Zeiten strengerer Frostes bringen auch in den Spreewald reges Leben hinein, fast wie im Sommer, wenn ungezählte Tausende sich wunderbar angezogen fühlen von der irdischen Ruhe bei den berühmten Kahnfahrten durch dieses in Deutschland einzigartige Wassergebiet. In milden Wintertagen ist wenig Verkehr, wie überall auf dem platten Lande. Starr liegen die Felder und Wiesen. In den einsamen Gehöften halten die Bienen ihren Winterschlaf. Nur hin und wieder gleitet ein Kahn durch die schmalen Wasserläufe. Sobald aber die etwa 150 von Lübbenau bis nach Burg den Spreewald durchziehenden Fließe und künstlichen Kanäle tragfähig zugefroren sind, rüstet sich alles, was auch im Sommer den Schwarm der Erholungsuchenden abfängt, zum Empfang des winterlichen Ausflüglers. Große Scharen kommen namentlich Sonnabends und am Sonntag morgen aus Berlin, Kottbus und selbst aus Frankfurt. Was sie lockt, ist der weiten weite, von keinen Fahrriemen gestörte, gegen Einbruchgefahr völlig sichere prächtige Eislauf durch das Reich von Kanalschlingen. Großartiger ist das winterliche Panorama auf dem von dunklen Tannenstreifen umsäumten mächtigen See, eigenartig aber auch der Reiz der Schlittschuhläufers durch das märkische Benedig. Und wer nicht auf Schlittschienen dahinjahren will oder kann, den lockt, wohlverpaßt in Wolle und Fell, die Fahrt über das Eis in ein- und mehrzügigen Schlitten, die von den menschlichen Führern mit ungemeiner Geschicklichkeit gefahren oder gesteuert werden. Wundervoll ist Lauf und Fahrt durch die schmalen Kanäle des in starrer Winterruhe liegenden bereiften Erdenhochwassers, wo nur die Rannmühlenschleuse umgangen und hinter der Pohlenschänke der Schütten, wie im Sommer der Kahn, über die „Rolle“ gezogen werden muß. Gewöhnlich ist vor Eintritt des Frostes der Wasserstand ziemlich hoch und sind die angrenzenden Felder auf weite Strecken überschwemmt. Dann wählen die Fährleute, die in dem Gemirr des Wassernezes und der Feder eine erstaunliche Orientierungsfähigkeit besitzen, den abgekürzten Weg über die vereisten Wiesen, so daß man schon in drei bis vier Stunden in Burg sein kann. Die nicht einheimischen Eisläufer tun gut, den Spuren der Schlittensführer zu folgen, wenn sie sich nicht bald verirren und viel Zeit verlieren wollen. Reges Leben ist natürlich auch in den bekannten göstlichen Stätten des Spreewaldes, wo die Jugend bei Ruff und steifem Strag das Giseden mit dem Langbein vertauscht. Wer bis Burg gelangt, sich hier noch nach Einbruch der Dunkelheit mit den hübschen Bendinnen anisfert und nicht im Schlitten zurückkehren will, wählt den Bahnanschluß nach Berlin über Betschau (Sonntag-Rückfahrkarten vom Görlitzer Bahn-

# Der Apfel der Elisabeth Hoff.

10] Von Wilhelm Hegeler.

„Ich bin sozusagen eine Amme für Läuse,“ brummte aus feiner Gede der Mann, indem er die Zeitung sinken ließ.  
 „Wenn es Sie interessiert, sehen Sie sich's mal an. Sie können ruhig näher kommen, Herr Rysek. Ansteckungsgefahr liegt nicht vor. Sehen Sie?“  
 Der Professor lästete die mit einem Bügel auf dem Oberarm festgeklemmte Drahtglocke ein wenig und wies auf die grauen Tierchen, die sich in dem Fleisch festgesogen hatten.  
 „Sie waren schon im Absterben. Aber jetzt sieht man förmlich, wie sie aufblähen. Famos, was? Wollen Sie, bitte, die Lupe benutzen?“  
 Mit einer Mischung von Ekel und Neugierde betrachtete Rysek die Tierchen.  
 „Fleckfieber ist wohl eine unangenehme Krankheit?“  
 „Ich möchte sie nicht haben. Bis jetzt nimmt sie noch immer bei achtzig Prozent der davon Befallenen einen letalen Ausgang.“  
 „Man bekommt sie aber wohl nur, wenn man ganz von Läusen zersessen ist.“  
 „Im Gegenteil, der Stich einer einzigen Laus genügt, um einen Menschen zu infizieren.“  
 „By Jove,“ brummte Rysek und trat einen Schritt zurück.  
 „Ich war mal in einer Dynamitfabrik. Die ist die reine Lebensversicherung gegen dies Lokal.“  
 „D,“ sagte der Professor, vergnügt die Hände reibend, „was ich hier an Cholera- und Tuberkulenkulturen herumstellen habe, genügt, um die ganze Menschheit auszurotten. Aber nun, Kind, hör' zu. Um mich von den Patienten unabhängig zu machen — denn wenn das Unglück es will, werden einfach keine Fleckfieberfälle eingeliefert — habe ich versucht, den Bazillus unmittelbar auf die Läuse zu übertragen. Das ist mir auf folgende Weise gelungen... Aber das beste ist, ich mache es Ihnen mal vor.“  
 Der Professor erhobte über einer Stichtlampe die Mitte eines Glasröhrchens und zog das erweichende Stück langsam zu einem immer dünneren Faden auseinander. Nachdem dieser auseinandergerissen war, hatte er zwei Spitzen hergestellt, die an Dünne einem Kapillargefäß gleichkamen. Das eine der Röhrchen, an dessen breiterem Ende er eine Pravalsche Spritze befestigte, tauchte er in ein Gefäß mit „igen Kulturen von Fleckfieberbazillen, die der besseren Sichtbarkeit halber rot gefärbt waren. Nun holte er mit einer Pinzette

eine Laus aus einem Glasgefäß, legte sie unter das Mikroskop und führte ihr die haardünne Spritze ein. Das erforderte Mühe und Geschicklichkeit. Aber nach einiger Zeit zeigte der Professor den beiden das vergrößerte Tier, unter dessen durchsichtiger Haut deutlich die eingeführte Flüssigkeit als rotes Pünktchen zu erkennen war.  
 „Nun ist die Laus infiziert,“ erklärte er, „und instande, den Bazillus auf bestmögliche Weise menschliche Körper zu übertragen.“  
 „Eine unheimliche Geschichte, Herr Hoff. Wie hoch sind Sie versichert?“  
 „Ueberhaupt nicht. Aber denken Sie doch nur, es gelänge uns, ein Serum gegen das Fleckfieber zu entdecken, wie etwa das Diphtherie- oder das Pocken Serum.“  
 Der Patient erklärte, seine Zeit wäre jetzt um. Während der Professor die blutsaugende Kolonie von seinem Arm entfernte und jedes Tierchen vorsichtig in den Glasbehälter setzte, fragte Elisabeth, ob er nicht seine Arbeit abbrechen und mit ihnen zu Mittag essen könnte. Er hatte noch zu tun, versprach aber, sich den Abend freizuhalten. Rysek hatte unterdes den Sterilisationsapparat geöffnet und fragte, was da für Vederbissen darin seien?  
 Hoff erklärte ihm die verschiedenen Kulturen.  
 „Das ist das reine Paradies für Giftmischer,“ sagte Rysek. „Aber am meisten imponieren mir doch diese Vieftler.“ Dabei hob er den Deckel von einem der Glasbehälter und blickte hinein. „Eine Laus — und kann den kräftigsten Mann umbringen. Sie hätten Ihre Erfindung im Kriege machen sollen, Herr Hoff. Das wäre eine bessere Waffe gewesen als Giftgase und Unterseeboote.“  
 „Wieso?“  
 „Sie hätten ja nur ein paar tausend solcher Läuse den Gefangenen in die Kleider schmuggeln brauchen und sie dann nach Frankreich schicken. Im Handumdrehen hätten die drüben die herrlichste Epidemie gehabt.“  
 „Ich danke. Außerdem sind solche Mittel durch die Berner Konvention verboten.“  
 „Darum haben sich die Deutschen doch den Teufel gekümmert.“  
 „Ich denke, Sie sind selbst Deutscher.“  
 „Offiziell bin ich amerikanischer Bürger. Und ob ich mit dem Herzen noch Deutscher bin, muß ich abwarten. Offen gestanden, wird einem in zehn Jahren das Vaterland ein bißchen fremd.“  
 „Schlimm genug!“

„Aber wir wollten doch überlegen, wohin wir heute abend gehen sollen,“ sagte Elisabeth schnell.  
 „Freilich, freilich! — Mir ist alles recht. Bestimmen Sie, bitte.“  
 Als die beiden sich verabschiedet hatten, schraubte der Professor das Mikroskop ein, um sich wieder in seine Arbeit zu vertiefen. Aber seine Gedanken kreiften noch um den Besucher. Ein netter Landsmann, der da herübergekommen war! Einer von denen, die während des Krieges vergnügt ihren Geschäften nachgegangen waren und Deutschland seinem Schicksal überlassen hatten. Und benutzte jetzt den vereinsteten Zustand des Vaterlandes, um sich auf billige Weise zu amüsieren. Und man selbst war gutmütig und dumm genug, mitzutun. Für heute abend war er gebunden, aber in Zukunft würde er Elisabeth bitten, ihn mit diesem Bekannten zu verschonen.  
 Sein Blick fiel auf den Glasbehälter, in dem sich die mit Fleckfieberbazillen geimpften Läuse befanden. Wie unachtsam der Patron die Glasplatte darauf gedeckt hatte! Ein fingerdicker Spalt war offen geblieben. Dem geschah's wahrhaftig recht, wenn ihm eine Laus in seinen Rock gekrochen wäre. Na, unterbrach er mit gutmütigen Lächeln seinen Gedankengang, das Fleckfieber möchte ich ihm doch nicht gleich anwünschen. Vielleicht entpuppt er sich noch als ganz ordentlicher Mensch.  
 Nachdem er eine Zeitslang seine ganze Aufmerksamkeit auf die schwierige Untersuchung konzentriert hatte, fühlte er plötzlich ein Stechen auf seiner Brust. Er rieb zerstreut die Stelle. Das brennende Stechen wiederholte sich. Da sprang er auf, trat vor den Spiegel, warf die Oberkleider ab und breitete sein Hemd auseinander. Auf seiner Brust sah eine winzige Laus. Er ergriff sie sofort mit seiner Pinzette und hielt sie über die Stichtlampe. Aber im Augenblick, wo sie mit kaum hörbarem Zischen verdrörrte, kam ihm zum Bewußtsein, welche Torheit er begangen hatte. Er hätte das Tier untersuchen müssen, ob es infiziert sei oder nicht. Aber wenn es das war, inwiefern wäre ihm damit gedient? So hatte er noch die Hoffnung, daß es eine aus dem anderen Behälter war. Die Hoffnung und die Ungewissheit. Er rieb die schmerzende Stelle mit Jod ein, untersuchte sorgfältig seine Brust, ohne etwas Verdächtiges zu finden, und setzte sich wieder ans Mikroskop. Eine fatale Beschickung! Und niemand anders war daran schuld als dieser zweideutige Landsmann! Der andere Behälter war verschlossen. Also war das Tier aus dem gekommen, in welchem sich die infizierten Exemplare befanden. (Fortsetzung folgt.)

hof bis Lübbenau 3. Klasse 4,50 M., 4. Klasse 3,40 M.). Kritische Tage beginnen für die Bewohner des inneren Spreewaldes mit der Eisfahne. Jetzt ist dort der Weg über das Wasser, im Sommer an diesen Stellen auf lange Entfernungen von Gehöft zu Gehöft, zunächst versperrt, da es Brücken fast gar nicht gibt. Eine gute Organisation sorgt aber dafür, daß nun alle vom Hause irgendwie abkömmlischen Wenden schnell Eisrinnen schlagen, um wieder im Rahn den Verkehr der Post, den Transport von Kranken und Verstorbenen und die nötigen Erwerbsbedürfnisse zu ermöglichen. Sind die anderthalbhundert Kanäle und die Eiswiesen aufgetaut, so ist der Spreewald eine einzige große Wasserstraße.

### Die geheimnisvolle Russin.

#### Ein Ueberfallsversuch auf Professor Einstein.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Freitagabend auf Professor Einstein der Versuch eines Ueberfalls in seiner Wohnung von einer offenbar geisteskranken Russin in Szene gesetzt. Die Russin Dikson Egeniewa, die bereits vor sechs Wochen auf Krassin in Paris ein Attentat verübte, hatte Professor Einstein in mehreren Drohbrieffen mitgeteilt, daß sie ein Attentat auf ihn versuchen werde. Professor Einstein, der schon wiederholt ähnliche Zuschriften von anderen Personen erhalten hat, legte diesen Schreiben keine Bedeutung bei. Plötzlich erschien nun Dikson Egeniewa in der Berliner Wohnung Einsteins und verlangte Einlaß. Da es ihr nicht gelang gewaltsam in die Wohnung zu dringen, flüchtete sie und erreichte die Haustür. Gestern ist es der Kriminalpolizei gelungen, Dikson Egeniewa zu verhaften.

Von unrichtiger Seite wird uns zu dem eigenartigen Ueberfall noch folgendes mitgeteilt: Professor Einstein hat im Laufe der letzten sechs Monate aus Paris fortwährend Drohbrieffe erhalten, in denen ihm vorgeworfen wurde, daß er in die Hirne der Feinsinn falsche Ideen pflanze und daß er deshalb getötet werden müsse. Unterschrieben waren die Briefe mit dem Namen Ewgenjewna Dikson; die Anrede lautete „Herrn“. Die Frau des Prof. Einstein vernichtete größtenteils die Briefe, wurde schließlich jedoch durch deren ständige Wiederholung beunruhigt und mahnte ihren Mann zur Vorsicht. Am Freitag morgen erhielt Professor Einstein um 11 Uhr einen Brief, der in Köln abgestempelt war, den gleichen Inhalt hatte und auch die gleiche Anrede und Unterschrift trug wie die früheren. Gegen 5 Uhr erlöste plötzlich die Klingel und nachdem die Tür geöffnet war, verlangte eine ungeheuerliche Dame Einlaß. Sie erklärte der Gattin des Gelehrten, daß sie den Professor sehen müsse. Nach dem Zweck dieses Besuchs gefragt, erklärte sie, daß sie Ewgenjewna Dikson heiße, auf Krassin ein Attentat ausgeübt habe und nun aus Paris gekommen sei, um Prof. Einstein zu töten. Frau Prof. Einstein befand sich in einer äußerst schwierigen Situation, da sie mit ihrem Kinde allein zu Hause war. Sie versuchte die Dame zu überreden, daß der Mann nicht zu Hause sei. Diese wiederholte aber immer wieder, daß sie den Professor unbedingt sehen müsse. Da griff Frau Prof. Einstein zu einer List und erklärte, daß Prof. Einstein sich beim Nachbar befinde. Als sie die Haustür hinter sich geschlossen hatte und beim Nachbar ankam, ging die Dame davon. Prof. Einsteins Freunde, die durch ihn von dem Vorfall Mitteilung erhielten, meldeten ihn der Kriminalpolizei, die gestern morgen vier Beamte in das Haus, Haverlandstraße 4, in dem Prof. Einstein wohnt, entsandte. Gestern vormittag erschien die Dame nochmals, erhielt diesmal ohne weiteres Einlaß, wurde in das Zimmer geführt, in dem die beiden Beamten auf sie warteten und wurde hier noch einigem Widerstande und Mißrufen verhaftet. Man fand bei ihr einen schrotgeladenen Revolver. Da es ohne weiteres klar ist, daß es sich um eine Geisteskranke handelt, so bemüht sich Prof. Einstein darum, sie in eine entsprechende Anstalt zu bringen.

Über die Persönlichkeit der Ewgeniewa Dikson ist noch folgendes zu bemerken: Sie ist vor nicht allzulanger Zeit aus Rußland gekommen, beschäftigt sich mit Ueberlegungen und hat u. a. auch Differenzen mit dem Staatsvorlag in Dössa gehabt, die sie zu einem konfusem Brief an den Volkskommissar für die Volkserziehung Dumarschaisky veranlaßt hat. Ihre krankhafte Idee besteht u. a. auch darin, daß sie glaubt, der berühmte Baronspigel Mjow, der schon einige Jahre tot ist, gewissermaßen in der Person von Krassin und von Einstein weiterlebe; deshalb müsse sie Krassin und Einstein vernichten. Interessant ist auch die Nachricht, die vor etwa einer Woche unser Brüsseler Bruderstaat „Beim“ brachte. Es hieß da, daß auf dem Bahnhof die russische Emigrantin Ewgeniewa Dikson verhaftet worden sei, die mit dem gleichen Zuge mit Krassin angekommen sei, um auf ihn ein Attentat auszuführen. Ewgeniewa Dikson sollte aus Belgien ausgewiesen werden. Wie erinnerlich, hatte sie in Paris ein Attentat auf Krassin verüben wollen, wurde jedoch verhaftet, vor Gericht gestellt und wegen unrichtigen Tragens von Waffen zu drei Wochen Haft und zur Ausweisung aus Frankreich verurteilt.

### Freiwahl der jüdischen Gemeinden.

Am heutigen Sonntag finden zum erstenmal die Wahlen zu dem neugegründeten Landesverband der jüdischen Gemeinden in Preußen statt. Es handelt sich bei dem Landesverband um eine auf Grund der Weimarer Verfassung gebildete öffentlich-rechtliche Institution, durch welche die bisher völlig isolierten einzelnen jüdischen Gemeinden zu einer das ganze preussische Staatsgebiet umfassenden Körperschaft zusammengeschlossen werden. Die Wahlen finden nach einem demokratischen Wahlsystem statt, das zum erstenmal auch den Frauen und solchen Juden in vollem Umfang zusteht, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Dazu wird uns geschrieben:

Unter dem Vorwand, den Charakter der jüdischen Gemeinden als „Religionsgemeinden“ wahren zu wollen, wünscht die Mehrheit des jüdischen Bürgertums dem Landesverband alle wirklich bedeutenden Aufgaben, bei denen es sich um die wirtschaftliche, politische, rechtliche und kulturelle Existenz der jüdischen Volksmassen handelt, fernzuhalten. Die jüdischen Gemeinden sind als „Judenräte“ der jüdischen Staatsbürger jüdischen Glaubens“ geführten Gruppe des Bürgertums steht der in der „Jüdischen Volkspartei“ organisierte Teil des jüdischen Bürgertums gegenüber, der zwar die internationalen Zusammenhänge der jüdischen Probleme erkannt hat, der aber die Verbundenheit der jüdischen Problematik mit der allgemeinen sozialen Frage nicht verstanden hat. Das jüdische Problem ist vor allem das der Eingliederung der durch die Wirtschaftsentwicklung proletariserten jüdischen Massen in den wirtschaftlichen Organismus. Mit dieser Frage hängen auf das engste zusammen die Fragen der jüdischen Wanderungen, der Produktivierung der jüdischen Massen, die Schaffung des jüdischen Arbeiterzentrums in Palästina sowie die Schaffung und Erhaltung der jüdischen kulturellen Institutionen in einem Sinne, in dem sie allein dem westlichen und dem Materialismus abgewandten jüdischen Proletariat erträglich sind. Die Partei des jüdischen Proletariats, die die nationalen Fragen der jüdischen Massen im engsten Zusammenhang mit der internationalen Arbeiterbewegung zu lösen gewillt ist und die die Umgestaltung der „Jüdischen Gemeinden“ zu demokratischen welt-

lichen Volksgemeinden unter einflussreichem proletarischem Einfluß erstrebt, ist die jüdische sozialdemokratische Arbeiterorganisation „Boale-Zion“, die diesen Wahlkampf unter der Führung ihres Spitzenkandidaten Genossen Dr. Oscar Cohen führt. Für jeden sozialistisch gesinnten Juden, für jeden, der in einer sozialistischen Partei organisiert ist und zur Reichs- und Landtagswahl seine Stimme einer sozialistischen Partei gegeben hat, kann auch bei den Wahlen zum jüdischen Landesverband in Preußen keine andere Partei in Betracht kommen als die einzige sozialistische Gruppe „Boale-Zion“.

### Fahrtauglichkeiten eines Autoführers.

#### Alterschwäche als Milderungsgrund.

Im November war der Kraftwagenbesitzer August Grosch wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung vom Schöffengericht Rittze zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Grosch hatte durch seine Fahrlässigkeit kurz hintereinander zwei Autounfälle verursacht.

Bei dem ersten Unfall waren zwei Personen, die auf einer Geschäftsreise waren, schwer verletzt worden, bei dem anderen Unfall war der Angeklagte auf einem von ihm in gleicher Fahrtrichtung fahrenden Radfahrer, den Oberleitungsarbeiter Anders, ausgefahren und hatte dessen Tod verursacht. Gegen das Urteil war Berufung eingelegt worden, die sich jedoch nur auf das Strafmaß beschränkte. Der Verteidiger glaubte nachweisen zu können, daß besondere Umstände in Frage kommen müßten, daß der Angeklagte hintereinander zwei Unfälle verursacht habe. Grosch sei seit 1897 drohschuldenlos und von 1906 ab Autoführer, habe also 28 Jahre, die Hälfte seines Lebens, auf dem Bod zugebracht nie eine Strafe erlitten und sich in seinem Beruf nie ein Versehen zuschulden kommen lassen. Es liege also hier eine ganz außergewöhnliche Erscheinung vor. Der vom Verteidiger zu Rate gezogene Sachverständige stellte bei dem alten Angeklagten Alterserscheinungen fest. Durch die Erschütterung auf

### Das Rundfunkprogramm.

#### Sonntag, den 1. Februar.

9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 1. Langsamer Satz aus der D-Moll-Sonate, Tartini (Marie Luise v. Kleist, Violine, am Flügel; Dr. Wilhelm Schoeland). 2. a) „Kennst du das Land?“ Arie der Mignon aus der gleichnamigen Oper, Thomas, b) O Felix Roma (Gregorianischer Hymnus vom Peter- und Pauls-Fest) Maria Basca, Gesang; am Flügel: Gertrud Diercke. 3. Ansprache des Herrn Dr. Karl Sonnenschein: „Das heilige Jahr und die Fahrten nach Rom“. 4. Trümmer, Vieuxtemps (Marie Luise v. Kleist, am Flügel; Dr. Wilhelm Schoeland). 11.30-1 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule. (Abt. Hochschulkurse). 11.30 Uhr vorm.: Professor Ermann: „Erzählungen und Weisheitsbücher aus dem alten Aegypten“. 3. Vortrag: „Die Geschichte einer Verbannten“, eine ägyptische Erzählung aus dem 20. Jahrhundert v. Chr. 12.05 Uhr nachm.: Geh. Medizinalrat Prof. W. Hiss: „Gesundheitsfragen“. 3. Vortrag: „Die Reiz- und Genußmittel“ (II. Teil). 12.40 Uhr nachm.: Professor Dr. Alfred Manes: „Einführung in die Versicherungswissenschaft“. 3. Vortrag: „Entwicklung der Versicherung“. 3 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule. (Abt. Bildungskurse). Landwirtschaft und Gartenbau. Abt. Landwirtschaft. Dr. Hans Wilmann: „Der Stallhänger und seine Behandlung“. 3.30 Uhr nachm.: Die Funkprinzessin erzählt: „Alte Sagen vom Vater Rhein in der trauerigen Weisse verstanter Chroniken. 1. Von Erdgeistern. 2. Vom Riesenberg. 3. Vom Stork-Helmus. 4. Von Aachen, der Kaiserstadt, aus Volksmund und uralten Pergamenten. (Die Funkprinzessin: Adele Prossler). 4.30-5 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 7 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule. (Abteilung Bildungskurse). Literatur und Kunst. Dr. James Simon: „Der Humor in der Musik“. 2. Vortrag: „Der Humor in Mozarts Opera“. 7.30 Uhr abends: Vortrag des Herrn Oberpostrats Dr. phil. Schwellenbach: „Weltpost- und Luftverkehr in weltanschaulicher Beleuchtung“. 8 Uhr abends: Vortrag des Herrn Oberregierungsrats Dr. Strahl: „Erziehung zum Staat“. 8.30 Uhr abends: Abendkonzert. 1. Weibgesang für fünf Celli, Fr. Grützmacher (Felix Robert Mendelssohn, Eugen Alexander Winkler, Ulrich Walts, Viktor Kartfunkel und Theodor Zibarra). 2. a) Das Veilchen (Goethe) Mozart, b) Die Forelle (Schubert) Schubert, c) Parliwalzer, Arditi (Alexandrina Alexandrowa, Sopran). 3. Sinfonische Variationen für Violoncell und Klavier, L. Böllmann (Felix Robert Mendelssohn, Cello; am Flügel: Walter C. Meißner). 4. a) Heideröseln (Goethe) Schubert, b) Mondnacht (Eichendorff) Schumann, c) Frühlingstimmen, Strauß (Alexandrina Alexandrowa, Sopran). 5. a) Romanze, A. v. Fielitz, b) Barock, Ludwig Mendelssohn, c) Ungarische Rhapsodie, Popper (Felix Robert Mendelssohn, Cello; am Flügel: Walter C. Meißner). 6. Abendmusik für fünf Celli, Ludwig Mendelssohn (Felix Robert Mendelssohn, Ulrich Walts, Eugen Alexander Winkler, Viktor Kartfunkel und Theodor Zibarra). Am Flügel: Oskar Wappenschmitt. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitsang, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst. 10.30 bis 12 Uhr abends: Tanzmusik (Uebertragung).

#### Königswusterhausen, Sonntag, den 1. Februar.

11.30-12.30 Uhr vorm.: Kammermusikkonzert des Steiner-Rothstein-Quartetts Berlin. Mitwirkende: Gertrud Steiner-Rothstein, 1. Violine; Gertrud Blendorn, 2. Violine; Milli von Haß, Bratsche; Dodja Feldblum, Cello. Am Flügel: Max Garawitsch. 1. Aus dem Quartett op. posth. D-Moll, Fr. Schubert. Andante con moto (Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen“). 2. Violinoli: a) Präludium und Allegro, Pugnani-Kreisler, b) Geben, Padre Martini-Kreisler, c) Heisse Katz, Jeno Hubay (Franz Steiner-Rothstein). 3. Celloli: a) Sonate, Henry Euler, Präludium (Largo assai) — Courante (Allegro) — Sarabande (Adagio molto) — Gigue (Vivace o grazioso), b) Sorenade, D. Popper (Herr Dodja Feldblum). 4. Quartett op. 66 F-Dur, Anton Dvorak (Allegro ma non troppo — Lento — Finale).

#### Montag, den 2. Februar.

Außer dem üblichen Tagesprogramm:  
4.30-5 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 6.40 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule. (Abteilung Bildungskurse). Technik. Ingenieur Joachim Bochner: „Der kritische Ingenieur“ (Technische Wochenplauderei). 7 Uhr abends: Tausend Worte Französisch. 7.30 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule. (Abteilung Bildungskurse). Medizinische Vorträge: Professor Dr. Eckert: „Hygiene des älteren Kindes und des Schulkindes“. 2. Vortrag: „Ernährung und Pflege des älteren Kindes“. 8 Uhr abends: Vortrag Dr. Hans Martin Hester: „Ernst von Wildenbruch als Prophet“. 8.30 Uhr abends: Ernste Klänge. 1. a) Adagio (Air cello) aus der Orchestersuite D-Dur, Bach, b) Largo, Händel (Fritz Wenzels, Harmonium). 2. a) „Wenn ewiger Haß“ Cavatine des Kardinals aus der Oper „Die Jüdin“, Halévy, b) Resistiv und Arie „So spricht der Herr Gott Zebaoth“, aus dem Oratorium „Der Messias“, Händel (Theodor Haß von der Wyk, Bass). 3. a) Die Wallfahrt nach Kewlar, Heine, b) Aus den Monologen des („Faust“ I. Teil) Goethe, c) Fausta Gottverkörperung an Grothen, („Faust“ I. Teil) Hans Mühlhofer, Resistiv. 4. a) Litanie (Jacob) Schubert, b) Herr, den ich tief im Herzen trage (Geibel) Hiller, c) Im Abendrot (Lappe) Schubert (Theodor Haß von der Wyk). 5. a) Schmelzkredo des Mephisto („Faust“ I. Teil) Goethe, b) Fausta Erlösung („Faust“ II. Teil) Goethe (Hans Mühlhofer), c) Gebet, Cyrill Kistler, d) Legende Laurischkus (Fritz Wenzels, Harmonium). Am Flügel: Dr. R. E. Lapini. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitsang, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst. 10.30 Uhr abends: Schachfunk (E. Nebermann).

dem Bod sei sein Nervensystem so mitgenommen worden, daß er nicht mehr die Fähigkeit besäße, die für seinen schwierigen Beruf notwendige volle Aufmerksamkeit in Anwendung zu bringen. Die Berufungsinstanz des Landgerichts I ermäßigte in Berücksichtigung dieser Umstände die Strafe auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, rechnete auch drei Monate auf die Unterjuchungshaft an und hob den erlassenen Strafbefehl auf.

### Die Tragödie einer Mutter.

#### Kindesmord als Folge sozialer Not.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III hatten sich eine Arbeiterin Minna H. wegen Kindesmordes und die Kartenlegerin Lina B. wegen Begünstigung zu verantworten. Die 34-jährige Angeklagte Minna H. hatte schon drei uneheliche Kinder das Leben gegeben. Als sie ein viertes erwartete und wegen ihres Zustandes der Arbeit nicht mehr nachgehen konnte, war sie von der Kartenlegerin in deren Wohnung aufgenommen worden. Es herrschten sehr wenig erquickliche Verhältnisse dort und das Wohnungselend trat in der trübseligen Form in Erscheinung. Die aus zwei Zimmern und Küche bestehende Wohnung war außer der Wohnungsinhaberin noch von zwei Mädchen und zwei Herren bewohnt. Dazu kamen noch zwei Hunde.

Die neue Mitbewohnerin mußte mit der Inhaberin und einem fremden Mann in der Küche schlafen. In dieser Umgebung wurde sie plötzlich an einem Sonntag morgen von dem „freudigen“ Ereignis überrascht. Das Neugeborene lag an zu lächeln. Die Angeklagte steckte dem Kinde ein Taschentuch in den Mund, um es, nach ihrer Angabe, am Schreien zu hindern, da sie die Sache verheimlichen wollte. Nach dem Gutachten von Med.-Rat Störmer ist das Taschentuch jedoch so tief in den Hals gestopft worden, daß hinten an der Kehle eine Narbe durch den Fingereindruck entstand. Die Angeklagte trug das Kind auf den Hangeboden und sah erst nach einer Stunde wieder nach. Da war das Kind schon tot. Sie hüllte es in Lumpen, verdeckte den kleinen Leichnam in einem Reiseforb und besorgte alle Spuren. Am nächsten Tage begab sie sich zur Behandlung als Wöchnerin in eine Klinik. Die Schreie des Neugeborenen hatten aber Hausbewohner auf die Vorgänge aufmerksam gemacht, die die Kriminalpolizei benachrichtigten. Diese fand jedoch die Leiche nicht im Reiseforb, denn die zweite Angeklagte, Lina B., hatte aus Mitleid, um die Mutter der Strafe zu entziehen, die Leiche herausgenommen und versteckt. Nach dem Weggang der Beamten hatte sie das tote Kind wieder in den Reiseforb zurückgelegt. Den Mitbewohnern fiel aber auf, daß die jungen Hunde fortwährend an dem Korb herumkniffelten und sie benachrichtigten abermals die Kriminalpolizei, die jetzt auch die Tat entdeckte. Der Verteidiger wies auf das Elend der Wohnungsverhältnisse und auf die verzweifelte Lage der Angeklagten hin, die kein Heilmittel auf dem Leibe hatte und nicht gewußt hätte, wie sie das vierle Kind durch das Leben hätte bringen sollen. Das Schwurgericht billigte der Angeklagten auch mildernde Umstände zu und erkannte auf zwei Jahre drei Tage Gefängnis; die drei Tage bezogen eine Strafe wegen eines kleinen Diebstahls, die bei dieser Gelegenheit auch zur Entdeckung kam. Gegen die Kartenlegerin wurde auf eine Woche Gefängnis wegen Begünstigung erkannt. Sie erhielt aber hierfür dreijährige Bewährungsfrist. Da auch das künftige neue Strafgesetzbuch erhebliche Strafmäßigungen für Kindesmord in Erwägung zieht, soll wie Landgerichtsdirektor Dransfeld ausführte, auch bei der Angeklagten H. nach Verbüßung eines Jahres der Strafe geprüft werden, ob sie für den Rest der Strafe Bewährungsfrist erhalten kann. Beide Angeklagte nahmen das Urteil an.

### Konsumgenossenschaftswahlen!

Die diesjährigen Wahlen der Vertreter zur Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend finden am 15. März 1925 statt. Wie in den Vorjahren werden sich auch bei der Wahl im März 1925 zwei Listen gegenüberfinden: die Liste Genossenschaftsaufbau (S.P.D.) und die Liste der kommunistischen Partei. Die kommunistische Partei macht jetzt bereits die lebhaftesten Anstrengungen, nach ihren Niederlagen bei den Parlamentswahlen und in den verschiedenen gewerkschaftlichen Organisationen nunmehr einen Erfolg für sich bei den Konsumgenossenschaftswahlen herbeizuführen; sie zwingt jedes ihrer Parteimitglieder, gleichviel ob es seiner inneren Überzeugung nach der Konsumgenossenschaftsbewegung Interesse entgegenbringt oder nicht, zum Eintritt in die Genossenschaft, um eine möglichst hohe Stimmenzahl und damit Vertreterzahl bei den Wahlen zu erreichen. Demgegenüber ist stärkste Mühe zu tun, die S.P.D.-Genossenschaftsmitglieder unbedingtes Erfordernis. Der Ausschuss der Konsumgenossenschaftswahlen muß die erste sichtbare Qualifikation für die erbärmliche und schandbare Handlungsweise der Roten Söldlinge in der letzten Zeit sein. Der Ausschuss der S.P.D.-Genossenschaftsmitglieder (Genossenschaftsaufbau) hat die Vorarbeiten für die Genossenschaftswahl unvollständig in die Wege geleitet und fordert nun von allen Parteimitgliedern regste Unterstützung. Zunächst sind die Wahllochsche für die einzelnen Wahlbezirke (Verkaufsstellenbezirke) bis zum 18. Februar aufzustellen; die Durchführung dieser Arbeit liegt in den Händen der Funktionäre der Fraktion Genossenschaftsaufbau. Im weiteren ist das Hauptgewicht darauf zu legen, daß in jeder Parteiabteilung ein Verzeichnis der Parteimitglieder, die der Konsumgenossenschaft angehören, aufgestellt und den Genossenschaftsaufbau-funktionären zur Verfügung gehalten wird; keine Abteilung darf in diesem Punkt versagen. Im übrigen sei daran erinnert, daß die Sozialdemokratische Partei in ihrem Programm die Förderung des Genossenschaftswesens verlangt, woraus sich die moralische Pflicht für jedes Parteimitglied ergibt, der örtlichen Konsumgenossenschaft beizutreten und sie nach Kräften zu unterstützen. Denjenigen Parteimitgliedern, die bisher aus irgend einem Grunde die Erwerbung der Mitgliedschaft unterlassen haben, sei nahegelegt, das Verbumme unverzüglich nachzuholen. Bei-ritterklärungen werden in jeder der 175 Genossenschaftsverkaufsstellen entgegengenommen. Nur diejenigen, die bis zum 15. Februar die Mitgliedschaft erworben haben, besitzen die Wahlberechtigung, bei den Wahlen am 15. März ihre Stimme in die Waagschale werfen zu können.

### Vorsicht vor einem gefährlichen Naderkum!

Ein Bettler und Kindererzieher wurde soeben durch die Aufmerksamkeit von Privatleuten in der Chorer Straße unglücklich gemacht. In einer Schenkwirtschaft erlitten ein Mann mit einem 6 Jahre alten Knaben und einem 14-jährigen Mädchen an der Hand. Dem Wirte und den Gästen fiel es auf, daß die Kinder gut gekleidet waren, während der Mann arg zerlummt aussah. Als dieser merkte, daß man ihm nicht traute, entfernte er sich eiligst mit den Kindern. Zwei Gäste folgten ihm heimlich, sahen, daß er mit den Kleinen zum Betteln umherzog, nahmen ihn fest und übergaben ihn der Polizei. Die Kinder gaben an, daß sie am Schiffschen Bahnhof wohnten. Kriminalbeamte des Reviers ermittelten dort ihre Mütter, die schon nach ihnen gesucht hatten, in zwei Schnitterinnen, die in dem Obdach des Roten Kreuzes untergebracht sind. Die Kleinen hatten in der Wadaistrasse gespielt. Da war der fremde Mann an sie herangetreten, hatte sie an der



**Nordstern**  
J. F. Brunswig, Seifenfabrik, Malchin.

Schnitzelseifenpulver  
mit geschmalteter Kernseife  
Das Vollkommenste für die Wäsche  
General-Vertreter für Gross-Berlin  
Gottlob Meissner, Berlin O 112  
Fernruf: Amt Alexander 2480



Sand genommen und weggeführt. Als das Mädchen sich weigerte mitzugehen, hatte er ihm einige Stockhiebe über den Rücken verleiht, so daß es in Tränen ausbrach und sich nun flüchtete. Später hatte er die Kinder, die er zum Betteln benutzte, befangen, indem er ihnen Apfelsinen kaufte. Wahrscheinlich hat er auch noch anderes mit ihnen beabsichtigt, denn das kleine Mädchen erzählt, daß er es unterwegs gefügigt habe. Der gefährliche Bettler wurde als der 52 Jahre alte aus Polen gebürtige Drechsler Adalbert Walligora festgestellt, der vom Betteln lebt und ständiger Gast des Hells war. Er hat schon wiederholt mit der Polizei zu tun gehabt.

Von der Straßenbahn gestolzt. Sonnabend abend gegen 1/7 Uhr wurde in Charlottenburg in der Berliner Straße ein Scheinbar dem Arbeiterstande angehörender älterer Mann der Straßenbahn der Linie 45 überfahren. Der Mann kam vollkommen unter den Wagen und wurde todsicher. Die Feuerwehr konnte erst durch Anheben mit einer Winde den Mann hervorholen.

Der Männergesangsverein Liedertafel Berlin-West, Mitglied des D. A. S. V., singt heute Sonntag nachmittag 2 Uhr im Krankenhaus Roabit.

Die drei Tagesheime im Bezirk Mitte (Neue Königstraße 21, Kesselfstraße 3/4 und Weidstraße 16) sind nunmehr über drei Wochen in Betrieb und erfreuen sich eines guten Zuspruchs. Neuerdings erhalten die Besucher — wie seither — in Aussicht gestellt wurde — unentgeltlich Kaffee und Brötchen. In etwa acht Tagen werden unter Mitwirkung namhafter Künstler Unterhaltungsabende stattfinden, die den Besuchern lang ersehnte, für viele sicherlich bisher nie gebotene Genüsse bieten werden. Eintrittskarten zu den Heimen sind, wie bisher, beim Wohlfahrtsamt Mitte, An der Straulauer Brücke 6, und bei den Wohlfahrtskommissionsvorstehern zu haben.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin. Montag, den 2. Februar, pünktlich 6 1/2 Uhr abends, im Zentraljugendheim, Lindenstr. 3, 2. Hof III, Konferenz der Groß-Berliner Kreisländerausschüsse. Die Tagesordnung lautet: 1. Die Bildungsbereitschaft der Kommunisten (Referent: Genosse Stadtrat Schneider-Rentföhl), 2. Sozialistische Bildungsbereitschaft (Referent: Genosse Prof. Reichenberg), 3. Aussprache, 4. Das Kulturinstitut, 5. Geschäftliche Mitteilungen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständige und pünktliche Erscheinen. Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Stadttheater Charlottenburg, „Der Überflüssige“ Jähning von Schopenhauer. Preis pro Karte 1 Gm., Theatergeld und Kleiderabgabe frei. Karten sind an den bekannten Stellen zu haben.

Im Westhallentheater, Weinbergsweg, beginnt heute (Sonntag) der bekannte Siegward Weidmann ein auf kurze Zeit berechnetes Schauspiel. Dasselbe ist noch ein and. ersten Kräfte bestehendes Varietè-Programm verpflichtet worden.

Eine Schülerausführung von Schopenhauer's „Sommertraum“ findet am 2., 4., 6. und 7. Februar in der Sophienstraße, Weinmeisterstraße 16/17, statt, und zwar mit der Mithilfe von Wendelsohn. Aufzuführende sind die SchülerInnen der Anstalt. Beginn 7 1/2 Uhr.

Erdbeben in Ungarn. Aus verschiedenen Gegenden Ungarns kommen Meldungen von Erdbeben, die die Bevölkerung beunruhigen. Die Stöße waren in den östlich vom Matragebirge liegenden Teilen des Komitats Heves besonders heftig und verjagten die Bevölkerung in große Aufregung. Die Leute flüchteten sich meistens auf die Straße. In Erlau wurde in den Kellern die Arbeit sofort eingestellt und aus den Schulen wurden die Kinder heimgeführt. Das Erdbeben stürzte zahlreiche Feuertürme um, mehrere Schornsteine und Dächer sind eingestürzt und die Mauern erlitten Risse.

## Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin, S. W. 68, Ullensteinstr. 2, 1. Hof, 2. Zug, rechtlich zu richten.

- 17. Kreis Eichenberg. Die Wahlen treffen heute, Sonntag, mit ihren Folgen nach. 7 1/2 Uhr zur Teilnahme an der Sitzung der Kreisverwaltung im Friedrichshagen. — Mittwoch, den 4. Februar, 7 1/2 Uhr in der Wilhelmstr. 22, Kreisverwaltung.
- 18. Kreis Wedding. Montag, den 2. Februar, Kurios für Schützen und Geschützbesitzer im Schützenklub Schützenstr. 1. Ref.: Landesrat Hüben. Teilnehmer können sich nachsehen.
- 19. Kreis Köpenick. Kreisverwaltung im Arbeiterklub bei Köpenick. Dienstag, den 3. Februar, 8 1/2 Uhr, im Lokal Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 20. Kreis Treptow. Kreisverwaltung und Schützen der Bezirksgeschützbesitzer sowie Reichs- und Kommunalkommunisten. Anwesenheit und Arbeit. Freitag, den 2. Februar, 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke.
- 21. Kreis Schöneberg-Friedrichshagen. Dienstag, 3. Februar, 8 1/2 Uhr, Sitzung der Kreisverwaltung in der Sophienstr. 27. Alle Wahlen müssen vertreten sein.

**Flecken reinigt Spectrol**

Übersieht man nur dem Nachweh des Deutschen Reiches. Dieser Nachweis befindet sich bei Berlin O. 27, Anhalterstr. 21. Fernsprecher: Köpenick 4310. Zeitstrahl 9-5, 6 Sonntag 10-2 Uhr auf Wunsch Berlin, et cetera

**Musikanträge**

- 12. Kreis Eichenberg. Eichenberg, Montag, den 2. Februar, 7 1/2 Uhr, an bekannter Stelle Kreisverwaltung.
- 17. Kreis Eichenberg. Dienstag, den 3. Februar, 7 1/2 Uhr, Rathaus Köpenick. Sitzung der Kreisverwaltung. Die für die Kreisverwaltung bestimmten Mitglieder der Kreisverwaltung müssen zu dieser Sitzung erscheinen. Bildungsausschuss und Sozialistischer Kreis. Dienstag, 3. Februar, 7 1/2 Uhr, 2. Abend des Kurios: „Moderne Probleme des Sozialismus“. Vortrag: Genosse Köpcke. Meldungen werden nach entgegengesetztem.
- 7. Kreis Eichenberg. Montag, den 2. Februar, abends pünktlich 7 Uhr, wichtige Kreisverwaltung mit dem Bürgerdeputierten im Charlottenburger Rathaus, Sitzungszimmer 1. — Kreisverwaltung im Rathaus, Zimmer 1, abends 7 1/2 Uhr.
- 11. Kreis Schöneberg-Friedrichshagen. Freitag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Arbeiterklub bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 20. Kreis Treptow. Kreisverwaltung und Schützen der Bezirksgeschützbesitzer sowie Reichs- und Kommunalkommunisten. Anwesenheit und Arbeit. Freitag, den 2. Februar, 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke.
- 21. Kreis Schöneberg-Friedrichshagen. Dienstag, 3. Februar, 8 1/2 Uhr, Sitzung der Kreisverwaltung in der Sophienstr. 27. Alle Wahlen müssen vertreten sein.

heute, Sonntag, den 1. Februar:

Morgen, Montag, den 2. Februar:

- 8. 1/2. Sitzung Kreisverwaltung. Montag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 21. 1/2. 7 1/2 Uhr Kreisverwaltung der Kreisverwaltung. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 41. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 44. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 108. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 125. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 132. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.

Frauenveranstaltungen am Montag, den 2. Februar:

- 3. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 51. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.

Übermorgen, Dienstag, den 3. Februar:

- 86. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 108. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 109. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 109. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.

Frauenveranstaltungen am Dienstag, den 3. Februar:

- 2. Kreis Eichenberg. Kreisverwaltung und Arbeiterklub. Kreisverwaltung im Friedrichshagen. — Mittwoch, den 4. Februar, 7 1/2 Uhr in der Wilhelmstr. 22, Kreisverwaltung.

## Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

18. 1/2. Am Donnerstag, den 22. Januar, verstarb infolge eines Hirnleidens der Genosse August Hill, 61 Jahre alt, Einbürgerung erfolgt Dienstag, den 1. Februar, abends 6 Uhr, Krematorium, Gerichtstraße.

## Jugendveranstaltungen.

heute, Sonntag, den 1. Februar:

- 1. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.
- 2. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.

Morgen Montag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

- 1. 1/2. 7 1/2 Uhr bei Köpenick, Köpenicker Str. 6. Vortrag des Genossen Köpcke über „Kommunistenpolitik“. Die Teilnehmer werden gebeten einzutreten.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

- Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Gesellschaft: Berlin S. W. 68, Köpenicker Str. 27. Hof 3. 2. Kreisverwaltung. Die für die Kreisverwaltung bestimmten Mitglieder der Kreisverwaltung müssen zu dieser Sitzung erscheinen. Bildungsausschuss und Sozialistischer Kreis. Dienstag, 3. Februar, 7 1/2 Uhr, 2. Abend des Kurios: „Moderne Probleme des Sozialismus“. Vortrag: Genosse Köpcke. Meldungen werden nach entgegengesetztem.

Reichsbanner des Reichsbanner und Reichsbanner. Bezirk Ost. Montag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Reichsbanner, Köpenicker Str. 27. Hof 3. 2. Kreisverwaltung. Die für die Kreisverwaltung bestimmten Mitglieder der Kreisverwaltung müssen zu dieser Sitzung erscheinen. Bildungsausschuss und Sozialistischer Kreis. Dienstag, 3. Februar, 7 1/2 Uhr, 2. Abend des Kurios: „Moderne Probleme des Sozialismus“. Vortrag: Genosse Köpcke. Meldungen werden nach entgegengesetztem.

Reichsbanner des Reichsbanner und Reichsbanner. Bezirk Ost. Montag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Reichsbanner, Köpenicker Str. 27. Hof 3. 2. Kreisverwaltung. Die für die Kreisverwaltung bestimmten Mitglieder der Kreisverwaltung müssen zu dieser Sitzung erscheinen. Bildungsausschuss und Sozialistischer Kreis. Dienstag, 3. Februar, 7 1/2 Uhr, 2. Abend des Kurios: „Moderne Probleme des Sozialismus“. Vortrag: Genosse Köpcke. Meldungen werden nach entgegengesetztem.

## Sport.

Reichsbanner des Reichsbanner und Reichsbanner. Bezirk Ost. Montag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Reichsbanner, Köpenicker Str. 27. Hof 3. 2. Kreisverwaltung. Die für die Kreisverwaltung bestimmten Mitglieder der Kreisverwaltung müssen zu dieser Sitzung erscheinen. Bildungsausschuss und Sozialistischer Kreis. Dienstag, 3. Februar, 7 1/2 Uhr, 2. Abend des Kurios: „Moderne Probleme des Sozialismus“. Vortrag: Genosse Köpcke. Meldungen werden nach entgegengesetztem.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Die alljährlich wiederkehrende Weihnachtsfeier ist bei der allbekanntesten Weihnachtsfeier im Reichsbanner, Köpenicker Str. 27, Hof 3. 2. Kreisverwaltung. Die für die Kreisverwaltung bestimmten Mitglieder der Kreisverwaltung müssen zu dieser Sitzung erscheinen. Bildungsausschuss und Sozialistischer Kreis. Dienstag, 3. Februar, 7 1/2 Uhr, 2. Abend des Kurios: „Moderne Probleme des Sozialismus“. Vortrag: Genosse Köpcke. Meldungen werden nach entgegengesetztem.

## Die naturgemäße Haarpflege!

Ohne Zweifel hat in den letzten Jahren die Erkenntnis für die Notwendigkeit der Haarpflege in weitesten Kreisen Verbreitung gefunden. Die Grundbedingung einer wirklich naturgemäßen und zweckentsprechenden Haarpflege ist die regelmäßige Kopfwäsche, die den Haarboden von allen Unreinlichkeiten befreit, eine gute Durchblutung der Kopfhaut bewirkt und dadurch das Haar gesund und kräftig erhält. Ein ideales Kopfwaschmittel, das allen Anforderungen in vollkommener Weise gerecht wird, ist das ärztlich empfohlene „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Schaumpon hält durch seine antiseptische Wirkung den Haarboden frei von Bakterien, die den Haarboden schädlich beeinflussen, reguliert den Fettgehalt des Haares und befreit von den lästigen Kopfschuppen. Es erzeugt, nach Vorschrift angewandt, reichlichen weichen Schaum, ist unverdächtig mild und wird selbst von der empfindlichsten Kopfhaut gut vertragen. Die verschiedenen Zusätze, wie Kamille, Eigelb, Kadelholztee, Peridotannin, Brennessel und Sauerstoff, ermöglichen eine ganz individuelle Behandlung jeglichen Haars. Mit Schaumpon gewaschenes Haar bekommt seidigen Glanz und volles lockeres Aussehen. Beim Einkauf achte man stets auf die bekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ und verlange ausdrücklich „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“.

# Nur einen Kneifer

und zwar **Optiker Ruhnke's Finger-Kneifer!** So sagen viele und haben recht, denn Ruhnke's Finger-Kneifer ist der Beste überlegen. Er sitzt eben so gerade, eben so fest, aber er ist leicht und leicht und leicht. Dabei ist er sich viel leichter auf- und ablegen, ein Griff mit zwei Fingern genügt dazu. Lassen Sie also die Kräfte jener, die würdig und älter aussehenden möchten. Tragen Sie aber einen **Optiker Ruhnke's Finger-Kneifer**, der genau passt. In der Vase darin enthält so viele Kräfte, Stützarmen, Größen und Preislagen, daß Sie sicher sein können, bei uns das Rechte zu finden.

**Kostenlos** prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorgfalt nach unserer bewährten Methode und garantieren für passende Gläser sowie für Haltbarkeit aller

Kneifer- und Brillenfassungen aus Gold und Gold-Doppel von R. 2.— an 1-4 Jahre, je nach der Qualität des Materials.

**Unsere heutigen Preise:**

- Finger-Kneifer mit u. ohne Handfassung aus bestem Metall R. 0,75 L. — 1,25 1,50
- aus Gold-Doppel R. 2.— 3.— 4.— 5.— 6.— 8.— 12.—
- aus edlem Metall R. 15.— 24.— 37.—

**Gläser werden extra berechnet:**

- Rathenower Brillen nur R. 1.— pro Paar
- Pariser Brillen R. 3.—

**Reparaturen billigt und sofort.**

**Für Reise, Jagd und Sport:**

Prismen-Feldstecher „Televia“ etc. etc. erstklassige Fabrikat 6 x Verg. M. 75.— 8 x M. 85.— 10 x M. 100.— 12 x M. 120.—

## Optiker Ruhnke

SW Spittelmarkt, Ecke Rathaus	V Friedrichstr. 199a	SO Ovestraße 44	N Friedrichstr. 106	N Charlottenburg 74	Charlottenburg
Mirandering, nahe Köpenicker Str. 55	Seipziger Str. 113	mittleren Markt u. Crammstr. 44	Ecke Hegelstr.	nach Köpenick	Zooanlagenstr. 15,
genereller Verkauf	Ecke Köpenicker Str.				Ecke Hamburger Str.
SW Belle-Alliance-Str. 4	Eintr. 1	Frankfurt-Körner 14	Invalidenstr. 117,	Schuhmacher Mühl 51,	Neudamm
nach Köpenicker Str. 208,	Ecke Potsdamer Str.	nach Köpenicker Str.	am Köpenicker Str.	am Bahnhof Köpenicker	Str. 19, Ecke Köpenicker
Ecke Potsdamer-Str.					Str. 19, Ecke Köpenicker

**Ein's die Augen ge' zu Ruhnie!**

# WEISSE WOCHEN

## im Strumpfhaus METZGER

Leipziger Straße 69    Leipziger Straße 38    Friedrichstraße 93a    Wilmersdorfer Str. 60/1    Wilmersdorfer Str. 135    Brunnstraße 18  
 Edele Handgefertigte    Am Dönhofsplatz    Edele Damendruckerei    Nähe Kottbuscher    Nähe Hauptstraße    Nähe Hauptstraße

<b>Baby-Strümpfe</b> weiß, reine Wolle, Handarbeit, weiche gute Qualität . . . . .	<b>95 Pl.</b>	<b>Herrn-Sportkragen</b> moderne Form, gute solide Qualität . . . . . 3 Stück	<b>95 Pl.</b>	<b>Herr.-Taschentücher</b> weiß Linnen, feinfädig, gute Qualität, 1/2 Dutzend	<b>28 Pl.</b>	<b>Dam.-Korsettschoner</b> feinfädiges Gewebe, gute Verarbeitung . . . . .	<b>65 Pl.</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> weiß, und alle modernen Farben, verstärkte Sohle und Ferse, feinfädige Qualität . . . . .	<b>85 Pl.</b>	<b>Klappchen-Kragen</b> moderne Form, gute Qualität, alle Höhen und Weiten 1/2 Dutzend 3.75 . . . . .	<b>65 Pl.</b>	<b>Dam.-Taschentücher</b> gestickt, weiß, gute Qualität, zum Auswaschen, 1/2 Dts. 1.45 . . . . .	<b>25 Pl.</b>	<b>Damen-Hemdchen</b> mit eleganter Hülspasse, gute Verarbeitung, besonders preisw.	<b>135</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> haltbare Strapazier-Qualität, weiß und alle modern. Farben, verstärkte Sohle und Ferse . . . . .	<b>135</b>	<b>Stehumlegekragen</b> viele moderne Formen, gute Ausführung, tadelloser Sitz 1/2 Dutzend 5.50 . . . . .	<b>95 Pl.</b>	<b>Dam.-Taschentücher</b> gestickt, feinste, eleganteste Qualität, zum Auswaschen, 1/2 Dutzend 2.45 . . . . .	<b>45 Pl.</b>	<b>Damen-Schlupfhosen</b> feinfädige Qualität, verstärkter Schritt, viele Farben . . . . .	<b>115</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> weiß, prima Seidenflor, erstklassiges, klares Gewebe . . . . .	<b>165</b>	<b>Selbstbinder</b> aus bester Halbseide, aparte Muster . . . . .	<b>265</b>	<b>Herrn-Nachthemden</b> gute, solide Qualität, haltbare Verarbeitung . . . . .	<b>675</b>	<b>Damenschlupfhosen</b> Prima Seidenflor, mit und ohne Volant, elegante Qualität . . . . .	<b>245</b>
<b>Trikot-Handschuhe</b> für Konfirmanden, weiß, mit Druckknopf, schöne, feinfädige Qualität . . . . .	<b>95 Pl.</b>	<b>Flanell-Sporthemd</b> für Herren mit passendem Kragen, solide Ausführung . . . . .	<b>475</b>	<b>Herrn-Frackhemden</b> mit breiter Piquébrust, auf Rockform gearbeitet, feinste Ausführung . . . . .	<b>1175</b>	<b>Damen-Hemdchen</b> moderne Form, feinfädiges Gewebe, gute Ausführung . . . . .	<b>175</b>
<b>Handschuhe f. Damen</b> Wachleder imitiert, gelb mit schwarzer Anfnah, elegante Ausführung . . . . .	<b>165</b>	<b>Konfirmanden-Hemd</b> mit guter Piquébrust, mit und ohne Manschetten, gute Verarbeitung . . . . .	<b>550</b>	<b>Reinseid. Oberhemden</b> mit zwei passenden Kragen, schwere Qualität, besonders preiswert . . . . .	<b>2250</b>	<b>Prinzess-Rock</b> Prima Kunstseide, elegantes, feinfädiges Gewebe viele Farben . . . . .	<b>650</b>
<b>Glacéhandschuhe</b> für Damen, weiß, elegante Qualität, mit zwei Druckknöpfen . . . . .	<b>390</b>	<b>Herrn-Oberhemd</b> mit breiter Piquébrust, steifen u. Klappmanschetten, gute Ausführung . . . . .	<b>775</b>	<b>Serviteurs</b> in weiß und farbig, mit und ohne Halsteil, von Größe 52 aufwärts . . . . .	<b>35 Pl.</b>	<b>Herren-Unterjacken</b> weiß, haltbare gute Ausführung, feinfädiges Gewebe . . . . .	<b>245</b>
<b>Wachleder-Handschuhe</b> für Damen, weiß und gelb, mit 2 Perlm.-Knöpfen, gute, haltbare Qualität . . . . .	<b>490</b>	<b>Herrn-Oberhemd</b> für Ball und Gesellschaft, mit elegant. Piquéeinatz . . . . .	<b>1075</b>	<b>Herren-Schals</b> in schöner Qualität, aparte Farben . . . . .	<b>390</b>	<b>Herren-Unterhosen</b> weiß, haltbare solide Qualität . . . . .	<b>245</b>

**Diese Preise haben nur während der „Weißen Woche“ Gültigkeit!**

# billige Wäsche, Garderie

## Grünfeld

Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei F. V. Grünfeld-  
 Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche · Berlin-III-8 Leipziger Str. 20-22

Zur Wiederbelebung der Verwendung leinener Waren und, um die besonderen Vorzüge meiner bewährten Leinen schätzen zu lernen, gewähre ich auf **sämtliche leinene Haus-, Küchen-, Bett- u. Tischwäsche 10%** auch auf bereits zurückgesetzte Artikel, nur während dieser Woche eine Sondervergütung von **10%**

<b>Tischwäsche</b> Weiße, reinleinenen Hochbaum-Gedecke, schwere Güte Größe 160x230 cm mit Gedeck 3540 12 Handtücher 50x50 cm, Größe 150x200 cm mit Gedeck 2420 6 Handtücher 50x50 cm, Künstler-Tischdecken, Abend-Tischdecken usw. im Preise wesentlich herabgesetzt Tischtücher, weiß, reinleinen, schwere Güte, Jannemuster, mit dazu pass. Handtüchern Größe 165x165 165x200 165x230 M. 12.30 15.- 15.- Größe 165x260 165x300 165x330 M. 21.- 24.- 21.- Handtücher, Gr. 60x90 cm St. M. 160 Weiße Decken mit Klappspitzen und Ausschnittarbeit Rund 60 75 90 130 150 cm Stück 2.50 3.50 4.50 14.- 18.- M. Größe 160x200, edlig . . . . . M. Hand u. Tischdecken (aus Handtüch. best.) zum Besticken, mit kl. Webefehler, Gr. 170x170 cm M. 6.50, Gr. 170x130 cm . . . . . M. <b>Bade-Mäntel</b> Farbig gemusterter Kränzelstoff für Damen und Herren Stück M. 18.- Für Kinder 120 bis 70 cm lang von M. 11.- bis . . . . . M. 9.-	<b>Handtücher</b> Küchenhandtuch, Weiß reiblein, Gerstenkorn, mit blauer Borte, Gr. 42x100 cm, Gestickt und gebündert . . . . . Stück M. Stubenhandtuch, Weiß reiblein, Gerstenkorn, abgepaßt, gas. u. gebünd. Gr. 50x115 cm St. M. Badehandtuch, Weiß Zebra-Kidus Stoff mit roter Borte, Größe 50x112 cm . . . . . Stück M. Staubtuch, Weiches gelbes Baumwollgewebe, mit roter Borte, Größe 48 42 38 cm M. -48 -38 Stück -25 <b>Gardinen</b> Halbstores, Tüll mit reicher Bänderbort St. M. 15.- 8.- 8.38 Baist oder Etamine, u. Seiden u. Füll St. M. 10.- 15.- 10.- <b>Fenster-Garnituren</b> in verschiedenen Ausführungen Fenster M. 80.- 55.- 24.- 21.- Bunt gewebt Etamine od. Madras Fenster M. 42.- 35.- 24.- <b>Bettdecken</b> Für ein Bett Tüll in versch. od. Arien St. M. 12.- 6.- Für zwei Betten, Gewebt Tüll, Erbstüll oder Etamine Stück M. 24.- 21.- 18.- 12.-	<b>Bettbezüge</b> Aus gut. mittelstark. Wäschestoff m. Letztplanz. 1 Oberbett, Gr. 130x200 cm, 2 Kissen, Größe 80x52 cm mit Knopfschluß . . . . . Satz M. 14.- Aus gutem weißen Damast. 1 Oberbett, Größe 130x200 cm, 2 Kissen, Größe 82x52 cm mit Knopfschluß . . . . . Satz M. 19.80 <b>Bettlaken</b> Aus besterem, kräftigem Wäschestoff, gestickl. Größe 100x240 cm Stück 6.28, Gr. 150x235 cm Stück M. 7.25 Aus mittelstark. Halbweizen, Größe 150x230 cm . . . . . Stück M. 9.25 Aus hochfeinem Bleichleinen, Größe 150x270 cm, Stück M. 25.50 <b>Wäschestoffe</b> Mittelstark. Hemdstuch, dicht für Damen- und Kindswäsche, Breite 81 cm . . . . . Mtr. M. .85 Mittelstark. Wäschestoff, für Oberbettbezüge, Breite 130 cm, Mtr. M. 1.95 <b>Waschstoffe</b> Weiß undiger bedruckter Baist, mit kleinem Fehler, für Oberhemden, Breite 80 cm, Mtr. M. 1.25 Mako-Baist, we. K. in sich gestric. für Oberhemden, Bedeckender usw. Breite 80 cm . . . . . Mtr. M. 1.70	<b>Damenwäsche</b> <b>Garnituren</b> Feiner Wäschestoff, mit breitem Sicherheitsnetz oder Hochbaumverzierungen Nachthemd M. 6.50, Beinkleid 2.25, Taghemd . . . M. 375 <b>Taghemden</b> L. verschied. Ausfüh. rungen M. 4.80 bis . . . . . M. 2.95 <b>Hemdchen</b> aus dicht. Wäschestoff mit Hochbaum . . . . . M. 4.50 <b>Tailenröcke</b> in versch. Hochbaum, Sicherheits- und Spitzen-Verzierungen . . . M. 10.50, 8.25 <b>Damenstrümpfe</b> Farb. Seidenflor, u. klein. Fehler, gute Ware, Paar . . . . . M. 1.25 <b>Schlupfkleider</b> Baumwoll, im Schritt doppelt, versch. Farben, Kunstseide M. 4.50 <b>Bedienungsschürze</b> aus gutem weißen Wäschestoff M. 1.75 <b>Blusen</b> aus farb. Voll-Volle . . . . . M. 5.75 Aus weißem Voll-Volle mit Handhochbaum- und Füllhandarbeit . . . M. 9.50	<b>Herrenwäsche</b> <b>Weißes Oberhemd</b> 8.50 m. Falten-Eins. u. Klappspalten M. <b>Farbige Hemden</b> 7.25 Oxford, mit zwei Kragen . . . M. <b>Weißes Taghemd</b> 5.75 mit sieben Brustfalten . . . . M. <b>Nachthemden</b> 7.25 halbfret, mit farbigen Vorst. M. <b>Schlafanzüge</b> weiß 11.50 Oxford, m. farbigen Streifen M. <b>Selbstbinder</b> Halbseid. 2.90 in schönen Streifen . . . . . M. Reine Seide, in neuen Mustern, große Auswahl . . . . . M. 4.- <b>Taschentücher</b> Herren-Taschentuch, weiß mit farbiger Borte, Größe 45 cm . . . . . Stück M. .25 Herren-Taschentuch, weiß mit Hochbaum und farbiger Borte, Größe 42 cm, Stück M. .45 Damen-Taschentuch, weiß Batist, gebogen und mit reich gestickter Ecke . . . . . Stück M. .40 Damen-Taschentuch, weiß Batist, mit Hochbaum und gestickter Ecke . . . . . Stück M. .30
---	---	---	--	---

# Die Kampffront der Eisenbahner.

In Oesterreich ist die Festigung der Republik in dem republikanischen Rückgrat der Wehrmacht und der Eisenbahner begründet. In Deutschland ist es möglich gewesen, Teile der Reichswehr gegen die Republik zu mobilisieren. In Deutschland ist man auf dem besten Wege, die Eisenbahn zu einem Instrument der kapitalistisch orientierten Reaktion zu machen und damit die Eisenbahner zu entrepublikanisieren. Die Frage, warum dieser Entrepublikanisierungsprozess eingeleitet worden ist, hat zum erstenmal auf der am 27. und 28. Januar togenen Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter eine Antwort mit Wirkung auf die Organisationsprogras gefunden. Die deutschen Eisenbahner sind abgebaut, entrechtet und zu Lohn- und Gehaltsklavnen degradiert worden, weil die Eisenbahn von ihren neuen kapitalistisch eingestellten Herren zu einem Apparat für die Abwälzung der Kosten des verlorenen Krieges auf die Schultern der beschlossenen Massen gestaltet werden mußte. Die fremden Siegermächte haben lediglich ein Interesse an der Aufbringung dieser Kosten, nicht an der Art ihrer Verteilung. Sie bestehen auf Zahlung, wie Schylock auf seinem Schein. Das haben auch die Gegner der Erfüllungspolitik einsehen müssen. War es aber nicht möglich, sich um die Begleichung der Kriegskostenrechnung überhaupt herumzudrücken, dann wollten wenigstens nicht sie die Leidtragenden sein. So argumentierten diejenigen Kreise, die jetzt deutscherseits in der Reichsbahn-Gesellschaft das Heft in die Hand bekommen haben.

Und sie verstehen ihr Geschäft, das kann niemand leugnen. Was an sozialer Entrechtung des Personals in der neuen Personalordnung der Reichsbahn geleistet worden ist, muß den Reiz aller politischen Reaktionen erregen. So müßte man die Gesamtheit der deutschen Republikaner abtun können, dann erst gäbe es wieder Ruhe in der deutschen „Republik“ und freie Bahn für die Auswirkung des schrankenlosen Egoismus der kapitalistischen Mächthaber. Keine Personalvertretung im Verwaltungsrat der Reichsbahn — alle Macht in Händen einer Verwaltungsbureaokratie, die nur noch als ausführendes Organ eines höheren politischen Willens gelten kann. Dieser Erfolg übertrifft die kühnsten Träume jener Industrielapitäne, die schon 1921 die Privatisierung der Eisenbahnen in Vorschlag brachten.

Und dennoch — auch hier wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Möglich wurde der herrschende Zustand erst durch die organisatorischen Verhältnisse des Reichsbahnpersonals. Einsichtige Führer der Eisenbahner haben lange genug tauben Ohren gepredigt, wie notwendig die Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Reichsbahn sei, um drohende Schläge abzuwehren oder doch mildern zu können. Endlich hat nun auf der diesjährigen Hauptversammlung der Reichsbahngewerkschaft die Vernunft einen kräftigen Schritt vorwärts gedrängt. Eine starke Zweidrittelmehrheit hat einer Vereinbarung zwischen der Reichsbahngewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter (E. B. und dem Deutschen Eisenbahnerverband) zugestimmt. Zweck und Ziel dieser Vereinbarung ist die Schaffung einer Einheitsorganisation des gesamten Eisenbahnpersonals als gewerkschaftlichen Machsfaktor gegenüber der Deutschen Reichsbahngesellschaft zur wirksamen Vertretung der Interessen der Mitglieder. Bis zur Errichtung der Einheitsorganisation werden bei der Gewinnung neuer Mitglieder grundsätzlich die Lohnempfänger dem D. E. B. überwiesen, während die Gehaltsempfänger der A. B. zuzuteilen sind. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfen Uebertritte nicht stattfinden.

Mit allen Mitteln seiner glänzenden Beredsamkeit hat der Führer der österreichischen Eisenbahner, der Vizepräsident der österreichischen Bundesbahnen, Smetakal, noch einmal die Fruchtlosigkeit der von einzelnen Beamtenverbänden immer noch für richtig gehaltenen Organisationsmethoden gekennzeichnet. Mit köstlichem Humor hat er die auch in der Arbeiterbewegung vorhandene deutsche Gründlichkeit behandelt, die sich um keinen Preis durch Gesetze der Entwicklung beirren läßt. Nicht nur den Eisenbahnern, sondern der deutschen Beamtenchaft hat er klar zu machen versucht, daß in der Politik nicht Schlagworte entscheiden, sondern Taten und Tafsachen. Und in der Welt der Tafsachen gibt es keine „politische Neutralität“. Darum sind auch die Menschen, die sehr viel haben und sehr viel verlieren können, besonders stark politisch interessiert. Sollten wir, denen das letzte genommen werden soll, uns nicht auch in höherem Maße politisch einstellen und die Frage, wer die Rechnung des verlorenen Krieges zu zahlen hat, als Gewerkschaftsfrage ansehen und zu lösen suchen? Wenn wir aber so verfahren, dann ist die Lösung der Organisationsfrage von entscheidender Bedeutung. „Der Zustand des eigenen Heeres ist ausschlaggebend für die Maßnahmen des Gegners.“ Die Gewerkschaft entscheidet auf Grund ihrer Schlagkraft tausend Fragen ohne Kampf.“ Smetakals Argumente sind gewiß nicht ohne Wirkung geblieben. Sie decken sich mit den oft erläuterten Gedankengängen der deutschen Gewerkschaftsführung.

Die politische Bedeutung des Erfolges der Reichsbahngewerkschaftstagung ist nicht von der Hand zu weisen. Wenn es den deutschen Eisenbahnern gelingt, mit der gewerkschaftlichen Einheitsfront das Vordringen kapitalistischer Profitgier zu hemmen und die verlassene Bahn sozialer Gerechtigkeit wiederzugewinnen, dann haben sie nicht nur sich selbst geholfen, nicht nur der deutschen Beamtenchaft einen vorbildlichen Dienst erwiesen, sondern auch zur Festigung der deutschen Republik beigetragen. Es kann nicht gleichgültig sein, ob 800 000 Eisenbahner innerlich zur Republik stehen oder ob sie in einer Scheinrepublik widerwillig ihren Dienst verrichten. Umgekehrt aber ist nicht zu erwarten, daß Staatsbürger auf Dauer republikanisch eingestellt bleiben, wenn man von ihnen verlangt, daß sie ihren Dienst als Hörige der Vertreter des

Herrenstandpunktes leisten. Die Klugheit der Verteidiger des Kapitalismus kann nicht bestritten werden. Um so verwunderlicher ist es, wenn sie immer wieder in den alten Fehler verfallen und glauben, die Wahrheit mißachten zu können, daß der Mensch mehr ist als nur Maschine.

Es ist nicht schwer, den Nachweis zu führen, daß dieser Denkfehler im Verwaltungssystem der Reichsbahngesellschaft sich noch in anderer Form auswirkt. Nach dem schweren Fehler der rücksichtslosen Entrechtung der Massen des Personals glaubt man, mit der Einführung sogenannter Leistungszulagen den Verwaltungsmechanismus im Gleichgewicht erhalten zu können. Und doch muß jedem objektiven Beurteiler schon die Art der Verteilung der Zulagen die mit dieser Maßnahme verbundene Absicht enthüllen. Die Auszahlung an die Beamten der höheren Grade erfolgt nicht durch die amtlichen Kassen. Der glückliche Empfänger erhält im verschlossenen Brief den Scheckscheck. So wird einmal verhindert, daß der Nebenmann erfährt, wie hoch der seinem Kollegen zugewendete Betrag ist, und zum anderen erreicht, daß das nicht berücksichtigte Personal nicht vom Reiz erfüllt wird. Sind das Methoden, würdig einem modernen Großbetrieb? Kann man sich wundern, wenn dieses System dahin führt, daß die Leistungszulagen als Korruptionszulagen bezeichnet werden?

Das System der Reichsbahngesellschaft zeigt ein getreues Spiegelbild des politischen Kurfes in Deutschland, der über vorsichtige Stapparbeit die Zustände des Obrigkeitsstaats wieder aufzurichten gedenkt. Ob die Verwirklichung dieser Absicht gelingt, ist nicht zuletzt abhängig von der inneren und äußeren Gefundung der Gewerkschaften. Ruhrbesetzung und Inflationstrife hat das Unternehmertum benutzt, die Gewerkschaften niederzukämpfen. Auch die Beamtengewerkschaften. Nur starke Gewerkschaften können die Erfüllung ihrer Forderungen mit Hilfe der politischen Parteien erhoffen. Was haben die Gegner der Einheitsfront dieser Logik entgegenstellen können? Sie schließen die Augen vor dem unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit. Sie wollen — oder können? — nicht sehen, daß die Republik immer noch die besten Möglichkeiten zur Erziehung freier Menschen bietet und daß es nicht genügt, nur mit dem Lippenbekenntnis zu ihr zu stehen, wie jede Berufspolitik nicht außer Zusammenhang mit den außenpolitischen Fragen eines Volkes erfolgreich getrieben werden kann. Und weil sie an dem inneren Zusammenhang dieser Fragen vorbeipolitifizieren, glauben sie immer noch, ihre berufspolitische Arbeit allein auf das Beamtenpolitische, anstatt auf das beamtenpolitische Moment einstellen zu können. Ihre Gedankengänge führen notwendigerweise zu einer Ablehnung systematischer Zusammenarbeit mit Arbeitern und Angestellten. Wie lange noch werden sie diese Fiktion aufrechterhalten können? Politik ist Handeln. Nur die geschlossene Kampffront kann die Eisenbahner davor bewahren, daß sie in dem Rachen des „kapitalistischen Löwen“ verschwinden.

Albert Falkenberg.

## Die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge.

Zum besseren Verständnis der letzten Reichstagsverhandlungen über die Erwerbslosenfürsorge seien die Sätze, wie sie gegenwärtig nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers seit dem 15. Dezember 1924 gelten, angegeben. (Siehe Reichsarbeitsblatt“ Nr. 28, vom 8. Dezember 1924.) Sie betragen für die drei Wirtschaftskreise Ost-, Mitte und Westen nach den vier Ortschaftsklassen täglich in Pfennigen:

	Osten	Mitte*)	Westen
für männliche Personen			
1. über 21 Jahre . . . . .	79—100	91—115	101—125
2. unter 21 Jahren . . . . .	48—60	54—69	60—75
für weibliche Personen			
1. über 21 Jahre . . . . .	72—90	83—104	91—112
2. unter 21 Jahren . . . . .	43—55	50—62	53—68
für Familienangehörige			
a) Ehegatten . . . . .	29—35	31—40	35—44
b) sonstige . . . . .	19—25	23—29	25—31
*) Höchstbeitrag einschließlich Familienunterstützung			
1. für männliche Erwerbslose	190—235	215—275	240—300
2. für weibliche Erwerbslose	160—190	175—220	195—240

Nach dem jüngst gefaßten Beschlusse des Reichstags erhöhen sich diese Sätze um 25 Proz.

Für weibliche Erwerbslose über 21 Jahre, die nachweisen, daß sie Familienangehörige zu ernähren haben, gelten dieselben Höchstsätze wie für Männer über 21 Jahre.

Der Reichstag hatte im Sommer die Gleichstellung der weiblichen Erwerbslosen mit den männlichen ohne Bedingung und Begrenzung beschlossen. Er hat dabei nicht verkannt, daß im allgemeinen die Lebenshaltung des Mannes mehr Ausgaben erfordert als die der Frau, trotzdem aber von einer Verschwiebenheit hier, wo kaum die Deckung des notdürftigsten Lebensunterhalts erfolgt, nichts wissen wollen. Die Regierung hat trotz diesem unangenehmen Beschluß des Reichstags die Gleichstellung nur für weibliche Familienernährer verfügt und dabei sogar diese, soweit sie unter 21 Jahren sind, ausgeschlossen. Ferner ist die Gesamtunterstützung für Familien, deren Ernährer weiblichen Geschlechts ist, noch erheblich niedriger (um 30 bis 60 Pfg. pro Tag) als dort, wo der Hauptunterstützte ein Mann ist.

Zu beachten ist übrigens, daß durch diese obere Grenze der Familienunterstützung linderreiche Familien besonders benachteiligt sind. Beträgt doch der Höchstsatz nicht mehr als den Betrag für den Ehegatten und etwas mehr als vier Kinder oder sonstige Angehörige. Alle weiteren Kinder gehen leer aus — auch ein Beitrag zu der heute in aller Mund lebenden Bevölkerungspolitik und der in der Verfassung verheißenen „Sorge für linderreiche Familien“. Es wäre dringend zu wünschen, daß neben der Gleichstellung der weiblichen Unterstützten, die der Reichstag nun zum zweitenmal beschlossen hat und hoffentlich diesmal auch durchsetzen wird, auch der Wegfall dieser Benachteiligung der linderreichen Familien erreicht würde.

Im übrigen ist — unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags, der eine Erhöhung um die Hälfte forderte — mit Wirkung vom 8. Februar an die Erhöhung der Höchstsätze um ein Viertel vom Reichstag beschlossen worden. Sache unserer Gewerkschaften in den Bezirken wird es sein, dafür zu sorgen, daß wenigstens diese beschiedenen Sätze, die zum wirtschaftlichen Auskommen noch weit zu niedrig sind, überall durchgesetzt und nicht — als Höchstsätze — noch unterschritten werden.

## Zur Erinnerung an Luise Zieg.

Von Wilhelm Dittmann.

Auf dem Friedhofe in Friedrichsfelde wird heute nachmittags um 3 Uhr der schlichte Stein enthüllt, der die Urne mit der Asche unserer Luise Zieg tragen soll. Dieser Akt der Pietät ruft uns das Bild unserer vor drei Jahren in den Siefen der Arbeit für das Proletariat jäh vom Tode dahingeroffenen Kämpferin lebendig in die Erinnerung zurück.

Im Inflationsommer 1923 wurde ich durch den Genossen Abbe an mein erstes Zusammentreffen mit Luise Zieg erinnert. Unser redseliger Genosse kam von einer Agitationstour aus meiner „werkausstellungen“ Heimat und bestellte mir herzliche Grüße aller Freunde und Parteigenossen aus der ostholsteinischen „Rosenstadt“ Eutin, wo ich das Licht der Welt erblickt und als junger Mensch mich der Arbeiterbewegung angeschlossen habe. Dabei berichtete mir Genosse Abbe, daß Paul Schröder, der parteigewöhnliche Witri des Lokals, in dem er in Eutin gesprochen, ihm gesagt hätte, genau auf den Tag vor 25 Jahren hätte Luise Zieg zum erstenmal im selben Lokal geredet. Er, Schröder, wisse das deshalb so genau, weil seine Frau ihn in der Nacht nach der Versammlung mit der Geburt seiner beiden noch lebenden Zwillingstöchter überrascht und erfreut hätte. Luise Zieg habe damals in der Versammlung einen ungeheuren Eindruck gemacht. Diese Mitteilung des Genossen Abbe lieh vor meinen geistigen Auge plötzlich Bilder neu ersichen, die bei mir schon fast im Meer der Vergessenheit versunken waren. Bäh schnell, wie im Film, zogen die Einzelheiten meines ersten Zusammentreffens mit Luise Zieg wieder vor meinen Augen vorüber.

Es war zur Zeit der Reichstagswahl von 1908, der Name Luise Zieg war seit einigen Jahren von der Großstadt Hamburg in unser Ostholsteinisches Siedchen inmitten der „holsteinischen Schweiz“ hinübergekommen. Endlich war es uns gelungen, sie als Rednerin für eine Tagungsversammlung zu bekommen. Unser damaliger Parteivertrauensmann in Eutin, Hinrich und hochdeutsch Heinrich Dittmann, seit mehr als zwanzig Jahren Gauleiter des Maurerverbandes in Frankfurt a. M. und seit 1912 gleich mir Mitglied des Reichstags, hatte mich gebeten, sie von der Bahn abzuholen. Er selbst konnte als Maurerpotter den Bau nicht gut verlassen. Ich war damals zwar als Dreißigjähriger selber noch nicht wahlberechtigt, mir war aber von der Provinzentrale in Neumünster die Wahlleitung für Ostholstein übertragen worden, und ich hatte für ein halbes Jahr den Sobel beiseite gelegt, um für das fürsichtige Gehalt von rund 12, dann 15 M. pro Woche die Wahlarbeit für die Partei zu leisten. Deshalb war ich frei, um die Referenten von der Bahn abholen zu können.

Ich konnte von Luise Zieg nur den Namen, wußte nicht, ob sie alt oder jung, groß oder klein sei, als ich aber auf dem Bahnhof war, ging ich sofort auf eine Frau zu, die eben das Kupee verlassen hatte, und fragte, ob sie Frau Zieg aus Hamburg sei. Sie bejahte erlaut und erfreut zugleich und fragte mich, woran ich sie denn erkannt hätte, da doch noch mehr Frauen ausgeflogen seien. Ich erwiderte, daß ich das selber nicht recht wußte, aber wie ich sie mir gesehen, sei ich meiner Sache sicher gewesen. Ihre selbstbewußte Ausfretung und ihr geistig-energischer Gesichtsausdruck hatte sie für meinen Blick aus der Rolle der Frauen hervortreten lassen. Sie mochte damals Anfang der Dreißiger sein und mochte den Eindruck einer ungemein gewandten und ganz von Begeisterung für den Sozialismus erfüllten schlichten Arbeiterfrau. Sie war bereits bald nach Mittag gekommen, da sie vor der Versammlung noch Verwandte ihres Mannes besuchen wollte, die als Vordarbeter in dem eine halbe Stunde von Eutin belegenen Dorfe Trifflau wohnten. In angerogtem Gespräch mit ihr führte ich sie ins Dorf bis zur Wohnung der Verwandten. Auf dem Hinwege hatte ich ihr das Versammlungslokal gezeigt. Sie war rechtzeitig zur Versammlung zurück und hatte die Verwandten, von denen sie sich das ganze Abend der holsteinischen Vordarbeter hätte schildern lassen, das sie dann in ihrer Rede mit wunderbarer Plastik zur Darstellung brachte, zur Versammlung mitgebracht.

Die Versammlung war sehr gut besucht, aus der Stadt und den umliegenden Dörfern waren die Arbeiter gekommen, um eine Frau reden zu hören. Auch ich hatte noch keine Frau öffentlich reden hören. Und Luise Zieg redete, redete mit einem Feuer und einer Begeisterung, daß die ganze Versammlung vom ersten bis zum letzten Wort in ihrem Bann stand. Dabei sprach sie absolut logisch, einfach, klar, ohne jede Rüstfel. Man fühlte, daß die Rednerin mit Herz und Hirn bei der Sache war. Während der Rede gegen Ausbeutung und Unterdrückung, proletarischer Trost und Stolz sprühen aus ihrer Rede. Sie hatte aller Hörer Herzen gepackt, und die Versammlung war ein durchschlagender Erfolg für die Sozialdemokratie. Ich kann mich nicht erinnern, daß je wieder eine Rednerin in einer Versammlung einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht hätte als Luise Zieg in jener ersten Rede, die ich von ihr hörte.

Später, als Luise Zieg in der Gesamtpartei sich eine führende Stellung erarbeitet hatte, bin ich sehr oft mit ihr zusammengetroffen bei Parteitagungen, Konferenzen, Versammlungen usw., und als dann im Kriege Ostern 1917 die unabhängige sozialdemokratische Partei gegründet wurde, da wurden Luise Zieg und ich die beiden Sekretäre des Zentralvorstandes der neuen Partei. Kostlos, unter Aufopferung ihrer Gesundheit, hat Luise Zieg mehr als drei Jahrzehnte lang für das weibliche Proletariat, für das Gesamtproletariat schier Uebermenschliches geleistet, sei der Revolution auch im Parlament, wo sie vor drei Jahren unter der freiwillig übernommenen Ueberloft der Arbeit zusammenbrach und bald darauf verschied.

Als ich Luise Zieg im Bürgerloaf des Berliner Rathauses die Gedächtnisrede hielt, nannte ich sie den „weiblichen Bebel“, denn keine Frau proletarischer Herkunft hat soviel zur Aufrüttelung der Massen getan wie Luise Zieg, dürfte es doch kaum einen nebenswerten Ort in Deutschland geben, in dem sie nicht das Evangelium des Sozialismus gepredigt hat. Die Urne mit ihrer Asche, die ich vor drei Jahren durch den Bürgerloaf des Rathauses getragen, soll jetzt in einem schlichten Gedenkstein ein festes Fundament erhalten, das der jungen Generation und kommenden Geschlechtern den Namen unserer unvergesslichen Luise Zieg, dieses Urbildes der proletarischen Kämpferin, zu dauernder Erinnerung machhält. Möge ihr Kämpfergeist in unserer proletarischen Frauenbewegung, in unserer proletarischen Gesamtbewegung stets lebendig bleiben.

## SCHLEIF-PULVER

HORTAXIN® für alle Industriezweige in jeder Körnung. Wirkung übertrifft italienischen Bismut. Lieferung aus eigenen Mahlmolken, Lager Berlin

## HORTAXIN-WERKE, BERLIN

**Togal** - Tabletten herborragend bewährt bei:

**Gicht, Hexenschuß, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen**

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 12,6% Lith., 0,66% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amylum.

**Ausschneiden! = Aufheben!**

# 15 Vorträge über Frauenleiden

mit etwa 100 Lichtbildern für Frauen und Mädchen über 16 Jahre  
von **Oskar Völker**

Direktor der seit 16 Jahren bestehenden Berliner Volks-Erziehungsanstalt, Spezialklinik für Frauenleiden ohne Operation.

- Montag, 2. Februar, Hohenstaufenstraße, Kottbuscher Damm 76.
- Dienstag, den 3. Februar, Böhmisches Deutsches, Caudoberger Allee 11/13.
- Mittwoch, 4. Febr., Döllschneider, Bobitz, 16.
- Donnerstag, 5. Februar, Rehdanz-Festhalle, Caudoberger Straße 31.
- Freitag, 6. Febr., Central-Festhalle, Alte Jakobstr. 32.
- Montag, 9. Febr., Thürisches Zeitl., Charlottenburg, Berliner Straße 83.
- Dienstag, 10. Februar, Hartmanns Brauerei, Reinholdsdorfer-Weg, Schwanenwerderstr. 101/4.
- Mittwoch, 11. Febr., Distria-Garten, Wilmersdorf, Wilhelmstraße 114/15.
- Donnerstag, 12. Febr., Köllens Festhalle, Köpenicker Str. 29.
- Freitag, 13. Febr., Bährners Festl., Schwedler Str. 23.
- Montag, 16. Febr., Döbberner, Charlottenburg, 64.
- Dienstag, 17. Februar, Preussische Wit-Berlin, Blumenstraße 10.
- Mittwoch, 18. Februar, Union-Festhalle, Greifswalder Straße 222.
- Donnerst. 19. Febr., Andreas-Festl., Andrasstr. 21.
- Freitag, 20. Februar, Borussia-Säle, Betheniese, Berliner Allee 211/15.

## Warum sind so viele Frauen unterleibskrank?

Wodurch entstehen Unterleibsleiden wie Entzündungen, Fibrosen, Verlagerungen, Adhäsionen, Entzündungen, Geschwülste? Welche Ursachen haben Rückenschmerzen, Schmerzen tief im Kreuz, sowie Schmerzen im Leib und in den Seiten? Wodurch entstehen Schmerzkrämpfe und ähnliche Verlöben und welche Krankheiten können daraus entstehen? Wie entstehen Geschlechtsleiden und welche Folgen haben dieselben für das weibliche Geschlecht? Wie erzielt man eine leichte und schmerzlose Entbindung? Wie verhütet und wie heilt man Frauenleiden möglichst ohne Operation?

Eintritt 60 Pf. bis 1 Mk., einschl. Steuer.  
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Nach jetzt vollendetem Umbau zählt die Anstalt mit zu den größten Anstalten Deutschlands für operationslose Behandlung von Frauenleiden. Die Behandlung von Frauenleiden erfolgt in der Regel mittels Bestrahlungen, Thure-Brand-Massage, Diathermie (Durchwärmung innerer Organe, besonders der Unterleibsorgane), Höhenkur, Lichtkur, Wasserheilverfahren, Nachkur und Homöopathie; außerdem besitzt die Anstalt ein eigenes Heilbadekabinett.

Im Monat März haben dieselben Vorträge über Frauenleiden mit Lichtbildern nur für Herren statt.  
Sprechzeit: 10 bis 1 u. 4 bis 7, Sonnabends bis 6 Uhr. Donnerstags und Sonntags geschlossen.

# Teppichhaus Hundert

Potsdamerstr. 100  
Hausnummer 100  
Besondere Gelegenheitskäufe in  
Diwan-, Tisch-, Schlaf-, Reise- und Daunendecken  
Brücken 100 10<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> 17<sup>50</sup> etc. Vorleger 2<sup>00</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>00</sup> etc.  
Fellwanddecken v. 35<sup>00</sup> an Läuferstoffe . . . r. 1<sup>75</sup> an

Imit. Perser	Pa. Haargarn	Axminster	Pa. Wollplüsch
ca. 100 27.-	ca. 160 31.-	ca. 100 51.-	ca. 200 117 <sup>50</sup>
ca. 200 42.-	ca. 190 42.-	ca. 200 72.-	ca. 300 175.-
ca. 300 57.-	ca. 250 62.-	ca. 300 120.-	ca. 400 242.-

# Echt Panagiotis Wrammikos Zigaretten

Die Marken der Kenner!



- Mekkahume..... 4 Pfg
- Sadana..... 5 "
- Edle von Hamburg 6 "
- Sonnenwende.... 8 "
- Mahatma..... 10 "

atomatisch und mild.

# Teppiche erstaunlich billig!

Probierbare Muster — gute Qualitäten. Jedes Stück ein Gelegenheitskauf!

Imit. Perser	Axminster	Axminster	Doncic	La Tournay Vel.
ca. 100 27.-	ca. 150 58.-	ca. 200 90.-	ca. 200 72.-	ca. 300 160.-
ca. 200 42.-	ca. 250 75.-	ca. 300 135.-	ca. 300 110.-	ca. 300 240.-
ca. 300 57.-	ca. 350 115.-	ca. 400 180.-	ca. 400 150.-	ca. 400 320.-

Ganz aussergewöhnlich billig!

Axminster	110.-	165.-	220.-	275.-	310.-
Wollperser la	105.-	160.-	210.-	260.-	210.-
Tournay-Velour	210.-	230.-	315.-	345.-	420.-

- Jute-Brüssel ca. 32.- 46.- 68.-
- Diwanddecken 10.- 13.- 17.- etc.
- Läufer 2.-, 2.<sup>50</sup>, 3.<sup>50</sup>, 3.<sup>60</sup>, 4.<sup>80</sup>
- Chines. Ziegenstelle 16.<sup>50</sup>

# DORIT

G. m. b. H. Potsdamer Strasse 65 I. Kein Laden

Geschäftszeit 9-7

# Weiße Woche

Nur Qualitätswaren! vom 2. bis 7. Februar.

Hemdentuch	Mtr. 75, 65	55 Pf.	Laken	Primus 120/200	2.75
Renforcé	Mtr. 80, 75	68 Pf.	Bezug	Nassel 110/200	2.25
Macco	Mtr. 110, 95	80 Pf.	Kissenbezug	ohne Naht	5.50
Louisiana	80 cm	85 Pf.	Gerstenkorn	80/80	1.35
Louisiana	Mtr. 110, 95	85 Pf.	Drellhandtuch	m. Kante	48 Pf.
Messel	130 cm	1.50	Jaquardhandtuch	48/100	1.20
	2.-, 1.50	1.50			
	für Leib- u. Bettwäsche	70, 62			

Ella Dehmel, Neukölln

Nähe Richardol. Niemetzstraße 9. Telefon 469

# Steyppdecken

nur bestes Fabrikat direkt aus Fabrik Berlin 5, nur 12 Wallstr. 67 72 und Nikolaiufer Platz 2

# Bestwäsche

Ab 2. Februar WEISSE WOCHE!

Zu dieser Veranstaltung stellen wir Massenposten Bett-, Tisch- u. Leibwäsche in nur guten Qualitäten zu wirklich staunenreg. Preisen zum Verkauf.

Deckbettbezüge aus gutem, kräftig. Wäschstoff, 120x200	4.95	Damen-Taghemd unser Spezial - Marke "Martha", in Stoff, reiche Garn., richt. Länge u. Weiss. Ausm. Fr.	2.95
Deckbettbezüge aus gut. kräft. Linnen, ohne Naht, 120x200	6.95	Damast-Handtücher prima Halbleinen, gesäumt u. gebündelt, Größe 50x100	1.35
Ueberschlaglaken Größe 120x250, pa. Linnen, m. reich. Hohl-, Garnierung u. Sämann.	9.75	Renforcé f. Leibwäsche, gute Qual., 80 cm br., Mtr.	85 Pf.
Bettlaken aus prima Hanstuch, ohne Naht, 140x220	4.95	Mako-Batist f. seine Dam.-Leibwäsche, 80 cm breit, hochwertig Qual., Mtr.	1.10
Tischtücher a. best. Reinl. Hanstuchmacher, Gr. 120x120	9.25	Paradekissen aus prima Stoffen, sehr hohe Garnierung, Gr. 80x80, 1 Stück	2.95
Mundtücher aus pers. 60	1.50		

Fachmannsicht, zuvorkomm. u. Bedienung! Mengenabgabe vorbehalten!

# Stumpe Jäger

Das Haus für Qualitätswaren!  
Hauptgeschäft: Kottbuscher Damm 73  
Landsberger Straße 88  
Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 87  
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr

# Eine gute Taschenuhr 3.50 Mk.

- Wesentlich verb. Werk, sorgfält. gepr., tadellos und genau gehend, jede Uhr mit Garantieschein und Scharnier, echtem Gold, ca. 38 st. Werk, mit 4.50 Goldm.
- Nr. 6 die gleiche Uhr, ohne Gold, mit Leuchtziffern, nur 3.- Goldm.
- Nr. 66 Goldpanzer-Herrenuhr, von echt golden fast nicht zu unterscheiden, Ankerwerk 5.- Goldm.
- Nr. 16 Klappdeckel-Kavalier-Uhr, eleg. verguldet oder versilbert 11.50 Goldm.
- Nr. 27 Armbanduhr mit Leuchtziffern 5.- Goldm.
- Nr. 27/1 Herren-Armband-Uhr Neuheit "Viereckig", Nickel 11.- Goldm.
- Dieselbe Uhr verguldet 12.50 Goldm.
- Nr. 32 Platin-Damen-Armbanduhr, eckige Form, mit mod. Ripsband, Neuheit 12.50 Goldm.
- Nr. 36 Allerlei Damenuhr mit Goldrand 7.- Goldm.
- Wecker von 3.- Mk. an. Miniaturwecker 5.50 Goldm.
- Nickelkette 0.50 Goldm. — Goldkette 1.50 Goldm.
- Schwarzwälder Uhren von 1.50 Goldmark an.

Versand gegen Nachnahme. Reichhaltiger Katalog 50 Pf.

# Deutschland Uhrenmanufaktur Leo Frank

Berlin C 19, Beuthstraße 4.

# Rum Rezept

1/2 Liter Weingeist (Spiritus Vini 96%)  
1/2 Liter Wasser gut vermischen mit  
1 St. Reichel's Gamalot-Rum-Verfälsch.  
Guten Appetit, "Fänkron".  
Prüfen Sie  
das ausgeprägte echte Rum-  
aroma, welches besonders  
bei der Tee- und Sogobereitung in voller Stärke  
und edler Echtheit hervortritt. Auch lassen sich  
mit den Echten Reichel-Essenzen gute Liköre  
für halben Preis herstellen. Erhältlich in  
Drogerien und Speisehäuser, aber auch nur mit  
Marie "Räuber". Dr. Reichel's Rezept-  
büchlein beliebig umsonst oder kostenfrei durch  
Otto Reichel, Berlin 43 50, Eisenbahnstr. 4

# Großer Reklame-Verkauf

Armband-Uhren  
Mein Schlag M. 950  
Silberne, 10-stellige Armband-Uhren M. 12.50  
in Gold oder Silber in jeder Preislage  
11 Wlago Realin Berlin-Charlottenburg 24

# Geschlechtskrankheiten

Syphilis, Gonorrhoe, Blasen, Harnröhren, Harnblase, Frauenleiden, Harnröhrenleiden, auch mit Hart. versch. Krankheiten, eine schnelle, schmerzlos, wirkungsvoll, ohne Desinfektion, sofortigen Heilung, sondern sich sofort mit  
Phorosanos

# Phorosanos

das neue deutsche Reids-Patent  
besonders in den. Zustände, selbst die schwersten Fälle, die andernfalls jahrelang ohne Erfolg behandelt waren, werden durch Phorosanos kurzfristig geheilt. Täglich neue Dankg. u. Dankbriefe an Hersteller. Keiner braucht sein Namen anzugeben. Billige Preise. Behandlung mögl. ohne Wartzeit.  
Phorosanos-Heilanstalten  
Potsdamer Str. 100, nahe Stralower Straße  
Oranienstr. 191, nahe Rolenthaaler Platz  
Sprechzeit 10-7 durchgehend. Sonntag 10-11  
Besten und Demin getrennt

Am 24. Januar entschlief sanft im 69. Lebensjahre unsere gute Mutter und Großmutter

# Frau Beria Weinberg geb. Wolff

nach einem Leben voll Liebe und Treue.

Rechtsanw. Dr. Siegfried Weinberg u. Frau Frieda geb. Hirsch

S. B. van Leer und Frau Julie geb. Weinberg  
Zahnarzt Dr. Georg Weinberg und Frau Henriette geb. van Leer  
und Enkelkinder

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.  
Berlin und Amsterdam, den 30. Januar 1925

Unsern lieben Gemaltem  
**Robert Ruth und Frau**  
zur Silberhochzeit am 2. Februar  
berühmte Glückwünsche!

Die 81. Geburtstag.

# Dankfagung

Für die so überaus herzliche Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner geliebten Frau, unserer lieben Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Joh. Bahr

geb. Bräunow  
singe ich hierdurch allen Verwandten, Parteigenossen u. Bekannten, insbesondere dem Vaters des Hauses Reingartenstraße 14, den Angehörigen und Kollegen vom RBC, Alt. Sim. u. Glab., der 24. Wit. dem Vizepräsidenten u. den Herrenmitgliedern des Vereins der Berliner für Feuerbehebung unseren herzlichsten Dank.  
In Namen der Hinterbliebenen  
W. Bahr

# Bekanntmachung

Der 21. Nachtrag zu unserer Satzung, nach welchem die Beiträge von 50 bis 100 Mark (einschl. 50 Mark) auf 100 bis 200 Mark (einschl. 100 Mark) erhöht werden, ist am 27. Januar 1925 genehmigt worden und tritt mit Montag, den 2. Februar, in Kraft.  
Zahlenbuch, den 21. Januar 1925  
Der Vorstand

# Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin

Der XXII. Nachtrag der Satzung betreffend den Beitrag der 68-10 und 10-20 im Jahr 1925 genehmigt worden.  
Druckfelle der Satzungsänderung werden demnächst im Amtsblatt ausgegeben.  
Berlin, den 21. Januar 1925.  
S. g. n. B. K. 25 Der Vorstand. [109/11

# Adoption.

Kinder jeden Alters sind zum Zweck der Adoption in unentgeltliche Pflege zu geben. Vermittlung bis her und gebührenfrei. Bemerkungen sinderloser Ehepaare und Meldungen von Kindern durch Bewahrende oder Anverwandte an das Jugendamt der Stadt Berlin  
Berlin C 2, Polte 16. Anruf: Rebur 1493.

# Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde.

Durch Beschluss des Vorstandes vom 30. Januar 1925 werden die Grundbeiträge ermäßigt § 19 der Satzung vom 1. Februar 1925 ab wie folgt ergänzt:

Stufe 8: Versichert mit einem Tagesentgelt von 6.51-7.50 M. Grundlohn 7 RM. Stufe 9: Versichert mit einem Tagesentgelt über 7.50 M. Grundlohn 8 RM. Berlin-Lichterfelde, 31. Januar 1925

Der Vorstand, 109/10  
F. Honeberg, Vorsitzender

Ich habe meine Privat- und Kassenpraxis für

# Harn- u. Geschlechtsleiden

(auch Frauenkrankheiten) nach der Rosenhaller Str. 2 verlegt.

# Spezialarzt Dr. med. Feindel.

Sprechzeit: 10-1, 4-7, Dien- u. Freitag, bis 8 Uhr abends. Sonntags 10-12 Uhr.

# Moebel Boebel

542 Oranienstr. 33  
Montag 10-12

# Spiegelzimmer

Spiegelzimmer  
Kleiderzimmer  
Kleider  
Einzelmöbel  
Denkbar niedrige Preise  
Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung

# Strauerpipenden

Strauerpipenden  
jeder Art  
Hier ist preiswert:  
Paul Golletz,  
vormals Haber Rev.,  
Mariannenstr. 3,  
10000

# Daunen-Decken

größte Auswahl, sehr preiswert  
Kaufarbeiten u. Reparatur jeder Art  
Bernhard Strohmandel  
Filialen: Spittelmarkt, Kaiserlich

# Steppdecken

nur bestes Fabrikat  
direkt aus Fabrik Berlin 5,  
nur 12 Wallstr. 67 72  
und Nikolaiufer Platz 2

# DIE GRUMACH WOCHE

vom 2. - 7. Februar

## Damenstrümpfe

**Damenstrumpf**, farbig, haltbare, solide Qualität, mit Doppelsohle. . . M. **95<sup>4</sup>**  
**Mako-Strumpf**, dauerhaft m. Doppelsohle, schwarz, braun, grau **1,35**  
**Seidenflor**, Doppelsohle, Hochferse, moderne Farben. . . M. **90<sup>4</sup>**  
**Seidenflor**, klares Gewebe, Doppelsohle, schwarze, mod. Farb. **1,75**

**Damen-Trikotag.**  
**Damenschlöpfer**, feinfädig, mit Zwickel. **95<sup>4</sup>**  
**Damen-Hemd**, echt ägypt. Mako, fein gerippt, mit und ohne Achselband. . . M. **4,25**

**Wollwaren**  
**Damenjacke**, reine Wolle, gestrickt, außergewöhnl. preisw. **12,-**  
**Kinderkleidchen**, reingewollene Handarbeit, 55/60 cm 4/90, 45/50 cm **3,90**  
**Jumper**, Handarbeit aus Kunstseide, enorm billig. . . M. **16,50**

## Herrensocken

**Gras Baumwolle**, stark haltbares Gewebe mit Laufmasche. M. **55<sup>4</sup>**  
**Langgestreift**, geschmackvolle Farbestellungen. . . M. **1,25**  
**Seidenflor** schwarz und feinfädig, mod. Farben, m. Doppelsohle. **85<sup>4</sup>**  
**Seidenflor**, langgestreift in feinen soliden Farben. . . M. **1,65**

**Herren-Artikel**  
**Herren-Trikot-Garnitur** prima Qualität, weiß u. langgestreift, farbig **9,50**  
**Weißes Oberhemd**, mit Manschetten, ungewaschen. . . M. **1,95**  
**Farbiges Oberhemd**, mit pass. Kragen, la Oxford. . . M. **5,35**  
**Sportweste**, **7,95**  
 Reine Wolle, M. **14,95**

**Wolle**  
**Sportwolle**, prima alle Farben, 50 gr. M. **65<sup>4</sup>**  
**Ratswolle**, prima Strickwolle, 50 gr. M. **65<sup>4</sup>**

Noch vorhandene Reste von Damenwäsche enorm preiswert  
 Nur soweit Vorrat

Königstraße Ecke Spandauerstraße

# PEEK & CLOPPENBURG

B. M. B. H. BERLIN C 19 • GERTRAUDTENSTR. 25-27 • ROSS-STR. 1-4

## Fertige Sacco-Anzüge eigener Herstellung

85030 Braunmelierter Sacco-Anzug mit grünen Streifen, einreihige Form . . . . . M. 38.-

85041 Modefarbig-melierter Sacco-Anzug, einreihige Form . . . . . M. 45.-

85003 Graumelierte fischgratartig gemust. Sacco-Anzüge einreihig u. zweireihig **54.-**

85002 Graumeliert. gestreifter Sacco-Anzug zweireihige Form . . . . . M. **62.-**

85008 Dunkelblauer Sacco-Anzug m. feinen Nadelstreifen, einreihige Form . . . . . M. **78.-**

85005 Sacco-Anzug aus extra schwerem mittelgrauem Cheviot, Fischgratmuster, einreihige Form **M. 84.-**



Große Auswahl - Vorzügliche Paßformen - Mäßige Preise

# Weiße Woche

## Bettwäsche

<b>Hemdentuch-Bezüge</b> Oberbett . . . 4,25 Kissen passend . . 1,55	<b>Überlaken</b> Wäschebestell mit Lochsticker . . . 6,75 Kissen passend . . 1,95 Linnen mit Lochstick 150x200 . . . . . 2,75 Kissen 80x60 . . . . . 2,75 In Halbtönen m. Handhohleum variiert <b>10,75</b> Kissen 80x60 pass. <b>7,75</b> Bettlaken starkfäd. Wäschestoff . . . . . <b>2,10</b> Guter Linnen o. Nacht <b>2,00</b> In Berlin 150x220 <b>4,95</b>
--	---

<b>Überlaken m. Handstickerei und Handhohleum</b> . . . 1,55	<b>Überlaken gut. Linn. m. Kloppeleins.</b> Kissen pass. 50x60 <b>2,95</b>
--	--

## Wäschestoffe

<b>Hemdentuch</b> , starkfädig, 50 cm breit <b>58 Pf.</b>	<b>Gestreift. Bettstoffs.</b> 80 cm breit <b>1,40</b>
<b>Linnen</b> , 80 cm breit, für Bettwäsche <b>75 Pf.</b>	<b>Gestreift. Bettstoffs.</b> 130 cm breit <b>2,25</b>
<b>Linnen</b> , guter, feinfädiger, 80 cm breit <b>95 Pf.</b>	<b>Konstantentuch</b> , 100 cm breit. . . . . <b>2,45</b>
<b>Linnen</b> , 120 cm breit, für Oberbetten <b>1,75</b>	<b>Laken-Dowlas</b> , 150 cm breit, schwere Qual. <b>2,25</b>

## Handtücher

<b>Küchenhandtücher</b> , roter Kante. . . . . <b>48 Pf.</b>	<b>Gestreift. Handt.</b> mit Jacquardante <b>1,15</b>
<b>Brotbandtuch</b> , Reiniertes. . . . . <b>95 Pf.</b>	<b>Jaquard-Handtuch</b> rein Linnen. . . <b>1,25</b>

## Damenwäsche

<b>Taghemd mit Spitze</b> od. Hohlraumvariiert. <b>95 Pf.</b>	<b>Einr. Handhohleum-Farbindur</b> mit Spitzevariiert, in Makobatist od. Opal Taghemd u. Benkleid. . . . . <b>12,60</b>
<b>Bekleid. mit Langgestreift</b> . . . . . <b>1,15</b>	<b>Handhemd</b> nur Garnitur passend. . . . . <b>9,60</b>
<b>Nachthemd</b> , Stickerei u. Hohlraum <b>2,65</b>	<b>Nemisches m. Stickerei-Mot. u. Hohlraum</b> <b>2,75</b>
<b>Garnitur</b> aus gutem Hemdentuch m. Stickerei und Hohlraum variiert, Taghemd und Bekleid. . . . . <b>5,10</b>	<b>Prinzenrock</b> , a. feinfädig, Wäschestoff mit Stickerei und Stoffblende u. Hohlraum <b>3,75</b>
<b>Jumper-Unterwäsche</b> , eleg., aus Opal mit echt. Klippelmotiv <b>2,60</b>	

## Metallbettstellen

<b>Bogenbettstelle m. Zugfeder</b> Matrassen, 80x180, weiß und schwarz <b>16,25</b>	<b>Bogenbettstelle mit Zugfeder</b> Matrassen u. reich. Mess.-Verz. 100x190, schwarz, <b>28,50</b>
<b>Bogenbettstelle m. Zugfeder</b> Matrassen, 80x180, schwarz u. weiß, 27 mm <b>18,50</b>	<b>Bogenbettstelle m. Zugfeder</b> Matrassen, Mess.-Ring u. Spindel, 100x190, weiß <b>31,00</b>
<b>Bogenbettstelle m. Zugfeder</b> Matrassen, 80x190, schwarz u. weiß, 33 mm <b>20,75</b>	<b>Kind.-Hohlbettstelle</b> 70x190, weiß lack. u. plastisch. Verz. <b>34,50</b>

## Weißes Möbel

<b>Ankleideschrank</b> m. Hubod. u. Stange <b>49,00</b>	<b>Spiegelschrank</b> 2-türig. . . . . <b>43,00</b>
<b>Ankleideschrank</b> 100 breit, verriegelbar <b>69,00</b>	<b>Kommode</b> mit drei Schubkästen. . . . . <b>46,00</b>
<b>Ankleideschrank</b> engl. Form, 150 breit, mit Spiegel <b>125,00</b>	<b>Wickeltische</b> . . . . . <b>39,00</b>
<b>Nachtisch</b> m. echt. Marmor. . . . . <b>19,50</b>	<b>Waschtisch</b> m. echt. Marmor. . . . . <b>68,00</b>

## Daunendecken

**„Be-Gl-Be“**  
 Marke gesetzlich geschützt.  
 Stämmlich mit la. weißen Daunen gefüllt  
 In Daunenstärke in verschied. Farben **98,00**  
 Keine Seite, Rückseite **135,00**  
 Zandla, Rückseite **125,00**

## Steppdecken

<b>Tuch</b> , doppel. <b>9,75</b>	<b>Seide</b> , doppelseitig, in vielen Farben, Handarbeit. . . . . <b>24,75</b>
<b>Seide</b> , Oberseite einfarbig und bunt, Seide, doppelseitig, in diversen Farben <b>17,75</b>	<b>Seide</b> , doppelseitig, mit Wolllinung. . . <b>33,75</b>

## Schlafdecken

<b>Grüne Decke</b> mit <b>2,95</b>	<b>Höllene Decke</b> mit Streifenkante <b>11,90</b>
<b>Kante</b> <b>3,95</b>	<b>Kamellendecke</b> mit Bordüre. . . . . <b>21,75</b>
<b>Diagonale</b> <b>6,75</b>	<b>Jaquarddecke</b> <b>24,75</b>

## Kinderwagen

<b>Klappwagen</b> m. Sitz u. Rückenpolster. <b>12,25</b>	<b>Kassenswagen</b> Wiener Form blau-weiß <b>45,00</b>
<b>Klappwagen</b> mit Verdeck u. Fallsack <b>29,50</b>	<b>Kassenswagen</b> weiß u. Rotmattederger. <b>61,00</b>

## Ruhebetten

<b>Ruhebett</b> , m. bunt. Bezug, gut gepolst. <b>37,50</b>	<b>Ruhebett</b> m. Bekkassen u. bunt. Bez. <b>69,50</b>
---	---

Mengenabgabe vorbehalten  
 Nur soweit Vorrat

# Bettfedern "Lustig" Fabrik Gustav

Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur

Prinzenstr. **Gundvierzig**

# Weisse Woche A. Wertheim

LEIPZIGER STRASSE KÖNIGSTRASSE ROSENTHALER STRASSE MORITZPLATZ

# Extra-Preise

Vom 2. bis 7. Febr.

## Wäsche-Stoffe



Hemdentuch starkfädig, Mtr. 52 Pl.  
Wäschetuch ca. 90 cm breit  
leinfädig . . . Meter 59 Pl.  
Hemdentuch ca. 90 cm breit  
gute Qualität, Meter 78 Pl.  
Madapolam ca. 80 cm br., Mtr. 79 Pl.

10 Mtr. Coupons  
leinfädige Qualität  
7 50 9 50  
Rohnessel  
ca. 76 cm breit, Mtr. 46 Pl.

Renforcé ca. 80 cm breit, Meter 90 Pl.  
Macotuch ca. 80 cm breit  
für Damenwäucher, Meter 90 Pl.  
Madapolam ca. 80 cm breit, Mtr. 125  
Macobatist ca. 80 cm breit, Meter 135



Garnitur zwei-  
teilig 8 25

1 65

2 25

2 95

3 15

3 15

Hemd hose 4 75

## Damen-Wäsche

Taghemden 95 Pl. in Stoff 1 65  
Trägerform u. Saum gestickt  
Taghemden mit Sticker 1 90  
Nachthemden 3 50 3 75  
mit Sticker  
Garnituren mit  
Hemd und Beinkleid 3 50 5 75  
Garnituren Hemd  
Bein- und Nachthemd 7 55 11 25

Hemd hose mit Blende u.  
Hohlsaum . . . 3 85  
Untertaillen 65 mit  
m. Träger u. Saum 95 Pl.  
Untertaillen in verschied.  
Ausführungen, mit Sticker . . . 1 55  
Prinzebröcke 2 65 mit  
gestickt u. Durchbruch 4 25  
Beinkleider 2 10 2 65 3 50  
mit Sticker . . .



Prinze-  
rock 4 25

## Handtücher

Küchenhandtücher 45 Pl.  
Gerstenkorn, ges. u. gebünd.  
Küchenhandtücher 60 Pl.  
Gerstenkorn, ges. u. geb. 40/100  
Stubenhandtücher 80 Pl.  
Dreit, gestümt u. geb., 40/100  
Stubenhandtücher 1 30  
Dreit, gestümt u. gebünd., 40/100

Wischtücher Gr. 40/60 32 Pl.  
gestümt und gebünd. . . . .  
Wischtücher Gr. 50/60 46 Pl.  
gestümt und gebünd. . . . .  
Wischtücher Gr. 60/60 78 Pl.  
Reinleinen, gestümt u. gebünd.  
Poliertücher geb. . . . . 26 Pl.

## Herren-Wäsche

Taghemd mit Seifenfalte,  
a. kräft. Hemdentuch 3 50  
Oberhemd mit Pikeeffalten-  
Einatz, kräftig 4 75  
Oberhemd mit Pikeeffalten-  
Einatz, leinfädig 6 90

Oberhemd m. le. Pikeeffalten-  
Einatz, vorst. 7 90  
Kragen 35 Pl. Sieb-  
weiß Pikee m. Klappe 45 Pl.  
Nachthemd m. Umlegekrag,  
farbige Bord., 4 85  
Tasche, extra lang . . . . .

## Bett-Wäsche

Bettbezug Größe 130/200 cm 6 75  
Kissenbezug dazu passend  
Größe 80/60 cm 2 10  
Bettbezug Größe 130/200 cm 8 75  
Kissenbezug dazu passend  
Größe 80/60 cm 2 35

Bettlaken Größe 130/210 cm 3 50  
Bettlaken Größe 160/220 cm 5 75  
Bettlaken Größe 160/230 cm 6 65

## Wäsche- Stickereien

Meter 10 bis 40 Pl.  
Stickerei-  
Hemdenpassen  
4 5 Pl. 6 5 Pl. 8 5 Pl.

## Tischzeuge

Jacquard-Tischtücher  
Gr. 130/180 130/160 150/200  
gebleicht 3 60 4 60 7 10  
Mundtücher dazu  
passend 90 Pl.

Jacquard-Tischtücher  
Gr. 150/180 130/170 150/180  
Reinleinen gebleicht 7 20 9 50 9 75  
Mundtücher dazu passend 1 70

## Taschentücher

Linon-Taschentücher  
weiß 22 Pl. 32 Pl. 44 Pl.  
Hohlsaum - Taschentücher  
für Damen 38 Pl. für Herren 48 Pl.  
Hohlsaum - Taschentücher  
Reinleinese, für Damen 58 Pl.

Bilder-Taschentücher  
für Kinder . . . . . 10 Pl.  
Kinder-Taschentücher  
mit farbiger Kante . . . 12 Pl.  
Batist-Taschentücher  
mit bedruckter Kante . 22 Pl.

# SINGERS WEISSE WOCHE



BERLIN, N  
Chausseest. 61/62  
Ecke Liesenstraße  
Untergrdb. Schwartzkopffstr.

### Konfektion

Hemdblusen aus gutem Wäschestoff . . . . . 1.95  
Jumper aus prima Velle . . . . . 1.95  
Vollvolle-Blusen in Klono- u. Jumper-Form 2.95  
Bubi-Blusen mit und ohne Jabot in Vollvolle . . 3.95  
Vollvolle-Kleider farbig garniert . . . . . 4.95

### Damen - Wäsche

Damen-Hemden mit Hohlsaum . . . . . 95 Pl.  
Damenhemden mit breiten Achseln u. Langelle  
garniert . . . . . 1.25  
Jumper-Untertaillen mit Sticker . . . . . 1.25  
Damenbeinkleider mit Sticker . . . . . 1.95  
Damenhemdhosen mit Hohlsaum garniert . . 2.50  
Nachthemden mit Hohlsaum garniert . . . 2.95  
Barchent-Nachtjacken mit Langelle gar-  
niert . . . . . 2.95  
Prinzebröcke mit Sticker . . . . . 3.95

### Spitzen

Zwirnspitze bis 5 cm breit . . . . . Mtr. 6 Pl.  
Zwirnspitze bis 9 cm breit . . . . . Mtr. 12 Pl.  
Klöppelspitze bis 5 cm breit . . . . . Mtr. 15 Pl.  
Klöppelspitze bis 7 cm breit . . . . . Mtr. 20 Pl.  
Moderne Kragen la Opal . . . . . Stück 88 Pl.

### Baumwollwaren

Hemdentuch kräftiges Gewebe . . . . . Mtr. 45 Pl.  
Renforcé 60 cm breit . . . . . Mtr. 60 Pl.  
Linon 80 cm breit, für Leib- und Bettwäsche . . Mtr. 68 Pl.  
Croisé-Barchent gebleicht . . . . . Mtr. 85 Pl.  
Louisianatuch 130 cm breit . . . . . Mtr. 1.25  
Lakenstoff volle Breite, be-  
sonders stark . . . . . Mtr. 1.40  
Kissenbezüge fertig, zum Kopfen . . . . . Stück 1.25  
Bettlaken fertig . . . . . Stück 2.25  
Deckbettbezüge fertig, zum Kopfen . . . . . Stück 4.50  
Drellhandtücher gestümt und gebündert . . . . . Stück 60 Pl.

### Kleiderstoffe

Crêpe - Marocain - Stoffe  
mit Frottéstrichen, doppelseitig,  
3/4-Meter-Abchnitt . . . . . 3.45  
Crêpe - Frotté-Stoffe  
spezielle Muster, 100 cm breit,  
3/4-Meter-Abchnitt . . . . . 2.45

### Gardinen

Batist gestreift, 115 cm breit . . . . . Meter 1.10  
Halbstores Blausch mit Einstecken . . . . . 2.25  
Künstlergarnituren aus engl. Tell. Stoff . . . 3.75  
Madras-Garnituren 3 Schals und 1 Quer-  
behang . . . . . 6.75  
Steppdecken in vielen Farben . . . . . 13.85

### Taschentücher u. Stickerei

Damentaschentücher weiß, mit bunter Kante 8 Pl.  
Damentaschentücher bestickt u. mit Langelle 19 Pl.  
Herrentaschentücher glatt weiß, gute Qual. 20 Pl.  
Herrentaschentücher weiß mit bunter Kante 25 Pl.  
Schmale Stickerei . . . . . Meter 8 Pl.  
Mittelbreite Stickerei . . . . . Meter 15 Pl.  
Unterrock-Stickerei . . . . . Meter 50 Pl.  
Stickerei-Coupons von 3,50 Mtr., 4,50 Mtr. u. 95 Pl.  
9,50 Mtr. . . . . Stück

Alle Kurzwaren im Preise bedeutend herabgesetzt,  
Lockenstäbe . . . Pack 4 Pl.  
Stecknadeln . . . Dutzend 2 Pl.  
Baumwollband . . . Mtr. 3 Pl.  
Tücher, viel. Farben, 2 Gr., Kn. Äuß. . . . . 3 Pl.  
Leinwand . . . . . 3 Pl.  
Druckknöpfe, nur Ppyo, Dutzend 4 Pl.  
Gummiband, etwas ver-  
jüngt . . . . . Meter 4 Pl.  
Nähtenket, 100 cm, Paar 4 Pl.  
Wäscheknäpfe, mittelgroß,  
gestreift . . . Dutzend 5 Pl.  
Wolle u. Baumwolle Karte 7 Pl.  
Überzug, 100-Mtr., Rolle 12 Pl.  
Seid.-Rüschen-Gummiband  
für 1 Paar . . . . . 25 Pl.

Geschäftszeit ununterbrochen von 9-7 Uhr

Wirtschaft

Konsumentenvertreter im Reichswirtschaftsrat.

Die Reichsregierung bereitet ein Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat vor. Nach dem, was bisher über die Vorarbeiten bekannt geworden ist, sollen die Vertreter der organisierten Verbraucher mit den Arbeitgeber (Unternehmern) zusammen eine Abteilung des Reichswirtschaftsrates bilden. Zu diesem Standpunkt ist folgendes zu bemerken:

Der Reichswirtschaftsrat ist nach Art. 165 der Reichsverfassung dazu berufen, die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes zu vertreten. Ein wirtschaftliches Interesse kann entweder für die Erzeugung (Erzeugung und stoffveredelndes Gewerbe) oder die Güterverteilung (Handel mit seinen Nebengewerben) oder den Verbrauch (Konsum) betreffen. Ein anderes wirtschaftliches Interesse ist nicht denkbar. Wenn also die wirtschaftlichen Interessen verlost berücksichtigt werden sollen, müssen im Reichswirtschaftsrat nicht nur die Berufsstände (Landwirtschaft, Gewerbe, Handel mit Nebengewerben) vertreten sein, sondern es muß noch eine weitere Gruppe vorhanden sein, bei welcher der berufständische Boden grundsätzlich verlassen wird und die bestimmt ist, die Interessen des Verbrauchers zu vertreten, die demjenigen der Erzeugung und des Handels gleichwertig gegenüberstehen. Denn Ausgangs- und Endpunkt der Wirtschaft ist der Verbrauch. Es widerspricht daher allen Anforderungen der Logik, wenn die einzigen Vertreter, die bestimmungsgemäß die Interessen der Verbraucher als solche zu vertreten berufen sind, mit den Arbeitgebern, d. h. mit den Vertretern berufständischer Interessen, die demjenigen der Verbraucher entgegengekehrt sind, in einer Gruppe vereinigt werden. Da die Verbrauchervertreter keine berufständischen, sondern Verbraucherinteressen verfolgen, gehören sie nicht in eine Gruppe hinein, die nach berufständischen Gesichtspunkten zusammengesetzt ist. Die entgegengekehrte Ansicht kann nicht mit dem Gedanken gestützt werden, daß auch die Konsumentenorganisationen (Konsumgenossenschaften) Unternehmungen, und zwar solche auf dem Gebiete des Handels seien. Eine solche Betrachtung würde an der Oberfläche der Dinge haften, da sie übersehen, daß die von den Konsumentenorganisationen verfolgten Zwecke in diametralem Gegensatz zu den von den sonstigen Unternehmungen verfolgten Zielen stehen. Denn während diese noch Gewinnstreben beherrschend und geleitet werden, indem sie auf Kosten der Konsumenten die erzeugten bzw. gehandelten Güter möglichst teuer „an den Mann“ bringen wollen, verfolgen die Konsumentenorganisationen das gerade entgegengesetzte Ziel, indem sie die Bedarfsgüter den letzten Verbrauchern möglichst gut und insbesondere möglichst billig liefern wollen. Bei den Unternehmungen des „organisierten Konsums“ gibt es also kein Erzeuger- oder Handelsinteresse, sondern nur ein solches des Verbrauchers. Die Rechtsprechung der höchsten Gerichte hat diesen bedeutsamen Unterschied zwischen den Verbraucherorganisationen und den Unternehmungen des Handels schon längst erkannt, indem sie feststellte, daß die Konsumgenossenschaften nicht als Unternehmungen des „Handels“ anzusehen seien (vgl. z. B. Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen Bd. 5, 112 ff.). Dieser Sachlage muß beim Aufbau des endgültigen Reichswirtschaftsrats Rechnung getragen werden. Dies geschieht aber dann nicht, wenn die Konsumentenvertreter mit den Arbeitgebern, d. h. den Unternehmern in einer Gruppe vereinigt werden.

Die Regierung würde mit ihrem Vorhaben dann das richtige treffen, wenn der Reichswirtschaftsrat ein berufständisches Parlament, eine Vertretung nur der „schaffenden“ Stände, eine „Kammer der Arbeit“ wäre. Dies ist er aber nicht und darf er nach Art. 165 der Reichsverfassung nicht sein. Er ist und muß vielmehr sein ein Wirtschaftsparlament, also eine Vertretung sämtlicher im Volke vorhandener Wirtschaftsinteressen. In einem solchen sind aber die Gruppen der schaffenden Stände von denjenigen der „letzten Verbraucher“, die feineswegs Glieder eines Berufsstandes zu sein brauchen, scharf zu trennen.

Die Regierungsabstufung kann also aus Erwägungen wirtschaftlicher und organisatorischer Natur nicht Gesetz werden. Der Art. 165 der Reichsverfassung bildet dafür, wie erwähnt, ein rechtliches Hindernis.

Es ist noch darauf hinzuweisen, daß das Gesetz vom 4. Mai 1920 über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat (Reichsgesetzblatt S. 856) den vorstehenden Erwägungen durchaus Rechnung getragen hat, indem es die dreifach vertreten der Verbraucher „Kammer“ in einer eigenen, selbständigen Gruppe zusammenschloß. Auf den gleichen Standpunkt hat sich in der Sitzung vom 2. und vom 3. Juli und 28. November 1923 der Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrates gestellt, der bezüglich der Zusammensetzung des endgültigen Reichswirtschaftsrates folgenden Beschluß faßte:

„Der endgültige Reichswirtschaftsrat soll Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer aus Handel, Industrie und Verkehr, dem Handwerk, der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft sowie der Hauswirtschaft umfassen. Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter bilden in gleicher Stärke die Abteilungen 1 und 2. Daneben bilden die Vertreter der sonstigen Kreise des Wirtschaftslebens die Abteilung 3. In den Abteilungen 1 und 2 ist eine Gliederung nach Berufsgruppen vorzuziehen, in der Abteilung 3 können Gruppen nach näherer Vorchrift der Geschäftsordnung gebildet werden. Die Abteilung 3 soll umfassen die freien Berufe, der Beamten, der gesellschaftlich organisierten Verbraucher, des Wohnungswesens, der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, sowie die von der Reichsregierung nach Ziffer 7 benannten Mitglieder.“

Die Notwendigkeit einer selbständigen Verbrauchervertretung ist schließlich auch von dem Regierungsentwurf des Gesetzes über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat anerkannt worden, in dessen Begründung es heißt, daß „erfahrungsgemäß

beim Widerstreit der Interessen auch die Arbeiterschaft zum Produzentenstandpunkt neigt und die Gefahr besteht, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich auf Kosten der Konsumenten verständigen.“ Bezüglich der Stärke der Vertretung wird darauf zu achten sein, daß die Anzahl der Konsumentenvertreter zum mindesten so festgesetzt wird, wie es sich aus der Schrumpfung der Gesamtmitgliedszahl ergibt.

Wird also die Gesamtziffer auf ein Drittel getürzt, so muß auch für die gesamte Vertretung zum mindesten ein Drittel der innegehabten Sitze erhalten bleiben.

Der deutsche Außenhandel im Jahre 1924.

Die Zahlenangaben über den deutschen Außenhandel im Jahre 1924 sind bis gegen Ende des Jahres unvollständig gewesen. Erst im Dezember hat das Statistische Reichsamt darauf verzichtet, die sonst üblichen Vorbehalte zu machen, die sich darauf bezogen, daß die Außenhandelsstatistik nicht alle Landbestände umfaßte. Das wird man bei der Würdigung der Außenhandelszahlen im Auge behalten müssen. Dem Werte nach stellte sich die Ein- und Ausfuhr Deutschlands folgendermaßen dar:

Table with columns: Warengruppen, Einfuhr 1924 (in 1000 RM), Ausfuhr 1924 (in 1000 RM). Rows include: I. Lebende Tiere, II. Lebensmittel u. Getränke, III. Rohstoffe, IIIb. Halbverarbeitete Waren, IV. Fertige Waren, V. Gold und Silber.

Im Dezember 1924 ist die Einfuhr recht erheblich, nämlich um rund 261 Millionen Mark gestiegen. Besonders stark ist die Zunahme der Einfuhr solcher Waren, die Frankreich bis zum 10. Januar noch Zollfrei einführen durfte. Die Ausfuhr hat im Dezember nur unwesentlich zugenommen. Besonders erfreulich ist dabei, daß vornehmlich die Ausfuhr von Fertigwaren im Dezember zugenommen hat.

Für einen Vergleich des Gesamtergebnisses der deutschen Außenhandelsstatistik, das nach der obigen Tabelle einen Einfuhrüberschuß von 2,7 Milliarden Rentenmark aufweist, mit den vorangegangenen Jahren und mit der Zeit vor dem Kriege genügt es nicht, die von der Statistik erfaßten Wertzahlen miteinander zu vergleichen. Alle Warenpreise sind gegenüber dem Vorkriegsstand wesentlich gestiegen. Es ist daher notwendig, die Außenhandelszahlen auf die Vorkriegswerte zurückzuführen, um ein einigermaßen treffendes Vergleichsbild zu erhalten. Auf der Grundlage der Vorkriegspreise berechnet, stellen sich Ein- und Ausfuhr im Jahre 1924 folgendermaßen dar:

Table with columns: Warengruppen, Einfuhr (Januar-Dezember 1924), Ausfuhr (Januar-Dezember 1924). Rows include: I. Lebende Tiere, II. Lebensmittel u. Getränke, III. Rohstoffe, IIIb. Halbverarbeitete Waren, IV. Fertige Waren, V. Gold und Silber.

Das Stabilisierungsjahr 1924 hatte eine ganz außerordentlich starke Steigerung der Wareneinfuhr mit sich gebracht, mit der die Warenausfuhr umso weniger Schritt halten konnte, als sie in den vorangegangenen Jahren infolge der Restrukturierungen künstlich auf Kosten des inländischen Verbrauchers gesteigert worden war. Der starke Bedarf Deutschlands an Lebensmitteln und Fabrikaten, die, besonders zu Beginn der Stabilisierung, im Ausland wesentlich billiger waren als im Inland, mochte sich jetzt geltend. Die Ausfuhr aber stieg, nachdem infolge der Inflationswirkungen und der struppelosen Preispolitik der deutschen Unternehmer die inländischen Preise weiter über diejenigen des Weltmarktes hinausgetrieben waren. Geht man von den Gegenwärtigen aus, wie sie von der Statistik normalerweise erfaßt werden, so ist die Einfuhr im Jahre 1924 gegen das Vorjahr um die Hälfte angewachsen, während die Ausfuhr nur etwas größer als im vorigen Jahre war. Das klare Bild, das man bei einem Vergleich der Vorkriegswerte erhält, ergibt, daß die Einfuhr nicht ganz um die Hälfte gestiegen, die Ausfuhr sogar noch etwas zurückgegangen ist. Wir führten im letzten Jahre zwar um 60 Prozent der Vorkriegseinfuhr an Waren ein; exportiert hingegen wurden nur 50 1/2 Prozent des Jahres 1913. Die Veränderungen der letzten Jahre stellen sich auf Grund der Vorkriegswerte folgendermaßen dar:

Table with columns: Einfuhr, Ausfuhr. Rows: 1924, 1923, 1922. Values in Mill. M. and in Proz. v. 1913.

Nach Mengen verteilt sich die Ein- und Ausfuhr auf die verschiedenen Warengruppen folgendermaßen:

Table with columns: Warengruppen, Einfuhr 1924 (Mengen in 1000 Doppelzentner), Ausfuhr 1924 (Mengen in 1000 Doppelzentner). Rows include: I. Lebende Tiere, II. Lebensmittel u. Getränke, III. Rohstoffe, IIIb. Halbverarbeitete Waren, IV. Fertige Waren, V. Gold und Silber.

In der immerhin recht beträchtlichen Ausfuhr an Lebensmitteln — sie betrug im letzten Jahre 19,3 Millionen Doppelzentner — ist auch die starke Ausfuhr von Getreide enthalten, die der Reichsernährungsminister teilweise freigab, um die inländischen Preise für Getreide in die Höhe gehen zu lassen.

Der Berliner Arbeitsmarkt.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt haben sich die Beschäftigungsverhältnisse in der letzten Woche nicht wesentlich verändert. Der Beschäftigungsgrad hielt sich im allgemeinen auf der Höhe der Vormoche. Es scheint auf dem Arbeitsmarkt wieder

eine gewisse Reizung zur Festigung vorzuherrschen. Mit Rücksicht auf die augenblicklich sehr schwankende Wirtschaftslage läßt sich jedoch nicht übersehen, ob diese anhaltende Natur sein wird. Bemerkenswert ist, daß trotz Schwankungen die Geschäftslage seit einiger Zeit überwiegend stabil geblieben ist. Dieses trifft insbesondere u. a. für das Spinnstoffgewerbe, die Zellstoff- und Papierherstellung und -verarbeitung und das Vertriebsgewerbe zu. Inwiefern die Erwartungen auf eine erhöhte Bautätigkeit sich mit Rücksicht auf den vorhandenen Wohnungsmangel erfüllen werden, dürfte in der Hauptsache von der Entwicklung des Kapitalmarktes abhängen. Bis jetzt muß der Arbeitsmarkt im Baugewerbe trotz verhältnismäßig milder Witterung als ungünstig bezeichnet werden. Die Zahl der bei den Arbeitsnachweisen eingetragenen Personen hat sich nach am 2000 erhöht, jedoch hat sich die Zahl der Unterstützungsempfänger um einige Hundert vermindert.

Es waren 67 200 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 65 326 der Vormoche. Darunter befanden sich 52 542 (51 389) männliche und 14 658 (13 939) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 27 003 (27 274) männliche und 5239 (5533) weibliche, insgesamt 32 242 (32 807) Personen. Die Zahl der zu gemeinnützigen Pflichtarbeiten Hebewiesenen betrug 388 gegen 408 der Vormoche.

Gegen die Einführung einer Saarbanksnote. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages für Saarbrücken hat an die Regierungskommission das Ersuchen gerichtet, in der nächsten Vollziehung des Landtages eine unzweideutige Erklärung über den von dem französischen Finanzminister Clémentel geäußerten Plan der Einführung einer Saarbanksnote abzugeben. Die Fraktion erklärt heute schon, daß sie derartigen Finanzexperimenten den härtesten Widerstand entgegenstellen wird, da sie nach wie vor den Standpunkt vertritt, daß in Liebereinstimmung mit dem Vertrag von Versailles das einzig gültige Zahlungsmittel im Saargebiet die deutsche Reichsmark sein muß.

Charlottenburger Wasserwerke. Die Charlottenburger Wasserwerke, die den größten Teil der Berliner Vororte mit Wasser versorgen, haben per 30. September 1924 einen so großen Ueberschuß erzielt, daß sie in der Lage sind, auf eine Aktie von 1000 M. Papier 13 1/2 R.-M. als Dividende zu verteilen und außerdem noch 19 830,52 Reichsmark als Sonderreserve für Umstellung zurückzuführen. Die Umstellung selbst erfolgt im Verhältnis 5:2. Diese Umstellungsquote läßt noch deutlicher als die tatsächlich gezahlte Dividende die erheblichen Gewinnmöglichkeiten erkennen, mit denen die Verwaltung rechnet. Vor dem Kriege betrug das Aktienkapital nur 40 Millionen Mark. Obwohl die Kapitalerhöhungen während der Inflation dem Unternehmen noch nicht 1 Million Goldmark einbrachten, wird jetzt das Aktienkapital auf 60 Millionen Mark „herauf“ gesetzt. Dabei ist die Bilanz noch so aufgestellt, daß sie erhebliche innere Reserven aufweist. Im laufenden Geschäftsjahr sind nach Mitteilung der Verwaltung eine große Anzahl von Neuanstellungen gemeldet, was auf eine lebhaftere Bautätigkeit schließen läßt. Im Bezirk Siedlich allein 1500 Anschlüsse. Der Wasserverbrauch hat gegenüber dem Vorjahr eine 3prozentige Steigerung erfahren (d. i. wohl eine Folge davon, daß der Wasserverbrauch jetzt nicht mehr auf die Mieter umgelagert wird, sondern bei der Mietberechnung als fester Prozentsatz figuriert). D. Red.) Die Industrieabteilung ist mit der Ausarbeitung einer Anzahl größerer Projekte beschäftigt. Wieweit sich diese verwirklichen lassen werden, dafür werde die Lage des Geldmarktes entscheidend sein, jedenfalls kann auch für das laufende Geschäftsjahr mit einem „angemessenen Gewinn“ gerechnet werden. Angesichts dieser optimistischen Beurteilung der Lage des Unternehmens ist die Frage aufzuwerfen, ob es nicht doch angebracht ist, einen Abbau des Wasserpreises vorzunehmen.

Die Umgruppierung in der Deutschen Merkurbank. Die neben der Bremer Privatbank das Hauptfinanzinstitut des Barmat-Konzerns bildende Deutsche Merkurbank hielt Sonnabend ihre ordentliche Generalfversammlung ab, in der sie die Bilanz per 31. Dezember 1924 vorlegte. Die Schnelligkeit, mit der die Bank ihre erste Bilanz nach der Goldmarkumstellung vorlegte, ist wohl auf die außergewöhnlichen Umstände der Barmat-Affäre zurückzuführen. Sie erzielte im Jahre 1924 einen Reingewinn von 56 100,87 Mark, von denen 25 000 M. dem Reserfonds überwiesen werden, der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen werden. Unter den Aktiosten figuriert das Kapitaleinzahlungskonto mit 1 463 250 M. Da das Aktienkapital 2 Millionen beträgt, ist der Rest noch einzuzahlen. Wie weit dies möglich sein wird bereinzubringen, hängt natürlich von der Zahlungsfähigkeit der Aktieninhaber ab. Uebrigens hat die Bank 17 467 704 M., dazu kommen noch Kassafonds, Guthaben bei der Reichsbank, beim Kassenerbein, beim Postsparkasse, Sorten und Devisen mit ca. 680 000 M., denen an Verpflichtungen 18 700 000 M. gegenüberstehen. Das Unternehmen war nach Mitteilungen der Verwaltung in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt, dagegen die Entloshung des Aufsichtsrats angelehnt, da nach Ansicht der Aktionäre es unangemessen sei, was für Verpflichtungen an die Bank infolge der Abwicklung der Barmat-Affäre heranzutreten werden. Der bisherige Aufsichtsrat wurde in seiner Gesamtheit abberufen, neu gewählt wurden Rechtsanwalt Dr. Heinz Kohlen, Syndikus des Reichspostministeriums, Syndikus Paul Rumpf von der Brandenburgischen Girozentrale, Kommerzienrat Berthold Ranasse von der Treuhänder-A. G., Staatsminister a. D. Baron v. Reibitz und Staatssekretär z. D. Euler.

Pfarrer Neumanns Heilmittel



stets auch vorrätig im Alleindepot: Zions-Apotheke (Homöopath. Zentral-Officin) Berlin N. 31, Aukammerstraße 39-40, an der Ecke Brennenstraße 5 Min. v. Rosenh. Tor. Tel. Amt. Homöopath. 1122. Adler-Apotheke (Paul und W. Sade), Berlin-Friedrichshagen, 1. Behrenstr. 16. Tel.: Rheingau 1079. Friedrich-Wilhelm-Apotheke, Apotheker Georg Seipenbinder, Charlottenburg 2, Leibnizstraße 106, Telephon 171. Schweizer-Apotheke, Apotheker Max Riedel, Berlin W. 8, Friedrichstr. 173. Heege's Apotheke, Berlin O., Gubener Str. 33, Ecke Waidhäuser Str. 2 Min. entf. v. Stadt, Hochbahnst. Warschauerbrücke. Das große Pfarrer Neumann-Buch

300 Seiten, 800 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einrichtet, von der Firma Ludwig Neumann & Co., Nürnberg M. 45 gratis und franco zugesandt. Postkarte genügt

Mef-Stoffe

Täglich Eingang von Frühlings-Neubeiten. Kammgarn-Anzugstoffe, edelste Fabrikate, Mk. 18.50, 15.30, 13.50. Damen-Gabardine u. Rippe, la Qualität, Mk. 12.50, 9.50, 8.60. Tuchhaus Mef-Freitag Eckle Molkenstraße

Persil das unübertroffene Waschmittel. halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos. Nur in der bekannten Packung niemals lose. Persil das Paket 45 Pfennig.

# Weisse Woche

Beginn 2. Februar 1925

Eine Möglichkeit, Wäsche in Qualitätsware wirklich preiswert einzukaufen.

Für Baby und Kind

Für junge Damen zur Aussteuer  
Emma

Für die Dame zur Ergänzung  
Salon

Hauptgeschäft  
Leipzigerstraße 31/32

# Bette

Bud & Lachmann AG

Kurfürstendamm 220

Spezialgeschäft für Kinder  
Tauentzienstr. 128

# WEISSE WOCHE

Wir bringen in dieser Woche Wäsche aller Art welche z. T. eigens für diesen Zweck aufgestapelt,

Mengenabgabe vorbehalten — Verkauf nur soweit Vorrat

## Wäschestoffe

Hemdentuch ca. 80 cm breit, Meter	55, 68, 85 Pt.
Renforce ca. 80 cm breit, Meter	75, 85, 88 Pt.
Makotuch ca. 80 cm breit, Meter	95, 115, 145 Pt.
Körperbarchent ca. 80 cm br. Meter	85, 110, 145 Pt.
Louisianatuch ca. 80 cm breit, Meter	65, 85, 95 Pt.
Louisianatuch ca. 180 cm breit, Meter	115, 145, 165 Pt.
Dimiti in vielen Streifen, ca. 80 cm breit, Meter	125, 165, 195 Pt.
Dimiti in vielen Streifen, ca. 130 cm breit, Meter	195, 265, 295 Pt.
Damast in hübschen Mustern, ca. 80 cm breit, Meter	135, 175, 195 Pt.
Damast in hübschen Mustern, ca. 130 cm breit, Meter	195, 275, 295 Pt.
Dowlas für Laken Lakenbreite, Meter	155, 180, 210 Pt.

Inlett rot und gestreift, ca. 80 cm breit, Meter 1<sup>65</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>25</sup>

## Handtücher

Stubenhandtücher Damast 45/100 Halbl. 7,68/100	95 Pt. 110
Stubenhandtücher Dreif. Halbleinen 45x100 cm	85 Pt.
Stubenhandtücher Gerstekörb. 45x100 cm	75 Pt.
Stubenhandtücher Gerstek. Jagard-Kante, Halbleinen	110 Pt.
Küchenhandtücher Gerstek. 45x100, gesäumt gebünd.	50 Pt.
Küchenhandtücher Dreif. Halbl. weiss od. grau rot. Kant.	85 Pt.

Wischtücher weiss mit Rot kariert, ca. 45x100 cm 30<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> Pt.

## Gardinen

Etamin-Halbstores mit Bindfäden	140 245 390
Tüll-Halbstores moderne Muster	450 675 875
Etamin-Garnituren mit Bindfäden	490 650 750
Etamin-Bettdecken m. Einsatz 3 bettig	875 1050

Morgenhauben Batist, Valenciennespitze u. Motiv 75 Pt.

## Stickereien

Klöppelspitzen u.-einseitig, maschinen-gekloppt, ca. 5 cm br., Met.	8 Pt.
Klöppelspitzen u.-einseitig, maschin-gekloppt, ca. 6 cm br., Met.	15 Pt.
Wäschestickereien ca. 5 cm breit, neue Muster, Coupon ca. 4 1/2 Meter	95 Pt.
Rockstickereien ca. 15 cm breit, Meter	65 Pt.

## zu enorm billigen Preisen zum Verkauf

<b>Opal</b> Schweizer Ausrüstung, für feine Leibwäsche Meter <b>1<sup>10</sup></b>	<b>Seidenbatist</b> Schweizer Ausrüstung, ca. 110 cm breit Meter <b>1<sup>25</sup></b>	<b>Makotuch</b> für elegante Leibwäsche, 100 cm breit Meter <b>1<sup>35</sup></b>	<b>Vollvoile</b> Schweizer Ausrüstung, ca. 110 cm breit Meter <b>1<sup>75</sup></b>
--	--	---	---

<b>Tischtücher</b> vollweiss gebleicht, Damastmuster, H. J. J. dazu passend 130x180 180x180 130x220 180x225 60x90 cm <b>3<sup>45</sup> 4<sup>50</sup> 6<sup>25</sup> 8<sup>50</sup> 80 Pt.</b>	<b>Servietten</b> dazu passend 60x90 cm <b>80 Pt.</b>	<b>Tischtücher</b> Halbleinen, gebleicht, Damastmuster, H. J. J. dazu passend 130x180 180x180 180x220 180x225 100x280 60x90 cm <b>5<sup>45</sup> 7<sup>50</sup> 9<sup>25</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> 1<sup>30</sup></b>	<b>Servietten</b> dazu passend 60x90 cm <b>1<sup>30</sup></b>
<b>Tischtücher</b> Hausmacher - Halbleinen, H. J. J. dazu passend 130x180 180x180 150x225 150x225 150x300 60x90 cm <b>4<sup>65</sup> 5<sup>75</sup> 6<sup>75</sup> 10<sup>14</sup> 14<sup>50</sup> 95 Pt.</b>	<b>Servietten</b> dazu passend 60x90 cm <b>95 Pt.</b>	<b>Tischtücher</b> Rasenbleiche, Damastmuster, H. J. J. dazu passend 130x180 180x180 180x220 180x225 100x280 60x90 cm <b>8<sup>75</sup> 11<sup>00</sup> 13<sup>50</sup> 20<sup>75</sup> 27<sup>50</sup> 1<sup>95</sup></b>	<b>Servietten</b> dazu passend 60x90 cm <b>1<sup>95</sup></b>

## Damen- und Kinder-Wäsche

<b>Jumper-Untertailen</b> moderne lange Form, Stickergarn. 75, 95, 150 Pt.	<b>Damen-Hemden</b> in verschiedenen Schnitten, aus guten Stoffen. 110 125 165 Pt.	<b>Damen-Beinkleider</b> Kuleform, mit schöner Stickerei garniert. 135 165 195 Pt.	<b>Nachthemden</b> in verschied. Schnitten u. Ausführung, garn. 295 350 490 Pt.	<b>Hemdhosens</b> amerik. Windelform, mit Stickereien garniert. 295 395 475 Pt.	<b>Prinzessröcke</b> mod. Jumperform, in reicher Hohlsaum- od. Stickerausführung. 275 450 590 Pt.
--	--	--	---	---	---

## Batist- u. Wiener Wäsche

<b>Untertailen</b> aus Batist, mit Spitzen, neue lange Form. 150 295 450 Pt.	<b>Garnituren</b> Wiener Fabrik, aus feinem Batist, mit feinen Spitzen elegant ausgestattet. 1350 1500 1650 Pt.	<b>Hemdhosens</b> aus la Batist, Wiener Fabrikat, im neuesten Schnitt. 950 1050 1250 Pt.	<b>Badehandtücher</b> aus gutem Frottiertoff. 85 125 135 Pt.	<b>Badelaken</b> schwere Qualitätsware. 1050 1250 1375 Pt.
--	---	--	--	--

<b>Mädchen-Nachthemd</b> aus gut. Stoff, mit viereckigem Ausschnitt und reicher Hohlsaumgarnierung, in 7 Größen. Länge 65-110. 150 295 Pt.	<b>Mädchen-Fassonhemd</b> schöne Stickereigarnier, 11 Größen, Läng. 60-90. 95 Pt. 195	<b>Hemd hose</b> viereckige Form, mit seitlich geschlitztem Beinkleid und reich mit Stickerei garniert, Länge 90-95 cm. 350 600 Pt.	<b>Mädchen-Beinkleid</b> Kuleform, mit Stickereieinsatz und -ansatz, Länge 80-90 cm. 210 355 Pt.	<b>Prinzessrock</b> mit Trägern, in moderner Form und in reicher Garnierung, Länge 45-100 cm. 275 590 Pt.	<b>Knaben-Hemd</b> mit Schiller-Ausschnitt, Länge 80-85 cm. 115 250 Pt.
--	---	---	--	---	---

## Kunstseidene Erzeugnisse

<b>Garnituren</b> riefend und Schlupf-beinkleid mit feiner Spitze. 850 mit Hand-hohlsaum 1075 Pt.	<b>Hemdhosens</b> mit eingearbeitetem Büstenhalter mit Spitzen. 575 750 Pt.	<b>Unterkleider</b> verschiedene Formen, moderne Schnitte. 550 675 Pt.	<b>Bademäntel</b> Geleisform, guter Frottiertoff, gestreift und kariert, für Damen und Herren, mit langen Ärmeln. 1950 Pt.	<b>Bademäntel</b> Schlafrockform, mit grossem Kragen u. Ärmelanschlüssen, in gemusterter Frottiertoff, in vielen Farben. 2600 Pt.
---	---	--	--	---

<b>Jumper</b> aus gutem Vollvoile, mit schmalen Einsätzen garniert. 390 Pt.	<b>Kasak</b> aus gutem Vollvoile, mit Bienen und farbiger Garnierung. 550 Pt.	<b>Vollvoilekleider</b> flott gearbeitet 790 Pt.	<b>Vollvoilekleider</b> mit feinst. Filz-Handstich. 2950 Pt.
<b>Besondere Gelegenheit!</b>		<b>Kinder-Stickerelkleider</b> 45-70 cm L., Vollvoile, Flachstick u. Hobls., ca. 40 cm lg. 375 Pt. Weitere Gr. 30 Pt. mehr	<b>Kinder-Stickerelkleider</b> 75-100 cm lg., Vollvoile, Lochstick u. Hobls., ca. 70 cm lg. 650 Pt. Weitere Gr. 75 Pt. mehr

## Bettwäsche

<b>Kissen</b> 80x80 cm 95 Pt. 125 Louisiana, 80x80 cm 135 165 Pt.	<b>Deckbettbezüge</b> 130x200 cm 395 465 Pt.	<b>Deckbettbezüge</b> Louisiana, 130x200 cm 525 650 Pt.	<b>Dowlaslaken</b> 140x210 cm 325 425 Pt.	<b>Laken</b> Halbleinen, 140x210 cm 495 625 Pt.	<b>Dimitigarnit.</b> 1 Barch. 180x200 cm 2 Kissen 80x80 cm 1275 1675 Pt.	<b>Damastgarnit.</b> 1 Barch. 180x200 cm 2 Kissen 80x80 cm 1350 1750 Pt.	<b>Hohlsaumkissen</b> garniert, 80x80 cm 135 Pt.	<b>Langettenkissen</b> 80x80 cm 165 Pt.	<b>Ueberlaken</b> dazu passend, 130x250 cm 795 Pt.	<b>Kissen</b> mit Stickerei-Einsatz und -Falten, 80x80 cm 295 Pt.
---	--	---	---	---	--	--	--	---	--	---

Inlett rot und gestreift, ca. 130 cm breit, Meter 2<sup>65</sup> 3<sup>10</sup> 3<sup>50</sup>

## Taschentücher

<b>Linontücher</b> weiss, 1/2 Dutz. 95 Pt. 125 145 Pt.	<b>Linontücher</b> z. Kinder, weiss, bunte Kante, 1/2 Dutzend 45, 60, 85 Pt.	<b>Tücher</b> mit Hohlsaum, weiss, 1/2 Dutzend 60 Pt. 1/2 Dutz. 85 Pt.	<b>Damen-Tücher</b> mit Hohlsaum u. bunten Kante, 1/2 Dutzend 145 Pt.	<b>Herren-Tücher</b> Halblein., 42 cm, 40 cm 50 Pt., 40 cm 60 Pt., Stück 60 Pt.	<b>Herren-Tücher</b> Halbleinen, 46 cm 90 Pt.
--	--	--	---	---	---

**Tücher** mit gestickter Ecke 15 mit Hohlsaum 20 mit Linsen-Pl. 25 Pt.

## Schürzen

<b>Tändelschürzen</b> mit reicher Stickerei. 75, 85 Pt.	<b>Zierschürzen</b> mit Latz u. reicher Stickerei. 125 145 185 Pt.	<b>Servierschürzen</b> fester Stoff, versch. Ans. 115 135 195 Pt.	<b>Jumperform</b> fester Stoff, in verschiedenen Ausführ. 195 245 295 Pt.
---	--	---	---

**Bubikragen** aus Fikoo, mit Hohlsaum 95 Pt.

## Trikotagen

<b>Damen-Schlüpfer</b> Baumwolle, weiss und farbige. 95 Pt.	<b>Damen-Hemdhosens</b> Baumwolle, weiss, fein gewirkt. 145 Pt.	<b>Damen-Hemdhosens</b> schiffarto. weiss, fein gewirkt, alle Gröss. 290 Pt.	<b>Herren-Einsatzhemden</b> alle Gröss. 225 290 Pt.
---	---	--	---

# HERMANN TIETZ

Edelstück

# Goldstück

Meisterstück

## „HOFFNUNG“

**Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.**

Am Rosenthaler Platz Brunnenstraße 185 Am Rosenthaler Platz

### Elegante Herrenbekleidung

fertig und nach Maß

Beste Ausführung! Guter Sitz! Mäßige Preise!

### Frack-, Smoking-, Cutaway-Anzüge

in modernen Formen

Gummi- u. Bozener Mäntel, sowie einzelne Hosen in allen Größen und Preislagen

### Einsegnungsanzüge

in blau und farbig zu billigsten Preisen

Geöffnet von 8-7 Uhr



## Fahrräder billiger!

Neue Fahrräder, Außenlötlung, mit Kellager

Mark 47.- 50.- 55.- 60.-

Elegante Tourenfahrräder

mit modernem Rahmenbau, Innenlötlung, Doppelglockenlager, mit Freilauf und Rücktrittbremse und guter Gummibereifung . . . Stück M. 68.-

### Damenräder in gleicher Ausführung

Stück 72.- Mark.

Leichtes und stabiles Luxus-Gebrauchrad von hochwert. Qualität und feinsten Ausstattung. Eine Qualitätsmaschine höchster Vollendung, in Dauerhaftigkeit nicht zu übertreffen.

Doppel-Glockenlager, in elegantester Luxus-Ausführung, schwarzen, gelben oder vernick. Felgen und vernick. Schutzblechen, Orig.-Torpedofreilauf-Rücktrittbremse, pa. Continental-Gummi-Bereifung, gelb. Kernlederfelle, vernick. Federn, kompl. Werkzeug m. erstkl. Messing-Karbidlaternen, vernick. Rahmenpumpe oder Fußpumpe, drei Jahre schriftl. Garantie.

Zahlungs-Erleichterung gestattet.

Mark 105.-

Damen-Luxus-Räder in vorstehender Ausführung 3 Jahre schriftl. Garantie.

Mark 110.-

Über 4000 Fahrräder am Lager.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Rahmen moderner Ausführung mit Innenlötlung und Doppel-Glockenlager, Hochlanz-Emallierung, mit Goldlinien abgesetzt Mark 32.-, Damenrahmen in gleicher Ausführung Mark 36.-, Über 3000 Rahmen am Lager.

## Ernst Machnow

Größtes Fahrradhaus Berlins

Geschäftszeit Weinmeisterstraße 14 Teleph. Norden 12255 und 5054

von 9-7 Uhr

Filiale: Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 46-47.

Telephon: Wilhelm 987

Verzogen nach Kaiserdamm 192

## Dr. Karplus

prakt. Arzt und Kinderarzt

Röntgenlaboratorium, Lichttafel

Erfinder - Vorwärts

Strebende gute Betriebsmäßigkeit

Wartung und Reparatur geb. Beschläge

„Ein neues Geis“

gratis durch Erdmann & Co., Berlin, Röntgenstr. 71.

## Wollen Sie

Möbel und Garderoben

zu günstig. Bedingungen

## Auf Kredit

kaufen? So prüfen Sie sich meine Firma u. Adresse genau ein: Meine gewaltigen Lager umfassen

### 4 Etagen

Winter-Mäntel

Herr-en-Anzüge

Knaben-Anzüge

Höchste Damen-Mäntel mit Pelzkragen

allerleib. Verarbeitung

Kostüme, Kleider

Woll- u. Strickwaren

Pelzkragen

Sport- u. Gehpöte

Gardinen, Teppiche

Steppdecken

Möbel-Einrichtungen

A. DAMITT

Rosenthaler Str.

46-47

## Metalbetten

Stahlmatratz., Kinderbetten dir. an Priv.

Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür

Gepr. 1894.

## Damen sparen Geld

Mäntel 25% Rabatt

Spezial-Liste: Damen-Mäntel für starke Damen

Extra-Längen für große Damen

Damen-Mäntel 6-18 Tuch-Mäntel 12-25

Misch-Mäntel 22-64 Reklam. 18-33

Krücken. 29-55 Alltagsm. 21-36

Lehrbuch. 18-48 Led. Mäntel 12-21

Karner-Jacke 15-24 Damen. 18-39

Krücken. 18 51 Bes. M. 21-43

Woh. 24-48 Kartone. 21-50

Kinder-Mäntel 3-24 Tuch-Capes. 15-24

Max Moszytz Landsh. 80

Einzelverkauf nur 1. Etage.

## Barzahlung

# Möbel

in jeder Holzart. Zur Ergänzung!

Sofas, Umbauten, Ruhebetten,

Schränke, Bettstellen, Waschkommoden

Kompl. Speise-, Herren- und Schlafzimmer

Moderne Küchen

## Teilzahlung

Zahlungsweise auf Wunsch in wöchentlichen oder

Monatsraten. / Lieferung sofort frei Haus

## Möbel-Glogau

Kottbuser Str. 28, am Kottbuser Tor

direkt an der Hochbahn

Gepr. 1880

## Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Wilmersdorf

Bekanntmachung

Der 21. Ratstag zur Ratifikation

ist mit Ausnahme des § 34A, § 34B, § 34C

genehmigt und tritt sofort in Kraft.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin,

daß seit dem 12. Januar 1925 die maß-

gebende Verbindungsstelle für die Ver-

pflicht der Betriebsämtern, An-

gehören usw. auf 2700 Reichsmark (über-

lich festgelegt ist. — Die Zeit zur Meldung

der Personen, die durch diese Verordnung

der Versicherungspflicht neu unterstellt

werden, läuft bis zum 1. Februar 1925.

Berlin-Wilmersdorf, den 28. Januar 1925

Richard Engelhardt, Franz Wiemann,

Vorsitzender Schriftführer

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, 2. Februar, abends 7 Uhr,

im Patercolli des Verbands-

hauses, Cantelestr. 83-85:

## Verammlung

der Eisenkonstruktionsbetriebe.

Die Tagesordnung wird in der

Verammlung bekanntgegeben.

Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

## Achtung! Gürtlerbrüche Achtung!

Montag, den 2. Februar, nachmittags

8 Uhr, im „Reichsbanner“ der

Reichsbannerstraße 141:

## Vollversammlung

der Gürtler, Gürtlermonteure und

monteurinnen, Kronen-Schloffer und

Klempner, Brenner aller Geld-,

Weißmetall- und gemischten Be-

triebe Groß-Berlins.

Tagesordnung: 1. Die Situation

in unserer Branche. 2. Diskussion & Be-

schlüsse.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Verammlung wird pünktlich eröffnet,

da der Saal um 8 Uhr geräumt sein muß.

Schreibzettel Bedarf wird erwartet.

Dienstag, den 3. Februar, abends

7 Uhr, im Patercolli des

Verbandshauses, Cantelestr. 83-85:

## Branchenversammlung

der Elektromonteur und Heller.

Tagesordnung: 1. Bericht über

„Krankentafeln“, 2. Diskussion, 3. Branchen-

angelegenheiten, 4. Beschlüsse.

Mitgliedsbuch kontrolliert. — Bei möglichem

Erscheinen betriebsmäßig.

Die Ortsverwaltung.

## Schwerhörige

kaufen und tragen die neue Hörschale

mit Vergrößerung. Genaueste Hörschale in

der Welt durch vorherigen Glas-

abguß nach Zeichnung. Kein Schrott-

kein elektr. Apparat. Besondere Sie Beson-

deren geistig und fruchtbar. Klein-Berliner

in allen Ansehensrichtungen. — Beson-

derung unter Angabe bisheriger Tätigkeit.

## Hörkapsel-Gesellschaft

m. b. H.

Breslau X, Matthiasstraße 26.

Ziehung bestimmt 18. Februar

## Stuttgarter

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Hauses des

Deutschtums in Stuttgart.

5033 Geldgewinne zusammen

150 000 Mk.

50 000 „

20 000 „

10 000 „

Los 2 Mk., Porto u. Liste 35 Pf. mehr

10 Lose einzahl. P. n. Liste nur 30 Mk.

gegen Voreinsendung od. Nachzahlg.

CHARLOTTEBURG,

Bmil Haase, Kais. Friedhofstr. 18

Postfach 110 Berlin 19028

## Damentaschen-Fabrik

Victorinbad-Raffert m. Sbl. 10 95

847 Soffian 9 50

nach Einzelverkauf

## Lederwarenfabrik Mebel

Postfach 28, 10113, Köpenick, u. Ritzsch

# Schaumfee



DAS SEIFENPULVER  
DAS WIRKLICH DIE WÄSCHE SCHONT

Ein Versuch wird Sie von der ganz

einzigartigen Wirkung des Seifen-

pulvers SCHAUMFEE

überzeugen! Verlangen Sie bei Ihrem

Händler ausdrücklich „Schaumfee“,

falls nicht erhältlich weisen wir Be-

zugsquellen nach.

Chemische Fabrik SCHLEICH & Co.

Berlin NW. 6, Luisenstraße 20

## Aufsehen erregt

mein enorm billiger Verkauf in

# Trauringen

in den gediegensten Ausführungen

in ständig ca. 3000 St. auf Lager

Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 30

W. Passauer Straße 12



Preisliste gratis!

Bei Bestellung werden Sie von mir gebrauchte Ringe (ausläßlich einem Jahre zum vollen Preise zurückgenommen).

# Weißer Woche

Vom 2.-9. Februar verkaufen wir, soweit der Vorrat reicht, Weiße Waren zu fabelhaft billigen Preisen!

## Bettwäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Deckbettbezug	aus gutem Hemdentuch	5.50	4.90	4.25
Kopfkissen		1.85	1.50	1.30
Laken	aus gutem Haustuch, ohne Naht, 150/210			3.95
Laken	aus kräftigem Louisiana-tuch, 140/210			4.75
Weißer Bettgarnituren	1 Bezug, 1 glattes Kissen und 1 Kissen bestickt	10.75		9.90
Bunte Bettgarnituren	-garantiert waschecht			9.90
Stubenhandtücher	fertig gestümt u. gebündert	1.30	1.20	89 Pf.
Küchenhandtücher	aus Gerstenkorn oder Dreß, fertig gestümt und gebündert	65	75	65 Pf.
Wischtücher		45	39	29 Pf.
Hemdentuch	ca. 80 cm breit	Meter	75	65
Rein Makko	80 cm breit	Meter		1.05
Linon	80 cm breit	Meter	90	75
Linon	130 cm breit	Meter	2.10	1.80
Züchen	80 cm breit	Meter	1.05	95 Pf.
Züchen	130 cm breit, gute derbe Qualität	Meter		1.55
Damenhemden			1.60	1.25
Damen-Beinkleider			1.90	1.55
Nachthemden	teilweise mit Stickerei	2.75	2.25	2.75
Damen-Garnituren		4.95	4.25	3.85
Untertaillen		1.75	1.45	95 Pf.

## Einmaliges nicht wiederkehrendes Angebot!

Stubenhandtücher 1 ein Leinen, Gerstenkorn, fertig gestümt u. gebünd., gute Qual. Stück 85 Pf. Ueberschlaglaken teilw. etwas angestaunt mit Honig, oder Madrasstick. Mit nur 100 Pf. für 2 Stück 8.90

Enorm große Auswahl in Hemdentuch, Linon, Makkotuch, Inlette, Lakenstoffe, bunte Bezugstoffe, Haustücher, Ueberschlaglaken, Damast-, Dimitt- und gestreifte Garnituren, prima halbleinene und reißfeste Tischwäsche!

Riesen-Auswahl! Mengenabgabe vorbehalten! Soweit der Vorrat reicht!

# Groß-Berliner Wäsche-Industrie

Frankfurter Allee 287 Landsh. 80 Neukölln, Hermannstr. 51

an der Volgtstr. Fahrverbindung: Bf. Frankf. Allee, Linien 13, 65, 69, 76, 113, Hochbahn, Warschauer Br. (Lichtenberger Anschlußbahn).

Fahrverbindung: Alexanderplatz, Bf. Hermannstraße, Linien 21, 27, 28, 29, 32, 36, 62.

Spezialhaus größten Stills mit eigener Fabrikation. Fachmännische zuvorkommende Bedienung.

Firma und Hausnummern bitte genau zu beachten.





# WEISSE WOCHE

Mengenabgabe  
vorbehalten

## bei JANDORF

Verkauf nicht an  
Wiederverkäufer

Für alle Schichten der Bevölkerung eine willkommene Gelegenheit, gute Waren ungewöhnlich billig zu kaufen

<b>Bettdecken</b> 3.95 englisch Tüll, 3-teilig	<b>Damenwäsche</b> Untertaille Jumperform reich mit Stickerei garniert 0.95 Damenhemd mit Langarmen 0.98 Damenhemd mit breitem Stickereiansatz 1.45 Damenbeinkleid mit Hohlsaum 1.25 Damenbeinkleid mit Stickereigarnierung 1.45 Unterrock mit breitem Stickerei-Volant 1.95 Prinzbrock mit breiter Stickerei 3.50 Nachthemd mit breiter Stickereigarn. 3.75	<b>Kleiderstoffe</b> Panama weiß 0.68 Crêpe für Sportkleider ca. 30 cm breit, weiß, Meter 0.88 Seidenbatist ca. 110 cm breit, weiß, Meter 1.10 Voll-Voile viele moderne Farben Meter 1.25 Satin farbig, gute Qualität 1.25	<b>Handtücher</b> Küchenhandtuch ca. 40x100 cm, Gerstenkorn, gestümt u. gebünd. 0.58 Küchenhandtuch ca. 40x100 cm, Dreifach mit roter Karze 0.78 Stubenhandtuch vollweiß, Halb, ca. 40x130 0.98 Stubenhandtuch Halbklein, schw. Qualität 40x100 cm 1.25	<b>Strumpfwaren</b> Damenstrümpfe Mako mercerisiert, weiß, schwarz, farbig, feinfilzig 0.95 Damenstrümpfe guter Seidenfaser, Doppelsohle, Hochfaser 1.15 Damenstrümpfe Kunstseide, klaren Gewebe weiß, schwarz oder farbig 1.55 Herrensocken für unterlegt, lang gestreift 0.95	<b>Japon</b> ca. 90 cm breit, großes Farbensortiment, Meter 3.45 <b>Crêpe de chine</b> ca. 100 cm breit, weiß od. farbig 4.90 <b>Handschuhe</b> für Damen weiß, ca. 50 cm lang, Paar 1.35 <b>Untertaille</b> aus gutem Hemdentuch 0.68 <b>Nachthemd</b> aus gutem Wäschestoff mit Hohlsaum 2.45 <b>Prinzeß-Rock</b> mit Stickereigarnierung u. Banddurchzug 2.45 <b>Körper-Barchent</b> für Wäschezwecke, Meter 0.85
<b>Künstlergardinen</b> englisch Tüll, 3-teilig, Fenster 3.95 <b>Lakenstoff</b> ca. 140 cm breit, besond. schwere Qualität, Meter 1.35 <b>Deckbettbezug</b> weiß, kräftiges Wäschestoff 4.75 <b>Kissen</b> dazu passend 1.55 <b>Handtuchstoff</b> weiß Dreifach, Meter 0.48 <b>Trikot-Seide</b> ca. 100 cm br., neue Farben, Meter 2.95 <b>Voll-Voile</b> weiß, ca. 110-112 cm breit, Meter 1.65	<b>Bettwäschestoff</b> Louisiana Deckbetbreite, Meter 1.28 Louisiana Kissenbreite, Meter 0.85 Bett-Satin schöne Streifen, halbh. Qualität, Deckbetbr. M. 2.10 Bett-Satin schöne Streifen, halbh. Qualität, Kissenbr. M. 1.35 Louisiana für Uberschlaglaken ca. 160 cm breit, Meter 1.98	<b>Tischwäsche</b> Tischtuch Jacquard, ca. 110x130 cm 2.90 Tischtuch Jacquard, ca. 130x130 cm 3.65 Tischtuch vollweiß, ca. 110x125 cm 3.75 Tischtuch vollweiß, ca. 120x130 cm 4.65 Servietten ca. 30x35 cm 0.80	<b>Wäschestoffe</b> Hemdentuch kräftige Qualität, Meter 0.48 Louisiana für Leibwäsche, Meter 0.72 Renforce für Leibwäsche ca. 80 cm breit, Meter 0.68 <b>Rohnessel</b> ca. 80 cm breit, kräftige Qualität, Meter 0.46		
	<b>Herrenartikel</b> Eckenkragen Mako-Qualität, 4-fach 0.48 Stehuhmegekragen Mako-Qualität in Weizen von 35-45 cm 0.65 Sportkragen weiß oder farbig, gute Qualität 0.35 Nachthemden mit farbig. Besatz u. Tasche 4.50 Oberhemden weiß, ungewaschen, mit Filz-Einsatz und Umschlagmanschetten 4.90	<b>Bettwäsche</b> Deckbettbezug weiß Linon, aus ganzer Breite, ca. 150x200 cm 5.95 Kissen dazu passend 1.75 Laken kräftige Qualität ohne Naht 2.95 Laken schwere Qualität ohne Naht 3.75 Laken halbh. Qualität ca. 140x225 cm 4.75 Wischtücher rot kar., gest. u. gebündelt 0.28 Wischtücher rot karierter, ca. 32x52 cm, kräftige Qualität, gestümt u. geb. 0.36	<b>Bettwäsche</b> Bettzügen schwere Qualität, Kissenbr. Meter 0.95 Bettzügen schwere Qualität, Deckbetbreite, Meter 1.55 Inlett halbh. Qualität Kissenbreite, Meter 1.65 Inlett halbh. Qualität Deckbetbreite, Meter 2.65 Unterbett Dreifach, ca. 115 cm br. Meter 2.95		
		<b>Bunte Wäschestoffe</b> Bettzügen schwere Qualität, Kissenbr. Meter 0.95 Bettzügen schwere Qualität, Deckbetbreite, Meter 1.55 Inlett halbh. Qualität Kissenbreite, Meter 1.65 Inlett halbh. Qualität Deckbetbreite, Meter 2.65 Unterbett Dreifach, ca. 115 cm br. Meter 2.95			

Belle-Alliance-Str. \* Gr. Frankfurter Str. \* Brunnenstr. \* Kottbuser Damm \* Wilmersdorfer Str.

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit für Brautausstattungen, Pensionate, Hotels

# Leopold Gadiel

Königstr. 22-26 1 Treppe

Blendend schöne Seiden-Kleider für Tanzzwecke 25.- 39.- 45.-

Was ich in meiner Weissen Woche meiner geehrten Kundschaft zu bieten habe, übertrifft an Qualität, Auswahl u. Preiswürdigkeit alles bisher Dagewesene. nicht leere Worte, sondern Tatsachen geben Ihnen einen Beweis meiner Leistungsfähigkeit!

<b>Damen-Leibwäsche</b> Taghemden gest. 2.- 3.- Nachthemden 4.- 5.- Beinkleider gest. 2.- 3.- Hemdhosen gest. 8.- 10.- Untertailen m. Spitzen u. Handarbeit 4.50 8.- Prinzbrocke m. Hohlsaum u. Spitzen 5.- 6.- 9.-	Nie wieder zu haben: Dreiteilige Wäsche-Garnituren für Damen aus feinstem Opal- oder Mako-batist mit feinsten Spitzen Taghemd, Nachthemd, Beinkleid komplett 15.- 20.- mit kostbaren Handstickereien 30.- 35.-	<b>Bettwäsche</b> in guter Qualität Garnitur, 1 Deckbett u. 2 Kissen, Linon 14.- Dimiti u. Damast 16.- Halbleinene Bettlaken 160/230 7.- 180/200 8.- 180/200 9.- Uberschlaglaken 9.- 10.- 12.- dazu passende Kissenbezüge gestickt oder m. Hohlsaum 80/80 cm 3.- 80/100 cm 4.- Leinen 5.- 6.50 1 Posten prima Louisiana-tuch 80/120 cm breit pr. Meter 85 Pf.	<b>Speise-Gedecke</b> für 4 Personen 7.- 6.- 10.- 8.- 13.- Farbige Kaffeedecken wundervolle Muster 5.- 7.50 Küchenhandtücher gute Qualität 93 Pf. Haus- u. Tischwäsche aller Art sehr billig	<b>Wollgemischte Trikotagen</b> in vorzügl. Qualitäten Beinkleider 2.- 2.50 3.- Mako-Beinkleider u. Hemden 2.- 2.50 3.- Hochfeine Herren-Nachthemden 125 cm lang, alle Größen, mit echten farbigen Besätzen 7.50 Weiße Herren-Oberhemden angestrichelt, mit Manschetten, unsortierte Größen 5.-
---	---	--	---	---

1 Posten Reinleiner Gerstenkorn-Badelaken 160/200 cm 10.- Frottier-Badelaken schwere Qual. 15.- 18.- Bademantel gute Qual. 20.- 25.-  
 1 Posten reitwollener Weißer Schlafdecken 160/225 cm 28.- Hochfeine Daunendecken mit extra Nähdichtung 75.- 85.- (passende Kissen u. Uberschlaglaken aller Art vorhanden)

Grosse Gesellschafts-Toiletten besonders elegant selbst für die verwöhnteste Dame darunter sporte Modelle

Blendend schöne Masken-Kostüme große Auswahl, besonders billig 20.- 25.- 35.- 45.-

Selten schöne Morgenröcke brokat-gemustert 22.50 Flausch, reich bestickt 10.- 15.- 22.-  
 Wunder-volle Seidene Kasacks extra lang, herrliche Pecen 20.- 25.-

Einsegnungs-Kleider besonders schöne Mächerten in Wolle 20.- Seide u. Velvet 30.- 35.-

Vorn-hme reinwollene Kleider darunter reizende Kasack-Kleider 45.- 50.- 60.-

Weiße Voile-Mädchen-Kleider unsortierte Größen 10.- 12.- 15.-

Selten schöne weiße Voile- u. Opal-Blusen teilweise etwas angestrichelt letztere m. kostbar. Handstick. 8.- 10.- 12.-



Des Dicken Augen schienen zu verdorren: Berorsten Sie.  
 Mit einer steifen Drahtbürste begann der Gehilfe auf dem Haar-  
 noden herumzubauen. Jeder andere wäre stehend aufgeföhren. Dem  
 feisten Schieberhübel tat es wohl, sauwohl.  
 Der Gehilfe war am Ende. „Ergebenster Diener.“ sagte er  
 hochmütlich.  
 „Ist das — ist das alles?“  
 Da war es, daß es den Jünderer wie eine Vision überkam. In  
 seine harte Jugend auf dem Einödhofe dachte er. In seine  
 langen Schulweg dachte er, an blöhe Frühe, als es einmal unermittel  
 schneite. In seine Eltern dachte er, die sich radern mußten, bis sie  
 starben. In sein eigenes Stüdel dachte er, das auf dem fargen  
 Ammergauer Boden zum Sterben zuviel, zum Leben zu wenig ab-  
 gemorfen hatte. So daß sein Weib allein die Wirtschaft führte, wäh-  
 rend er den Laden auf dem Markt, den Laden für die Fremden.  
 „He, ist das alles?“ wiederholte der Dide breit.  
 „Ja.“ griff der Jünderer seinem Gehilfen selbstsam richtig in das  
 Handweert, „no, alles ist dös net.“  
 Der schwanzelnde Gehilfe wollte ihn unterbrechen. Aber etwas  
 in seines Herrn Gesicht machte ihn plötzlich stumm.  
 „s Madernste hat der G'hilf vergessen.“  
 „Aha, verstehe — und da muß der Reister selber, was? Häh.“  
 „hat der G'hilf vergessen.“ wiederholte der Reister selbstsam  
 undbewegt, „vergeffen bei dem damilchen hundsheitern Bell.“  
 „Ber — stede kein Wort.“ schaltete der Dide etwas unbedacht  
 ein, „n komischer Dialekt hierzulande — aber denn man zu — was  
 also hat der junge Mann vergessen?“  
 „s Beutein.“ sagte der Reister ruhig, sahte nach dem Haar-  
 schuppeln des Kunden und beutete ihn nach allen Oberammergauer  
 Jugendregeln sachgemäß und gründlich.  
 Der Mann auf dem Armstuhl hielt sich still. Es ist wahr, es  
 kam ihm komisch vor. Aber hierzulande war so vieles komisch.  
 „Beutein? Sonderbares Wort?“ dachte er, derweil es unbarm-  
 herzig an den Wurzeln seiner Haare rih und zerrte, „beutein? scheint  
 der Stipfel der Berorsten — au, verflucht!“  
 „s neiste, Herr, s allerneiste — annehmweil in Süd-  
 deutschland erjunden, aber — rihlich rihlich, rihlich rihlich — wenn ich  
 recht gehört hab' — rihlich rihlich.“  
 „An, au!“  
 „wird's überakk jetzt eingeföhrt, überakk im ganzen deutschen  
 Reich — rihlich rihlich — das wär' nämlich äußerst nütlich, weil —“  
 „An — ich muß sagen — sagen — au — es — es ist sehr —“  
 „g'fund, net wahr — ungeheuer g'fund, Herr — fertig, hab'  
 We Chre . . .“  
 Der Mann war draußen. Das Geld lag auf dem Tisch. Herr  
 und Gehilfe saßen sich an. Ruhig der Jünderer, unsicher der andere  
 — zum erstenmal verfolgte ihm die Ueberlegenheit. Er sagte durch  
 die Bay-Rum-Flaschen des Badensenters. „Draußen sieht er,  
 wiperie er, und licit die Rechnung — er sieht gar nicht unzufrieden  
 aus.“  
 „Zeit Wunder.“ sagte der Jünderer, „wo wir ihm das Beutein  
 gratis geb'n hamen.“

den normalen Instinkten der Jugend freieren Spielraum läßt, wie  
 die Zahl der endgültig gedehnten Kinder auf 80 Proz. geschätzt. In  
 Birmingham betrug die Zahl der Kinder, die wegen Fußballspiels  
 auf den Straßen vor Gericht kamen, 132, während 64 Kinder wegen  
 „schlechten Verhaltens“ bestraft wurden. Diese Vergehen waren  
 zweifellos Folgen mangelnder Bemessungsfreiheit der Jugend, und  
 als genügend Spielplätze eingerichtet wurden, verschwanden diese  
 Vergehen vollständig.  
 Bei den englischen Jugendgerichten ist das Hauptverbrechen,  
 wegen dessen Knaben unter 15 Jahren bestraft werden, Diebstahl;  
 bei Mädchen über 14 Jahren ist das Hauptvergehen Herumtreiben.  
 Betrugsfälle kommen bei beiden Geschlechtern während der Kindheit  
 ziemlich gleichmäßig vor. All diese Zusammenstöße mit dem Gesetz  
 sind aber nur Sonderfälle jener Erscheinungen der „Flegeljahre“, wie  
 wir sie bei Knaben und Mädchen beobachten, und diese schimmern  
 Reigungen können durch geschickte Behandlung in wertvolle Eigen-  
 schaften umgewandelt werden. Wir nehmen zu leicht an, daß ein  
 Kind ungezogen sein will, während es nur wünscht, die in ihm  
 wohnenden Triebe irgendwie auszudrücken.  
 Das Geheimnis, die Ungezogenheit bei Kindern zu unterdrücken,  
 besteht darin, ihre schlechten und unsozialen Instinkte in ein der  
 Gesellschaft nützlich Verhalten umzuwandeln. Die ganze Jugend-  
 bewegung, die auf Wandern und Spielen, auf Sport und harmlose  
 Fröhlichkeit ausgeht, ist ein solcher Weg, die jugendlichen Energien  
 in die rechten Wege zu leiten. Freilich gibt es auch Kinder, die aus  
 irgendwelchen körperlichen oder geistigen Gründen ungezogen sind;  
 diese müssen aber dem Arzt und nicht dem Polizisten oder dem  
 Richter vorgeführt werden. Viel Ungezogenheit bei Kindern wird  
 auch dadurch hervorgerufen, daß man sie verspottet oder sich über  
 sie lustig macht. Das ruft ein Gefühl der Herabsetzung und Minder-  
 wertigkeit in dem Jugendlichen hervor und veranlaßt ihn, durch  
 irgendwelche „tolken Streiche“ zu zeigen, was er kann, oder aus  
 Trotz das zu tun, was er nicht soll.

Junges Fiskers Verfahren zur Umwandlung der Kohle in Oel.  
 Prof. Franz Fischer, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für  
 Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr, gibt jetzt sein als Bei-  
 trag zur Londoner Weltkonferenz vorgelegtes Verfahren der  
 Umwandlung von Kohle in Oel bekannt. Die praktische Bedeutung  
 dieser Umwandlung ist ja für die einzelnen Länder verschieden, je  
 nachdem diese arm oder reich an Erdöl sind. Von allgemeiner Be-  
 deutung aber ist es, daß die Chemie schon jetzt die Möglichkeiten  
 unterucht und vermehrt, die gestalteten, feste Brennstoffe ganz oder  
 zum Teil in flüssige zu verwandeln. Das destruktive Verfahren der  
 trockenen Destillation, das zur Gewinnung von Leuchtgas und  
 Hüttentots schon seit langem in Anwendung ist, liefert die ersten  
 blartigen Erzeugnisse aus Kohle, den bekannten Teer und aus dem  
 Gas das Benzol. Dies Verfahren gestattet aber nur gewisse Be-  
 standteile der Kohle in Oel zu verwandeln. Dabei handelt es sich  
 um wesentlichen um eine Zertrümmerung größerer Moleküle des  
 Bitumens zu kleineren. Etwa 10 Prozent des Tieftemperaturteers  
 sind leichtflüchtig und benzolartig, der größte Teil flücht über 200  
 Prozent. Theoretisch ist es ferner möglich, die Kohle durch Hy-  
 drierung vollkommen in Kohlenwasserstoff umzuwandeln. Nach den  
 bisherigen Beobachtungen erstreckt aber nur zum Teil eine Ver-  
 flüssigung, der Rest der Kohle wird lediglich löslich.  
 Eine weitere Möglichkeit der Umwandlung der Kohle in Oel  
 bietet sich nun — und darin liegt das wesentliche Neue von Fiskers  
 Forschungen — durch die Synthese aus Gasen. Im Gegensatz zu  
 den beiden anderen Verfahren werden hier aus kleineren Molekülen  
 größere synthetisiert. Verfaßt man Kohle zu Wassergas, so läßt sich  
 das Wassergas durch ein Hochdruck-Kontaktverfahren in synthetische  
 Oel verwandeln. Das so gemommene synthetische Oelgemisch, das  
 Fischer und sein Mitarbeiter Tropf Synthol nannten und dessen  
 Bildungsweise und Eigenschaften sie genauer unteruchten, flücht fast  
 vollständig unter 200 Grad Celsius und ist als Rotorendbenzinstoff  
 an Stelle von Benzin oder Benzol verwendbar. Trotz geringeren  
 Heizwertes ist anscheinend das Synthol dem Benzol noch überlegen,  
 wie Fischer durch Fahrversuche festgestellt hat. Die noch verbesser-  
 ungsfähigen Ergebnisse sind für die Zukunft von besonderer Be-

deutung, weil zur Herstellung des Wassergases die Kohle oder Halb-  
 kokse jedes beliebigen Brennstoffes Verwendung finden können und  
 weil sich so die Syntholgewinnung unmittelbar an die Urteergewin-  
 nung anschließen läßt. Im Vergleich zum Verbrauch sind aller-  
 dings die nach dem neuen Verfahren, das Fischer in der Zeit-  
 schrift des Vereins deutscher Ingenieure entwickelt, erhaltenen Men-  
 gen so gering, daß man wohl für lange Zeit noch auf die Einfuhr  
 von Erdölzeugnissen angewiesen sein wird.  
 Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Berlin um 1750. In früheren  
 Zeiten waren oft Preis- und Lohnfragen festgelegt, nach denen sich  
 die Preise und Löhne zu richten hatten. Eine Lohnliste aus Berlin  
 vom Jahre 1753, die von der preussischen Regierung herausgegeben  
 worden war, läßt uns einen Ueberblick gewinnen über die damaligen  
 Arbeits- und Lohnverhältnisse der Berliner Arbeiter, besonders der  
 Bauarbeiter. Im allgemeinen galt die 13stündige Arbeitszeit. Nur  
 soweit die Lichtverhältnisse diese lange Ausdehnung der Arbeitszeit  
 nicht zuließen, war sie kürzer. Nach dieser alten Lohnliste, die ein  
 dickes Buch füllt, scheint nur bei den Maurern, Zimmerern und  
 Malern die Akkordarbeit wenig oder gar nicht bekannt gewesen zu  
 sein. Bei allen anderen Bauhandwerkern, wozu auch die Brücken-  
 macher gerechnet wurden, ist wohl meistens im Akkord oder in „Ver-  
 dung“ gearbeitet worden. Je nach der Tageslänge erhielten die  
 Maurer und Zimmerer einen Tagelohn von 6½ bis 9 Groschen, der  
 Tagelohn der Poller betrug stets 1 Groschen mehr, die Hand-  
 langar erhielten 4½ bis 6 Groschen. Die Steinleger arbeiteten  
 meistens im Akkord, hatten sie Arbeiten nach Tagelohn, so sollten sie  
 genau so viel bekommen wie die Maurer und Zimmerer. Am  
 höchsten war der Lohn der Maler. Für sie war je nach Leistungen  
 ein Tagelohn von 12 bis 16 Groschen festgesetzt. Nur an den  
 kürzesten Tagen konnten ihnen für den Tag 2 Groschen abgezogen  
 werden. Die Bildhauer haben anscheinend nur im Akkord gearbeitet,  
 denn für sie ist überhaupt kein Tagelohn vermerkt. Auch bei den  
 Steinmehnen war Akkordarbeit die Regel. Bei Tagelohn sollten sie  
 je nach den Lichtverhältnissen 10, 11 und 12 Groschen erhalten.  
 Ebenso war die Akkordarbeit in der Regel bei den Brunnennachern  
 üblich. Im übrigen richtete sich ihr Tagelohn nach dem der Maurer  
 und Zimmerleute. Bei den Tischlern war ein Tagelohn festgesetzt,  
 der zwischen 8 und 10 Groschen schwankte, ebenso wurden die Glaser  
 bezahlt, wenn sie im Tagelohn arbeiteten. A. R.

Eine historische Sonnenfinsternis vor 2000 Jahren. Die Ge-  
 setze, die der menschliche Verstand aus der Bewegung der Gestirne  
 herauskristallisiert hat, sind derartig, daß sie dem Astronomen nicht  
 nur die Vorausbestimmung einer Sonnen- oder Mondfinsternis auf  
 Jahrhunderte hinaus ermöglichen, sondern daß sie auch eine Be-  
 rechnung vergangener Sonnenfinsternisse nicht nur auf den Tag,  
 sondern auch auf Stunde und Minute gestatten. Wir können heute  
 Vorkommnisse, die den Alten in irgendeiner Weise rätselhaft er-  
 schienen, in ihrem Charakter genau erkennen und feststellen, um  
 welche astronomischen Vorgänge es sich damals gehandelt hat. Zu  
 den bemerkenswertesten historisch beglaubigten Sonnenfinsternissen ge-  
 hört eine Finsternis, von der Plutarch und Thutychides berichtet  
 haben. Es handelt sich um die, welche im ersten peloponnesischen  
 Krieg stattfand. Plutarch besand sich damals, wie Plutarch erzählt,  
 auf einem Schiff seiner Flotte, als die Sonnenfinsternis begann  
 und Schrecken unter der Bedienungsmannschaft des Schiffes erregte.  
 Besonders der Steuermann benahm sich sehr aufgeregt, da er in  
 dem Verschwinden der Sonne den Beginn des Weltunterganges be-  
 fürchtete. Plutarch hat ihn aber sehr schnell von der Unbegreifbar-  
 keit seiner Furcht dadurch überzeugt, daß er ihm seine Kopfbedeckung  
 über das Gesicht legte. Er erklärte ihm dabei, daß die Verfinste-  
 rung der Sonne genau so durch den Mond bewirkt werde, wie die  
 Verfinsternung des Tageslichtes für ihn durch die Kopfbedeckung. Es  
 handelte sich bei diesem Fall tatsächlich um eine Sonnenfinsternis,  
 die von der modernen Astronomie auf Tag und Stunde berechnet  
 worden ist. Sie fand nämlich am 3. August des Jahres 431  
 v. Christi Geburt statt, also vor mehr als 2000 Jahren. Man hat  
 auch festgestellt, daß die Sonnenfinsternis insgesamt etwas mehr  
 als zwei Stunden währte, und zwar von 4 Uhr nachmittags bis  
 6 Uhr 12 Minuten abends.

Warum sind Kinder ungezogen?

Die Frage, warum Kinder ungezogen sind, beschäftigt nicht nur  
 die Eltern und Erzieher, sondern auch die Juristen, die in neuester  
 Zeit in immer größerem Umfang mit den Verbrechen und Vergehen  
 jugendlicher zu tun haben. Man neigt zu der Ansicht, daß diese  
 kindlichen Verbrechen nur gesteigerte Formen der allgemeinen Un-  
 gezogenheit sind, und nicht etwa aus einer besonderen „verbreche-  
 rischen Anlage“ des Kindes erklärt werden können. Die Vergehen  
 und die Ungezogenheiten der Kinder rühren in der Hauptsache von  
 „schlecht geerbten“ Instinkten her. Der Psychologe Walter R. Galt  
 führt dafür eine Anzahl von Beispielen an. So wurden in  
 Chicago durch die Eröffnung eines großen öffentlichen Spielplatzes  
 die Prozesse vor den Jugendgerichten um mehr als 33 Proz. in  
 einem Jahre herabgesetzt. In Besserungsanstalten, in denen man

Etz der Morgenstunde

Biliger Verkauf von weißen Waren.

Garnituren, Bettbezüge	12.—	Herrensocken	3 Paar 0.50
Bettlaken	3.80	Damenstrümpfe	0.40
Bettlakenstoffe	1.80	Kinder-Hemdchsen	0.70
Hemdenflanelle	0.65	Kinder-Unterröckchen	0.75
Hemdenflanelle	0.70	Strickbinder	0.25
Blusenflanelle	0.70	Herren-Mützen	1.20
Zephir	0.70	Herren-Filzhüte	2.50
Damenhemdchsen	1.65	Damenmäntel	8.—
Damen-Untertailen	0.70	Manchester-Anzüge	34.00
Damen-Schlüpfer	1.80	Herren-Hosen	4.—
Damentaschentücher	0.10	Breeches-Hosen	4.—
Herren-Taschentücher	0.25	Windjacken	8.—
Herren-Taschentücher	1.—	Monteur-Jacken od. -Hosen	1.75
Hosenträger	0.50	Knaben-Anzüge	6.75
Stahmlegekragen	0.35	Knaben-Kniehosen	1.75
Männerhemden	2.—	Knaben-Leibchenhosen	2.40
Frauenhemden	2.—	Strickwesten	3.50
Herrenhemden	2.20	Sportwesten	4.40
Herrenhemden	2.20	Damen-Jäckchen	3.25
Herren-Unterhosen	1.75	Damen-Strickjacken	9.50
Herren-Unterhosen	2.20	Barchentdecken	1.80
Herrensocken	3 Paar 0.50	Barchentlaken	2.70

Manchester Stoffe 2.45  
 Kleiderstoffe 2.10  
 Kleiderstoffe 0.65

BAER SOHN A. G.  
 Berlin nur Chausseestr. 29-30

UND WENN ENNMAL DAS GELD NICHT REICHT,  
 KAUFFT MAN BEI JEDER JEDERLEICHT

10 SENSATIONELLE TAGE

VOM 2.-12. FEBRUAR

Durch Auflösung einer großen Küchenmöbel-Spezialfabrik, deren Bestände ich erworben habe, veranstalte ich v. 2.-12. Febr. 10 große Sonder-Verkaufstage kompletter Küchen einfacher und bester Ausführung. Meinem alten Grundsatz treu bleibend, verkaufe ich bei bequemen Ratenzahlungen unter Rücksichtnahme auf die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse, ich bin in der Lage, trotzdem zu verkaufen. Außerdem offeriere ich in großer Auswahl komplette Wohnungseinrichtungen, Einzeilmöbel, Polsterwaren, Teppiche, Gardinen, Stores, Läufer

Niedrigste Anzahlung!

B. JEDER, GRÖSSTES MÖBEL-UND WAREN-KREDIT-HAUS DEUTSCHLANDS

Brunnenstraße 1 | Kottbuser Damm 103  
 Frankfurter Allee 350 | Charibg., Scharrenstr. 5

## Die Filme der Woche.

### Der Kampf um die Scholle.

Es war ein guter Gedanke der Ufa, als Seitenstück zu dem herrlichen deutschen Waldfilm *Horrido* ein Lichtspiel vom Lande schaffen zu lassen, das alle Reize der norddeutschen Landschaft, das Leben und Treiben auf einem landwirtschaftlichen Gute, die Freuden und Sorgen des Landmannes ins Spiel setzt. Die Regie Erich Waschneck's, dem Karl Behn-Grund seine Hilfe als Photograph sich, hat vortrefflich verstanden, das Bogen des Kornfeldes, das lustige Tummeln des Jungviehs, das Säugegeschäft einer Mutterkuh, die ganze Schönheit freirennender Pferde oder auch das Aufbrechen des Moorbodens durch den Dampfplug, die Einfuhr und den Druß des reifen Kornes usw. in Bilder zu fassen. In diesem Kulturfilm hat Willi Rath eine Handlung hineinkomponiert, frei nach Fritz Reuters Roman *„Mit mine Stromtid“*. Freilich, an Reuter darf man nicht allzu viel denken, wenn man dem Film nicht Unrecht tun will. Zunächst hat man das Zeitkolorit aufgegeben und die Handlung in die Gegenwart verlegt, weil man ja die moderne Landwirtschaft zeigen wollte. Aber auch die menschlichen und dichterischen Qualitäten des Reuterschen Meisterwerkes konnte und wollte man nicht erschöpfen. Aber die Handlung ist auch so interessant und spannend genug. Die Schicksale des jungen Rittergutsbesizers Axel von Wulfshagen auf dem ererbten Gut werden lebendig vor Augen geführt. Da er nicht zu wirtschaften versteht und den Rat seines treuen Inspektors Karl Rerten nicht befolgt, seine ganze Spekulation auf die Sucht von Rennpferden setzt, gerät er in Schulden und wird das Opfer des Halsabschneiders Großtopf und seiner Zuträuer. Sein Gegenpieler ist sein Bruder Franz, der zeigt, was mit moderner Wirtschaft aus einem verachteten Moorboden geschaffen werden kann. Als besonders spannende Momente sind der nächtliche Brand der vollen Getreidegarner und das große Rennen, auf dem der Fanfrot des Gutes stürzt und den Zusammenbruch des Gutsbesizers herbeiführt. Die Rettung kommt von dem alten modernen Moses Hirsch, der die Nachsicht Großtopfs durchkreuzen hilft und die Wiedereinführung des entlassenen Inspektors bewirkt. Als Darsteller zeigten sich Ferdinand v. Alten als Axel und Oskar Marion als Franz von ihrer besten Seite. Höchst sympathisch, einfach und doch imponierend war Otto Kronburger als Inspektor Rerten. Für Humor und Lustigkeit sorgt Wilhelm Diegelmann, der den alten Onkel Uhl ins hellste Licht stellt, der sich überall zur rechten Zeit einfindet mit seinem Hundevieh, um alles wieder einzureuten. Dem gerissenen Großtopf gibt Viktor Schwannick das charakteristische Gepräge. Weniger geraten sind die Frauentypen. Margarete Schön bleibt als Axels Frau farblos, und M. Parker, die des Inspektors schönes Töchterlein Uuse, die Braut Franzens, spielt, hat zwar allen Jugendreiz, ist aber für eine norddeutsche Landtochter doch ein etwas fremder Typ. Der Film (Ufa-Palast am Zoo) erhebt sich zwar nicht zu symbolischer Größe, gibt aber gute realistische Bilder aus dem modernen Landleben in unterhaltender Form. D.

### Pola Negri als „Spanische Tänzerin“.

(Alhambra.)

Der Film spielt im Spanien Philipps II. Im Anschluß an die alle Komödie *Don Caesar von Bazan* ist eine frei erfundene Handlung in das Kostümgewand hineingearbeitet, also keine hohe Volkskunst. Seine Don-Carlos-Tragödie, sondern eine romantische Geschichte auf historischem Hintergrund. Die Hauptsache ist, daß Pola Negri ihr raffines Temperament als Igeunerin entfalten kann. Von der Handlung genügt zu wissen, daß sich ein abblager Diktator, eben der Don Caesar von Bazan, nachdem ihm seine Günstiger aus seinem Gut vertrieben haben — eine sehr lustige Szene — auf Abenteuer nach Madrid begibt. Natürlich läßt er sich verletzen, zum Schutze eines Verfolgt, den Degen zu ziehen, das gerade an diesen Tagen mit Todesstrafe bedroht ist. Er soll gehängt werden. Aber die Igeunerin, die gerade das Königskind gerettet und dadurch die Gunst der Königin erworben hat, greift zur rechten Zeit ein, um ihn zu retten. Natürlich hat sich der König gleichfalls in die Igeunerin verliebt und will die Bitte der Königin, den Lebeltäter zu begnadigen, nicht erfüllen, um die Tänzerin für sich zu gewinnen. Das Intrigenpiel, in dem auch politische Motive und die Liebe eines Häftlings zur Königin mitwirken, wird hin und her geführt. Schließlich wird Don Caesar nur zum Schein erschossen, nachdem er vorher mit einer verschleierte Dame — eben der Tänzerin — verheiratet worden ist. Er entdeckt, daß die geheimnisvolle Angetraute seine geliebte Igeunerin ist, und kommt gerade zur rechten Zeit, um den König um seine Beute zu bringen. Dieser Don Juan kann nur noch dem jungen Paar seinen Segen geben, denn die durch das Gegenpiel herbeigeführte Königin verhindert ihn, seine Absichten durchzuführen. Die Regie Herbert Brenons hat zwar in der Ausmalung des Details zu große Breite nicht vermieden, dafür aber eine Fülle gutgestellter Szenen und prächtige Landschaftsperspektive auf der Habenseite. Pola Negri ist wie immer voll Urmüchigkeit und heißen Temperaments. Sie hat auch in den tragisch zugespitzten Situationen Größe, sie ist mit einem Worte die heißblütige Liebhaberin, die alles für ihre Liebe einsetzt. Die anderen Mitspielenden, deren Rolle im einzelnen nicht angegeben ist, sind durchweg auf der Höhe. Der König spielt natürlich eine etwas lächerliche Rolle, die auch der Darsteller nicht zu heben vermag. Brachtvoll im Kostüm und der großen Geste ist die Königin der Kathlin Williams. Der Photograph hat in den Innenaufnahmen die Licht- und Schatteneffekte des großen französischen Malers Velasquez äußerst geschickt nachgeahmt und dadurch dem ganzen Film ein sehr charakteristisches Zeitgepräge gegeben. r.

### Ernst und Kurzweil.

Die Dublette könnte man einen Film nennen, der im *„Laurenzien-Palast“* seine Uraufführung erlebte, man gab ihm aber den Namen *„Der Turm des Schweizens“*. Curt Braun läßt im Manuskript zu verschiedenen Zeiten verschiedene Menschen das gleiche Schicksal erleben. So wird der fliegende Arved Holl in der Wüste von seinem vermeintlichen Freunde Durian betrogen, der ihn dem sicheren Tode überläßt. Dahin gibt Durian Holls Erfolge für die seinen aus und bringt es auch fertig, Holls Braut als Gattin heimzuführen. All diese für ihn sehr traurigen Tatsachen erfährt Lustschiffer war, der von seinem Freunde Durian betrogen wurde, als der tüchtige Freiballonsfahrer nach einer einsamen Insel verschlagen war. In dieser Zeit heiratete Durian die Frau des Verschollenen, und Eva wurde geboren. Heimgekehrt, erfährt er den Betrug des Freundes, die Frau aber stürzt sich vom Turm. Arved Holl hat also das gleiche Unrecht erfahren wie der einsame Türmer — und Eva und Durian sind Geschwister. Durian kommt nach dem Turm, weil er Holls Verzeihung erwirken will. Der Türmer jedoch ermordet Durian, da er in seinem Gesicht die Züge seines Feindes erkennt. Dann stürzt er sich von einem selbstkonstruierten Flugzeug in die

Tiefe und fällt auf das Grab seiner Frau. Eva und Arved Holl aber finden sich fürs Leben. Der Regisseur Johannes Guter hat sehr viel Eigenes, daher verführt er selbst dazu, an seine Arbeit einen hohen Maßstab zu legen. Die Regie ist mitunter viel zu langsam, um spannend zu werden. Zudem ist die Wüste eine viel zu zahme Angelegenheit, es kommt nie etwas Gewaltiges, Tod und Verderben Bringendes hinein. Ebenso ist das phantastische Flugzeug nicht zur vollen Wirkung ausgearbeitet. Man empfindet nichts von Phantasie, man sieht nur Unbeholfenheit. Hingegen ist Dr. Guter ein ganz vorzüglicher Regisseur, wenn er Innenaufnahmen macht und sein durchdachten Innendekorationen Geltung verschaffen kann. So bringt er prächtige Bilder von einer Drehbühne, dem Boudoir und der Häuslichkeit der Dina. Jena Desni und Hanna Ralph sind zwei glänzende Filmerscheinungen, denen recht vorteilhafte Rollen zuteil wurden. Nigel Barrie ist auch so lebenswürdig und so wenig dramatisch, was gerade in der Wüste auffiel. Technisch ist der Film erstklassig.

Während man hier sehr ernst ist, ist man in den Richard-Oswald-Lustspielen recht munter und kurzweilig. Das lustige Beiprogramm: *„So sehen Sie aus“* (Kinder von heute) verblüßt durch den Uebergang von der Zeichnung zur Photographie. Er wiederholt sich stets und verblüßt immer wieder, ein Zeichen dafür, wie außerordentlich geschickt die Sache gemacht wird. Die *Denlig-Boche* zeigt u. a., wie in Rom das heilige Jahr in Befolgung altüberlieferter Bräuche mit großem Pomp begangen wird. Ferner sieht man noch Rockefeller, den Petroleumkönig, den reichsten Mann der Welt. Wie amerikanische Zeitungen berichten, wird er schon seit Jahren künstlich ernährt, was ihm die Kunst der Verste und sein Geldbeutel ermöglicht. Wie dem auch sei, fliege Titian-Amon aus seinem Grabe, er würde frischer aussehen als der lebende reichste Mann der Welt. e. b.

### „Ich liebe dich“.

Ran kann nicht gerade sagen, daß die Handlung des neuen Ufa-Films im U. K. Kurfürstendam mit dem melodramatischen Titel original, wahrhaftig oder spannend wäre. Sie bewegt sich vielmehr in den ausgefahrenen Gleisen des romantischen Reise- und Abenteuerfilms, und wenn der junge dänische Seefahrer, der in einer Genueser Spalte eine Sängerin entdeckt, sie dabei in Kopenhagen ausbilden läßt, pädagogisch verarmt, sich schonhaft von der Geliebten bannt und sie erst als gefeierte Londoner Primadonna auf einer Lustjacht wiederfindet, auf der er selbst Stewardsdienste tut, und sie aus einer durch Zusammenstoß mit einem Eisberg entstandenen Schiffskatastrophe rettet, so werden an den verwöhnten und kesseltischen Bestand des Berliner Kinobesuchers schon erhebliche Zumutungen gestellt. Trotzdem ist dieser Film auch für Leute von Geschmack durchaus erträglich, nicht nur weil die Darstellung distret abgestuft ist — der Marineoffizier findet in Wilsons England eine für Frauenherzen gefällige Verkörperung, Viane Halb sieht lieb und Pola-Negri-ähnlich aus, leider freilich, ohne deren tragische Akzente zu finden, und Fritz Alberti und Lino Banavelli geben zwei gute Typen erfolgreicher Liebhaber aus der guten Gesellschaft —, sondern vor allem weil der Gang der Dinge durch ausgezeichnete Landschaftsaufnahmen von Genua, Kopenhagen und von hoher See zusammengehalten wird. „Ich liebe dich“ ist alles in allem ein Spielfilm von mittlerer Art und Güte. f. b. c.

Das erschütterndste  
Kulturdrama aller Zeiten!

# Das große weiße Schweigen

Uraufführung  
ab Montag, d. 2. Februar  
7.15 und 9.10 Uhr  
im Mozartsaal  
am Nollendorfsplatz

Wir begleiten Kapitän Scott auf seiner Todes-  
fahrt zum Südpol durch eine Welt der Wunder,  
Abenteuer und Träume, und sind ergriffen  
von dem monumentalen Kampfe des Menschen  
gegen die übermächtige Natur.

Für die beiden Vorstellungen des Premierentages wurde die  
Berliner Liedertafel  
in ihrer gesamten Stärke von  
160 Mann  
unter Leitung ihres Dirigenten  
Musikdirektor Max Wiedemann  
verpflichtet.

## Ausländische Filme in der Schweiz.

Von Hans Besemann.

Es scheint, als ob jurgelt in der Schweiz ein internationaler Wettkampf der Filmmkunst ausgetragen wird. Deutsche, amerikanische, italienische und französische Filme jeder Länge und Güte werden hier gezeigt, wobei die amerikanischen in bezug auf Quantität durchweg den Rekord halten. Freilich werden die allzu billig aufgemachten Dupendstücke im Bildweststil oder aus der eleganten Gesellschaft mit Geschäftstüchtigkeit und schmälzlicher Moral sehr schon selbst vom gemäßigtesten Kinopublikum abgelehnt, da man zuviel Vergleichsmöglichkeiten mit europäischen Genrefilmen hat, um an diesen amerikanischen Sentimentalitäten noch Gefallen zu finden. Dagegen sind Chaplin und Harold Lloyd immer noch Trumpf und sichern den Amerikanern in der Schweiz ein unbefristetes Monopol auf dem Gebiete der Groteske und derben Situationskomik. Für das Phantastische und Märchenhafte fehlen ihnen dagegen die geeigneten Darsteller mit Ausnahme von Douglas Fairbanks, der in dem Märchenfilm *„Der Dieb von Bagdad“* einen Riesenerfolg erzielte.

Deutschland hat in der Hauptsache nur Qualitätsfilme nach der Schweiz gebracht, u. a. alle großen Publika-Filme, von denen *„Das Weib des Pharaos“* erst kürzlich wieder in Bern einen starken Erfolg errang. Augenblicklich läuft in Zürich der neueste Darnings-Film *„Quo vadis?“* und hat bei der ganzen Presse hohe Anerkennung gefunden. Weniger erfreulich war dagegen die Aufnahme des großen *„Nibelungen“*-Films. Zwar war der äußere Erfolg grobartig, selbst in der französischen Schweiz, die sonst allen „germanischen“ Kunstprodukten mit kühler Zurückhaltung gegenübersteht. Aber die ungehörige Propaganda gewisser deutscher Blätter, die allzu deutlich diesen Film als symbolische Verkörperung des heutigen Deutschland feierten, mußte sich eine spöttische Zurückweisung gefallen lassen. Man kann in diesem neutralen Lande nur dann auf Anerkennung rechnen, wenn man jede politische Abstempelung einer Kunstkritik vermeidet. Das zeigte sich besonders deutlich bei der Genfer Aufführung des *„Wachsfigurenkabinetts“*, wo selbst ein so ausgesprochen französisch orientiertes Blatt wie die *„Tribune de Genève“* zu dem Urteil gelangte, daß hier der „germanische Genius“ eine ganz außerordentliche Wirkung in der Mischung von Komischem und Graulichem erreicht habe, die den Zuschauer unwiderstehlich in ihren Bann zwingt. Auch die deutschen Filme mit volkstümlichem und märchenhaftem Einschlag erfreuen sich lebhafter Anerkennung, wie z. B. *„Der müde Tod“* und *„Der gläserne Pantoffel“*. Bedauerlich ist, daß bisher fast alle Filme nach nicht den Weg in die Schweiz gefunden haben. Ein Film wie etwa *„Die Schmiege“* müßte in den Schweizer Städten von stärkster Wirkung sein, da die Welt des modernen Nachkriegsproletariats für die latter, ruhige Höhe des Schweizer Durchschnittsbürgers ein ganz neuartiges Erlebnis bedeuten würde.

Skandinavische Filme sind in der Schweiz nur ganz selten vertreten, aber immer in einseitiger künstlerischer Vollendung. Den Film *„Die Hexe“*, der eine passende Darstellung des mittelalterlichen religiösen Fanatismus enthält, hat die Schweizer Arbeiterpresse dem Proletariat als wichtiges Mittel der Bildung und Aufklärung empfohlen. Sehr rühmlich sind in letzter Zeit die Franzosen gekommen. Sie bringen zwar mit Vorliebe die bekannte leichte französische Ware, aber in einigen ihrer Filmwerke kommt auch sehr lebendig das Ringen der französischen Jugend nach neuen künstlerischen und menschlichen Werten zum Ausdruck. Daneben tritt der kürzlich in Genf sehr pomphaft eingeweihte Haupt- und Staatsfilm *„Das Wunder der Wölfe“* etwas zurück. Diese langweilige Dramatisierung eines Stücks französischer Geschichte des Mittelalters stellt eine Art Gegen demonstration zum deutschen *„Nibelungen“*-Film dar. Daß das Werk zum Schluß in eine Verherrlichung des Königtums mündet, ist nicht tragisch zu nehmen. Die französische Republik ist so fest gegründet, daß sie solche Dinge ganz überlegen ansieht und nicht zu befürchten braucht, daß sich bei solchen Aufführungen Monarchisten und Republikaner die Köpfe blutig schlagen, wie das bei ähnlichen Darbietungen gelegentlich in Deutschland geschehen soll.

Der Maskenfilm *„Die Chechaberos“* (Probenaufführung in der Alhambra) hat nicht etwa mit den *„Tscheken“* etwas zu tun. Sein Name bedeutet auf irgendein Indiamisch *„Die Farsüher“*, und so nannte man damals, da jenes fernöstliche Polarland ankam, von Abenteuerlustigen und später von Goldhungerigen aufgesucht zu werden, die neuen Entwürfungen. Die hatten die Sagen des arktischen Winters in einer Hochgebirgswelt erst durchzufolten und, wenn sie's vermochten, zu überleben, während die schon Erprobten *„Sauerwürmer“* hießen. Klondike, der Mac-Kinley-Berg, die Eisströme der Gletscherschmelze — in diese Wildwest-Romanik führt uns dieser amerikanische Film. Die grandiose Natur zeigt sich uns in aller Größe und Grausamkeit, die Lawenstürze und das rasende Abgleiten der Landeisberge in Strom und Meer, wenn's Frühling wird, uns schauernd miterleben lassen. Auch tobende Schneestürme hat man gekurbelt und pfeilschnell gegen die Schritten mit Duzenden Hundes als Vorspann vorbei. Es sind Leistungen von dauerndem Wert, diese Filmaufnahmen des Alaska-Winters und Frühlings. Die filmbräutliche Handlung, die in solcher Umgebung spielt, wird mit großer Charakterisierungskunst einpräglum dargestellt. r. ba.

In Paris finden derzeit die Aufnahmen eines großen Gesellschaftsfilms der Ufa statt, der den Titel *„Die Schauspielerin“* führt. Die Regie hat eine Frau, die bekannte Schauspielerin Germaine Dulac.

Barthel beendete in diesen Tagen in der Umgebung von Kissa und Monte Carlo die letzten Aufnahmen zu dem Film *„Schneller als der Tod“*. Viel Operakurse haben eine Fülle der herrlichsten Motive eingefangen, die einen reizvollen landschaftlichen Hintergrund ergeben werden.

Die Aufnahmen zu dem neuen großen Tomo-Film *„Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz“* unter Jaap Speers Regie sind in vollem Gange. Der Operateur Otto Ranturel hat die Photographie übernommen; die Gesamtausstattung leitete Architekt Franz Schrebler.

Die Aufführungen des Ufa-Films *„Der letzte Mann“* in New York haben im Rivoli-Theater mit durchschlagendem Erfolg begonnen. Das hervorragende Spiel von Manning und die ausgezeichnete Regie H. B. Wurnaus werden ganz besonders hervorgehoben. Die Universal-Film-Corporation hat daraufhin die Vertriebsrechte des Films zu Bedingungen übernommen, wie sie für einen deutschen Film noch nie in Amerika erzielt wurden.

Der neue Großfilm der Ufa *„Die Chronik von Griesbach“* ist unter der Regie von Artur von Borstel fertiggestellt worden. Der Film ist nach der gleichnamigen Novelle von Theodor Storm geschrieben worden und enthält unter anderem Aufnahmen aus der Rineburger Heide, die an Schönheit und Stimmungsgelalt bisher unerreicht dastehen dürften.

E. von Winterstein spielt in dem neuen Gustav-Kleist-Film *„Wallenstein“* die Rolle des Großen Zerst.

Theodor Becker spielt in dem neuen Fein-Film der Phoebus-Film-G. *„Athleten“*, nach dem Roman von Olga Woboritz, den Boger Tom Ring. Die weibliche Hauptrolle spielt Ufa Nielsen.

Der Weltkriege-Film: *„Der Schrecken der Weltkriege“*, der gleichzeitig der Schomburgk-Expedition in Liberia aufgenommen und von Regisseur Josef Stein fertiggestellt wurde, ist nunmehr vorführungsbereit.

